

*Nur ein Wunder  
ist genug*

Die Geschichte  
einer Entführung

*Nach einer wahren Begebenheit*

Winfried Paarmann

Goldwaage-Verlag

*Alle Rechte vorbehalten*

Lektorat: Mario Knyssok

[Goldwaage-verlag@freenet.de](mailto:Goldwaage-verlag@freenet.de)

ISBN 978-3-9812724-0-6

## Kurzexposee

*Lukas, angesehener Dozent einer Musikhochschule, hat alles verloren:*

*Seine Anstellung an der Hochschule; seine rumänische Frau und seine zwei zehn- und achtjährigen Kinder. Auf einer Rumänienreise, die seine Frau allein mit den Kindern zum Besuch der rumänischen Großeltern unternahm, sind alle drei tödlich verunglückt. Lukas betäubt diesen für ihn unerträglichen Schmerz mit Antidepressiva, dann auch mit Kokain. Als dies während seiner Tätigkeit als Dozent offenkundig wird, ist er umgehend suspendiert und verliert somit auch seine Arbeit.*

*Das Leben hat für ihn jeden Sinn verloren, und er bereitet einen tödlichen Tablettencocktail zu. Da stört ihn ein Anruf, ein alter Klassenkamerad lädt ihn in eine abendliche Bar ein, und Lukas lernt Patricia kennen – eine junge Cellistin, die Klassisches wie auch feurige Tangorhythmen beherrscht. Schritt für Schritt gewinnt sie ihn für das Leben zurück.*

*Schließlich geschieht das ganz Unerwartete:*

*Lukas entdeckt im Verlauf eines Partyabends auf dem aktuellen Reisevideo zweier Rumänientouristen die Gesichter seiner beiden Kinder. Ist er über ihren Tod getäuscht worden? War der angeblich tödliche Autounfall ein Racheakt gegen seine rumänische Frau, die damals aus ihrer rumänischen Ehe nach Deutschland geflohen ist, und somit ein gezieltes Manöver, um den in Rumänien geborenen Jungen Alexandru wieder in den Familienclan zurückzuholen?*

*Lukas hat keine Wahl: Er muss nach Rumänien reisen und sich Gewissheit verschaffen.*

*Und tatsächlich: Die Särge seiner Kinder sind leer.*

*Es ist das Rumänien der letzten Jahre in der Ära Ceausescu, der einen Bspitzelungsstaat nach dem Muster der meisten kommunistischen Staaten geschaffen hatte. Und in der Bevölkerung ist tief ein Denken in den traditionellen Mustern verwurzelt, in denen der enge Zusammenhalt eines Familienclans über Recht und Gesetz steht, der keine Einmischung von außen duldet.*

*Ohne ein Wunder wird Lukas seine Kinder aus den Händen des Familienclans seiner früheren rumänischen Frau nicht befreien können.*

*Die Geschichte ist vor allem im zweiten Teil, bei dem es um die Befreiungsaktion für die Kinder geht, einer authentischen Vorlage nachgestaltet.*

*Am Ende, als – nach erschöpfenden Verfolgungsjagden - die Grenzkontrollen auf dem Bukarester Flughafen passiert werden müssen, ohne Papiere, die den Kindern die Ausreise genehmigen, geschieht etwas eigentlich Unglaubliches – etwas, das sich damals genauso zugetragen hat.*

## Der zentrale Personenkreis:

Lukas, Dozent einer Musikhochschule, suspendiert  
Patricia, eine junge Cellistin,  
später Lukas Lebenspartnerin

Adina, Lukas Tochter  
Alexandru, sein Adoptivsohn

Ron, ein Keyboardspieler

Gerd, ein Schulfreund von Lukas

## Schauplätze:

Eine Großstadt in Deutschland  
(Vorschlag: Berlin)

Rumänien

## *Das Reisevideo*

**Eine Schrift am unteren Rand zeigt die Jahreszahl an,  
in der die Geschichte spielt: „Früher Herbst 1985“.**

*Man befindet sich auf einer Gartenparty.  
Es ist der Abend eines Augusttages.  
Die Gäste, etwa zwanzig Leute, stehen oder sitzen  
an kleinen Tischen zusammen und unterhalten sich,  
die meisten oft lachend und gut gelaunt.  
Auf der Veranda des Hauses –  
eine mittelgroße Villa in modernem Baustil –  
ist ein Büffet aufgebaut. Aus einer Musikbox  
schallen die üblichen Partyklänge, Schlager und Pop.  
Es beginnt bereits dämmerig zu werden,  
man entzündet an durch den Garten  
aufgespannten Schnüren farbige Lampions.  
Jemand tritt auf die Terrasse,  
eine Frau in mittleren Jahren,  
in ein elegantes modisches Kostüm gekleidet,  
es ist die Gastgeberin  
und sie hat eine Ansage an die Gäste zu machen.*

### **Die Gastgeberin**

Wer Interesse hat: Das Video beginnt in wenigen Minuten.  
Und wer noch nicht davon gehört haben sollte:  
Es handelt sich um ein aktuelles Reisevideo in die Staaten  
Hinter dem „Eisernen Vorhang“: Ungarn, Jugoslawien,  
schließlich Rumänien.

*Die ersten Gäste bewegen sich in Richtung der Terrasse  
und treten in das großflächige Villenwohnzimmer.  
Dort ist ein älteres Ehepaar eben damit beschäftigt  
einen Videoprojektor auf einem Tisch aufzubauen,  
daneben steht der damals übliche Videorekorder,  
die Leinwand ist an der Wand gegenüber bereits aufgespannt.  
Das Villenwohnzimmer hat zwei Sofas,  
die man zu einer Sitzreihe zusammengeschoben hat,  
davor und daneben hat man außerdem*

*eine Reihe von Stühlen platziert.  
 Die ersten Gäste nehmen Platz.  
 Unter ihnen ist auch Lukas.  
 Er ist Ende dreißig, ein groß gewachsener Mann,  
 insgesamt eine attraktive Erscheinung.  
 Das Sofa und alle Stühle sind inzwischen besetzt.  
 Die Videovorführung beginnt.  
 Die ersten Aufnahmen zeigen die Einreise in Ungarn.*

*Sie sind für den Fortlauf der Handlung nicht von Belang.  
 So schweift die Kamera noch einmal  
 in den abendlichen Partygarten,  
 in dem noch einige Gäste geblieben sind.  
 Einige haben schon reichlich über den Durst hinaus  
 alkoholische Getränke genossen,  
 man merkt es an ihren lauten Stimmen  
 und teils dem ungehemmten lauten Gelächter.*

### *Ein Zeitsprung:*

*Der Garten ist inzwischen in ein  
 schon fast nächtliches Dunkel getaucht.*

*Die Kamera kehrt in die Villa zurück.  
 Das ältere Ehepaar am Videoprojektor  
 ist beim letzten Abschnitt seiner Reise angelangt: Rumänien.  
 Ihr Videofilm nähert sich dem Marktplatz  
 einer rumänischen Kleinstadt,  
 man sieht einen Dorfbrunnen  
 und davor einen Feuerschlucker,  
 der kurz darauf mit bunten Ringen jongliert,  
 die Kamera wandert zu einer alten Kirche,  
 dann zurück auf den Marktplatz,  
 vor einem Marktstand mit aufgehängten Blusen,  
 Seidentüchern und Schuhen streift sie zwei Kindergesichter,  
 das eines dunkelhaarigen Jungen, etwa zehn Jahre alt, das eines  
 dunkelblonden Mädchens, etwa zwei Jahre jünger.  
 Lukas springt plötzlich von seinem Stuhl, wie elektrisiert.*

**Lukas:**  
 Halt! Halt!

Noch einmal zurück - die Stelle von eben!

*Das ältere Ehepaar schaut ihn erstaunt hat.  
Der Mann stoppt das Video.*

Die beiden Kinder dort auf dem Marktplatz!

*Der Mann nickt, wenn auch leicht erstaunt.  
Er lässt das Video zurückspulen.  
Die beiden Kinder erscheinen wieder.*

Anhalten! Anhalten!  
*Lukas tritt jetzt ganz nah an die Leinwand.  
Er spricht stammelnd.  
Sie sind es. Meine Kinder.  
Sie sind es...  
Dieser Marktplatz – wo ist es gewesen?  
Wie ist der Name der Stadt?*

*Das Ehepaar ist mit einer genauen Antwort überfordert.  
Die Frau blickt etwas ratlos auf ihren Zettel.*

### **Die Frau am Videoprojektor**

Eine kleinere Ortschaft.  
Etwa fünfzig Kilometer hinter Brasov,  
auf die südlichen Karpaten zu.  
*Sie blickt auf ihren Mann.*  
Doch wir können es für Sie herausfinden.

### **Lukas**

*Bewegt die Hände streichelnd über die Gesichter  
der beiden Kinder auf der Leinwand.  
Er ist zutiefst aufgewühlt.  
Er murmelt.*  
Ich habe vor ihren Särgen gestanden.  
Jetzt vor eineinhalb Jahren...  
*Er wendet sich an das ältere Ehepaar.  
Finden Sie den genauen Ort heraus!  
Bitte! bitte!*  
Alexandru – Adina –  
*Er streicht wieder über ihre Gesichter.*

Sie sind es! sie sind es!  
 Man hat mich über ihren Tod betrogen!  
*Er bedeckt sein Gesicht mit den Händen –  
 er ist zu Tränen aufgewühlt.*  
*Er strebt zur Terrassentür und verschwindet in den Garten.*  
*Unter den Gästen herrscht plötzlich betretenes Schweigen.*

*Auf einem der Stühle sitzt eine ältere Dame mit Dutt.*  
*Sie wendet sich an ihre Sitznachbarin.*

### **Die Dame mit Dutt**

Er hat an ihren Särgen gestanden?

### **Die Sitznachbarin**

Seine Frau, eine Rumänin, war mit den beiden Kindern  
 zu ihren Eltern nach Rumänien aufgebrochen.  
 Etwa fünfzig Kilometer vor dem Wohnort der Eltern  
 kam es zu einem schrecklichen Unfall.  
 Man sagte ihm, alle drei – seine Frau und beide Kinder –  
 seien tödlich verunglückt.

*Die Dame mit Hut reagiert mit einem ungläubigen  
 Stirnrunzeln und verwirrtem Blick.*

### ***Die Kamera wechselt wieder in den nächtlichen Garten.***

*Dort sieht man Lukas.*  
*Er hat sich an den äußersten linken Rand der Terrasse gesetzt.*  
*Er hält die Augen mit den Händen bedeckt.*  
*Ein hemmungsloses Weinen hat ihn erfasst.*

### **Lukas**

Sie leben! Sie leben...  
*Im Garten bemerkt man ihn nicht.*  
*Von dort hört man unverändert lautes Gelächter.*



## *Tag X*

**Wieder zeigt eine unten eingblendete Schrift das Jahr und den Zeitpunkt an:**

**„Ein halbes Jahr zuvor, Frühling 1985.“**

### Der Schauplatz: Die Wohnung von Lukas

*Man sieht Lukas auf seinem Balkon,  
im ersten Stock einer alten Mietvilla.  
Die Luft vibriert von hellen Vogelstimmen,  
die parkenden Autos spiegeln im Licht der Frühlingssonne,  
die von einem klaren Himmel herab funkelt.  
Doch Lukas betrachtet all dies ohne Anteilnahme,  
sein Gesicht bleibt starr,  
soweit ein Ausdruck darin zu erkennen ist,  
ist es der einer tiefen Trauer und Resignation.*

*Er kehrt in seine Wohnung zurück,  
durchwandert die Zimmer:  
zuerst ein Kinderzimmer mit von Kindern gemalten Bildern  
an den Wänden, aufgehängten Kasperlepuppen,  
zwei schmalen Betten mit Tigerentenüberzug nahe am Fenster;  
dann das Schlafzimmer mit Doppelbett,  
auf einem Frisiertisch mit Flügelspiegel  
befindet sich in einem schwarzen Rahmen das Bild  
einer dunkelhaarigen, dunkeläugigen, äußerst attraktiven Frau  
von südeuropäischem Typ,  
es gibt im Weiteren eine Vitrine,  
in der Vasen, Steine und Muscheln gesammelt sind.  
Schließlich sucht er wieder sein Wohnzimmer auf,  
dort liegt neben einem verwahrlosten Schreibtisch  
eine Matratze mit Kissen und Decken,  
offensichtlich sein gegenwärtiges Schlaflager.*

*Alles was hier sein Interesse weckt,  
sind ein paar Fotos neben dem dicht mit Büchern  
gefüllten Bücherschrank.  
Wieder zeigen sie die schwarzhaarige auffallend schöne Frau,*

*diesmal lachend an seiner Seite.  
 Auf einem zweiten Foto blickt sie ernst,  
 was ihre Schönheit fast noch mehr hervorstechen lässt.  
 Drei weitere Fotos zeigen zwei lachende Kinder,  
 einen Jungen, ein Mädchen,  
 der Junge etwa acht Jahre alt, das Mädchen etwa sechs.  
 Neben der Tür, die hinaus auf die Veranda führt,  
 gibt es außerdem einen Synthesizer,  
 auf dem ein Stapel von Noten liegt.  
 Links davon hängen ein paar Musikerportraits –  
 Chopin, Mozart, Beethoven, Brahms.  
 Er streift sie nur mit einem flüchtigen Blick.*

*Er lässt sich auf die Matratze nieder.  
 Dort hat er etwas vorbereitet:  
 Man sieht ein Wasserglas und vier Päckchen mit Tabletten.  
 Er öffnet eines nach dem anderen  
 und schüttet den Inhalt in das Wasserglas.  
 Alle vier Päckchen sind schließlich geleert,  
 und er beginnt, mit einem Löffel die Tabletten  
 im Glas zu verrühren und sie am Rand zu zerdrücken.*

*In diesem Moment läutet das Netztelefon auf dem Schreibtisch.  
 Lukas beißt in Abwehr die Zähne zusammen.  
 Er macht nicht die kleinste Bewegung,  
 die ihn in die Nähe des Telefons bringt.  
 Es läutet fünf Mal.  
 Lukas sitzt weiter völlig starr.  
 Sein Gesicht zeigt: Niemand darf es mehr wagen,  
 ihn jetzt zu stören.  
 Endlich ist wieder Stille.  
 Er rührt erneut in dem Glas.  
 Da setzt das Läuten aufs Neue ein – offenbar ein hartnäckiger Anrufer.  
 Es läutet viermal, fünfmal, ein sechstes Mal.  
 Lukas flucht. Er stellt das Glas auf dem Boden ab  
 und springt auf.  
 Schließlich hebt er den Hörer ab.  
 Dabei hat er sich in der Schnur der Lampe  
 auf seinem Schreibtisch verfangen,  
 die zu Boden stürzt und auf das Wasserglas trifft,  
 das sofort umkippt.*

*Lukas reagiert erneut mit einem heftigen Fluch.  
Dann lauscht er in den Hörer.*

**Bernd**

Hallo?

Lukas am Apparat?

*Eine markante Männerstimme, die Vitalität und gute Laune spüren lässt.*

**Lukas**

Wen bitte spreche ich?

**Bernd**

Lukas – altes Haus! Ich erkenne dich doch, deine Stimme.

Wie geht's dir?

**Lukas**

Wer bitte ist dort?

**Bernd**

Keine Ahnung?

*Der Mann stimmt den Beatle-Song „Yesterday“ an.*

Noch eine Hilfe: Baseballkappe mit blauen Streifen...

Dämmert was?

**Lukas**

Gerd -?

**Gerd**

*Antwortete mit dem Unterton des Strahlemanns.*

Richtig - Gerd!

Volle Punktzahl für den Kandidaten!

Deinen Spickzettel, den du mir bei der Abi- Klausur in Bio hast  
rüberwandern lassen, besitze ich immer noch.

Hat einen Ehrenplatz in einer Schublade.

*Er lacht heftig.*

Wie geht's dir, altes Haus?

**Lukas**

*Er hat Mühe, sich zu sammeln.*

*Sein Gesicht zeigt: Nichts ist ihm so unwillkommen*

*wie dieser Anruf des alten Klassenkameraden.*

**Gerd**

Bin für zwei Tage hier in der Stadt.  
Aus meinem Notebook sprang mir eben deine Adresse  
und deine Telefonnummer entgegen...  
*Eine Stille.*

*Gerd spricht jetzt für einen Moment mit etwas gedämpfter Stimme.*  
Sag mal – hattest du da eben geflucht?  
Gerade als du den Hörer abgehoben hattest...

**Lukas**

Möglich.

Ein kleines Malheur. Etwas ist umgestürzt.  
*Er blickt nach dem Glas.*  
*Die Flüssigkeit ist als große Pfütze über den Boden verteilt,*  
*der größere Teil über den an die Matratze*  
*angrenzenden beigefarbenen Teppich,*  
*der sie längst aufzusaugen beginnt.*

**Gerd**

Mein Anruf war schuld?

**Lukas**

War er.

Nicht mehr zu ändern.  
Also, zwei Tage bist du hier in der Stadt...

**Gerd**

Bis morgen Mittag.  
Wie wär's? Hast Zeit für mich heute Abend?

**Lukas**

Heute Abend?

**Gerd**

Schon anders verplant?  
Bin im Adlon.  
Kannst einfach herkommen.  
Eine schnieke Hotelbar. Ich lade dich ein.  
Exzellenter Service... *Er schnalzt* und bezaubernd weiblich...

*Er lacht wieder.*  
Also, wir sehn uns?

*Schweigen.*

*Gerd scheint es als Zusage zu nehmen.*  
Irgendwann nach acht. Habe eben noch ein Geschäftsessen.  
Dann aber ist Zeit - für alte Pauker-Geschichten...

*Wieder lacht er.*

Lukas! altes Haus!

Was eigentlich hast du selbst so gemacht in den letzten fünfzehn Jahren?

*Er wartet auf eine Antwort – vergebens.*

Also – das packen wir später aus.

Adlon. Nach acht.

*Gerd sieht die Sache offenbar geregelt.*

Muss jetzt ins Taxi.

Also: War toll, dich wieder mal so zu sprechen,  
alter Junge. Bis bald!

*Das Gespräch ist beendet.*

### **Lukas**

*Lukas starrt auf den Hörer und legt auf.*

*Er kniet sich zu seiner Matratze*

*und fährt mit der Hand über den Teppich,  
auf dem sich ein weißer Brei von Tabletten verteilt hat.*

*Er stammelt Unverständliches.*

*Er macht einen Versuch, den nassen Tablettenbrei  
mit dem Löffel wieder in das Glas zurück zu sammeln.*

*Doch alles ist mit Fusseln und Haaren durchsetzt.*

*Er lässt sich erschöpft auf seine Matratze fallen.*

## Schauplatzwechsel: Eine kleinere Kirche / Die Empore / Der Kirchenparkplatz

*In einer kleineren Kirche sitzt eine Cello-Spielerin  
auf der Empore neben der Orgel  
und begleitete das Largo aus „Xerxes“ von Händel.  
Eine Trauung findet statt.*

*Die dunkelhaarige attraktive Frau musiziert  
auf ihrem Cello mit sattem Klang.  
Ein hinreißender Vortrag, eine Vollblutmusikerin.  
Die Feier in der Kirche ist beendet.*

*Die junge Cellospielerin tritt aus dem Kirchenportal,  
dort empfängt sie ein junger Mann.  
Beide tauschen einen flüchtigen Kuss.  
Der junge Mann hat einen missmutigen  
Ausdruck auf dem Gesicht.  
Er blickt auf die Uhr.*

*Es ist Ron, der Verlobte der Cello-Spielerin,  
wie der weitere Verlauf zeigen wird; deren Name ist Patricia.*

**Ron**

Gleich halb drei.

*Der Vorwurf in seiner Stimme ist unüberhörbar.*

**Patricia**

*Zuckt entschuldigend mit den Schultern.  
Du hättest hereinkommen können.*

**Ron**

*Wirft einen abfälligen Blick in Richtung der Kirche.  
In diesen Laden -?  
Dem Herrn Pfarrer die Hand schütteln...  
Ich könnte all diese Kirchen in die Luft sprengen.  
Seine Stimme spart nicht mit Verächtlichkeit.*

**Patricia**

War ein sehr freundlicher älterer Herr.

**Ron**

Sind sie alle. Wölfe im Schafspelz.

Egal!

*Mit einem Blick auf ihr Cello.*

Solange sie zahlen.

*Beide laufen zum geparkten Auto.*

**Patricia**

*Verstaut ihr Cello auf dem Rücksitz.*

*Plötzlich findet sie etwas auf dem Boden zwischen den Sitzen.*

*Sie hebt es auf.*

*Eine angerauchte Zigarette, schmal, selbstgedreht.*

*Sie weiß, womit sie es da zu tun hat:*

*eine Haschischzigarette.*

*Nun ist sie es, die sichtbar verstimmt reagiert.*

**Ron**

*Lacht lässig und winkt ab.*

Mach kein Drama draus.

**Patricia**

Hast mir gesagt, das wäre kein Thema mehr.

**Ron**

Ein kleiner Joint - dein guter Freund.

Ist doch nur Hasch!

**Patricia**

Eben!

*Sie nimmt auf dem Beifahrersitz Platz.*

*Ron fährt los.*

*Patricia kurbelt das Fenster herunter.*

*Die Haschischzigarette fliegt  
in hohem Bogen auf die Straße.*

## *Der gebändigte Puma*

### Der Schauplatz: Wieder die Wohnung von Lukas

*Lukas geht an den großen Flurschrank.  
 Er holt einen Anzug heraus. Dann noch einen zweiten.  
 Vergleicht sie. Wählt.  
 Dann steht er im gut sitzenden Anzug vor dem Spiegel.  
 Er blickt auf die Uhr: Es ist sechs.  
 Er beginnt seine Haare zu kämmen.  
 Er rasiert sich.  
 Wieder tritt er vor den Spiegel.  
 Der verwahrloste Typ der letzten Wochen  
 ist eine elegante Erscheinung geworden.  
 Er sieht sich an.  
 Seine Blicke sagen ihm, dass er sich selbst gefällt.  
 Er wechselt nochmals die Anzugjacke.  
 Auch mit diesem Outfit macht er gute Figur.  
 Lukas dreht sich, besieht sich von rechts, von links:  
 Doch – er gefällt sich.*

### Schauplatzwechsel: Das Hotel Adlon

*Lukas hat das Nobelhotel Adlon erreicht.  
 Am Eingang muss er telefonisch bestätigen lassen,  
 dass er eine Einladung hat - bei einem Gast des Hauses.  
 Der Portier telefoniert und gibt „grünes Licht“.*

*Als Lukas die Bar betritt,  
 schallen ihm Tangoklänge entgegen.  
 Am anderen Ende des Raums sitzen zwei Musiker:  
 eine junge Frau, die auf einem Cello spielt;  
 ein jüngerer Mann, der ein Keyboard bedient.  
 Vor allem die dunkelhaarige attraktive Cellospielerin  
 musiziert virtuos, mit hinreißendem Elan –  
 feurige Tangorhythmen.  
 Es ist dieselbe junge Frau, die zuvor in der Kirche  
 musiziert hat: Patricia.*



*Lukas weckt ein Ruf von einem der Seitentische.*

**Gerd**

Lukas!

*Lukas blickt in das ihm noch gut bekannte fröhlich grinsende,  
etwas pausbäckige Gesicht mit der Igelfrisur.*

*Gerd erhebt sich, in hoch elegantem  
offenbar maßgeschneidertem dunklem Anzug,  
einem bereits recht dicklichen Bauch angepasst.*

*Er drückt Lukas die Hand,  
schüttelt sie mit demonstrativer Herzlichkeit.*

Wie ist das Verhältnis von roten und weißen Blutkörperchen  
im Arteriensystem und wie in den Venen?

*Lukas begreift nicht.*

Unser Fragezettel beim Abi, Bio!

*Gerd lacht.*

*Beide nahmen Platz.*

*Gerd macht eine kreisende Fingerbewegung um sein Gesicht.*

Noch zu erkennen?

*Er zeigt auf seine Hüften, seinen Bauch.*

Etwas gewichtiger bin ich geworden...

*Er mustert Lukas.*

Gertenschlank bist du – wie ich dich eben hereinkommen sah.

*In seiner Stimme nistet hörbar ein Stückchen Neid,  
er muss es wieder etwas abwerten.*

Ein bisschen wie nach einer Diät.

Auch dein Gesicht. Als ob du zum Vergnügen  
ein paar Wochen gehungert hättest...

*Er betrachtete diese Bemerkung als Witz, wieder lacht er los.*

Sechzehn Jahre! Jedenfalls leben wir noch.

*Er lacht aufs Neue.*

Ja, Gerd, wie Lukas ihn kennt –

*mit seinem rotwangigen Pausbacken-Gesicht,  
das er wie mit einer Gute-Laune-Aufschrift herumträgt:  
heitere Laune als Dauereinrichtung.*

*Mit der Verfassung von Lukas passt es nicht zusammen.*

*Die Blicke von Lukas schweifen zur Cellospielerin.*

*Auch ihr Cello wippt mit den präzise  
und hinreißend musizierten Rhythmen.  
Jetzt merkt er, dass die junge Frau gleichfalls in seine Richtung blickt.  
Nicht nur einmal, sie blickt erneut.  
Dann wendet sie sich rasch wieder ihrem Notenblatt zu,  
ernst, konzentriert.*

*Gerd reicht Lukas die Speisekarte.  
Bist eingeladen, wie schon gesagt.  
Was mich betrifft: Ich bin eigentlich abgefüllt.  
Zwei Geschäftstreffen. Zweimal ein kaltes Büffet.  
Trotzdem: Dir zuliebe greife ich noch einmal zu.  
Er klopfte sich auf den Bauch.  
Schlank werde ich sowieso nicht mehr.*

*Lukas studiert die Speisekarte, wenig interessiert.*

*Ich empfehle den Kaviarsalat.  
Ein Freund und Kollege von mir  
hat ihn hier vor zwei Wochen gegessen.  
Also, was hast du die letzten Jahre gemacht, altes Haus?  
Etwas irritierte ihn inzwischen.  
Lukas scheint nicht in der Laune zu sein, reden zu wollen.  
Wenn du selbst nicht anfangen willst...*

**Lukas**

Hast Karriere gemacht, wie es aussieht.

**Gerd**

Mein Vater hat mir seine Großfiliale überlassen.  
Hatte praktisch keine andere Wahl, als Karriere zu machen.

**Lukas**

Welche Sparte?

**Gerd**

Sport- und Taucherartikel.  
*Gerd winkte fast gleichzeitig ab.*  
Ich hätte ebenso gut Kücheneinrichtungen  
oder Kräne verkaufen können.  
Vom Tauchen verstehe ich nichts. Und Sport –

*Er zeigte wieder auf seinen Bauch.*  
Nun, etwas Sport könnte ich wahrscheinlich vertragen...  
Doch meine Leidenschaft wäre es nicht.

**Lukas**

Also auch keine Leidenschaft fürs Geschäft?

**Gerd**

Für meine Sport- und Taucherware?

*Er lacht.*

Meine Leidenschaft ist mein Bankkonto...

*Noch immer lässt Lukas sich von seiner guten Laune nicht anstecken.*

*Gerd kräuselt die Stirn. Macht er etwas verkehrt?*

Erzähl endlich du!

Was ist es geworden?

Professor für Mathematik? für Naturwissenschaften?

Da warst du immer das Ass.

**Lukas**

*Schüttelt den Kopf.*

**Gerd**

Könnte auch etwas wie Philosophie  
oder Germanistik geworden sein.

Warst eigentlich in allen Fächern ein Ass.

Jedenfalls warst du immer mehr von der Fraktion der Idealisten.

**Lukas**

Musik.

**Gerd**

*Blickt etwas besorgt.*

Musik?

Kann man davon leben?

**Lukas**

Schon. Jedenfalls als Dozent.

**Gerd**

Dozent für Musik?

**Lukas**

*Er nickt.*

Es war meine Leidenschaft - Musik.  
Stärker als die für Naturwissenschaften und Mathematik.

*Wieder trifft sein Blick mit dem der Cellospielerin zusammen.  
Sie erlaubt sich plötzlich ein flüchtiges Lächeln dabei.*

*Der Kellner tritt an den Tisch.*

**Gerd**

*Bestellt für Lukas und sich einen Aperitif.*

*Dann den Kaviarsalat.*

*Auch diese Sache sieht er bereits als geregelt.*

*Der Kellner entfernt sich wieder.*

Also – Musikdozent bist du. Und mit Leidenschaft.

Ich erinnere mich jetzt. Du hast im Schulorchester die Posaune gespielt.

Hättest auch eine Karriere als Posaunist machen können.

**Lukas**

Nein. Es blieb nur ein Hobby.

**Gerd**

Hochschuldozent, Musik.

*Gerd wiegt den Kopf.*

Jedenfalls ein sicherer Posten.

*Die Ungesprächigkeit von Lukas bereitet ihm  
sichtbar weiterhin Unbehagen.*

*Schließlich holt er seine Briefftasche hervor  
und entnimmt ihr einige Fotos.*

*Er schiebt ein erstes davon Lukas zu:*

*zwei kleine Mädchen, beide mit völlig identischen Gesichtern,  
beide artig lächelnd, beide im gleichen*

*Sommerkleidchen und mit brav geknoteten Zöpfen.*

**Lukas**

Zwillinge?

**Gerd**

Eineiig!

*Er schiebt Lukas ein paar weitere Fotos zu –  
wieder mit seinen Zwillingstöchtern,  
dann eins mit seiner Frau.  
Schließlich das Foto einer modernen Villa mit Gartengrundstück.  
Davor ein parkender BMW.  
Die Villa hat Stil.  
Lukas nickt anerkennend.  
Selbst gebaut... Also – jedenfalls war es mein Entwurf.  
Ja, in mir schlummerte einmal ein Architekt.  
Habe ihn sträflich verkümmern lassen.  
Macht nichts. Man kann nicht alles haben.  
Und Du? auch Familie? auch schon eigenes kleines Krabbelvolk?  
Er lacht. Er wartet.  
Wieder kommt von Lukas keine Antwort.  
Macht er etwas verkehrt?*

*Der Blick von Lukas bleibt auf die Tischplatte gesenkt.  
Schweigen.  
Gerd sammelt die Fotos wieder ein, zunehmend irritiert.*

*Plötzlich bewegt sich etwas durch die Tür,  
schwarz, von der Größe einer ausgewachsenen Bulldogge,  
es ist ein Puma,  
er zieht eine Halsleine hinter sich her,  
leicht fauchend trabt er auf die Tische zu.  
Einige Damen schreien erschreckt auf und ziehen die Beine ein.  
Der Puma schnüffelt, tritt weiter von Tisch zu Tisch.  
Jetzt ist er beim Musikerduo angelangt.  
Die zwei unterbrechen ihr Spiel,  
der junge Mann rückt schützend sein Keyboard in den Weg,  
die Cellospielerin ihr Cello.  
Dann flüchtet sie sich gleichfalls hinter das Keyboard.  
Der Puma steht still, faucht.*

### **Lukas**

*Lukas hat sich von seinem Stuhl erhoben.  
Er geht geradewegs auf den Puma zu.  
Er nähert sich von hinten,  
dann hat er die Leine des Tiers in der Hand.  
Der Puma bemerkt es.  
Er dreht sich ihm zu, faucht höchst aggressiv.*

*Lukas hat vorgesorgt.  
 Er hat sich einen fleischbestückten Schaschlik-Spieß  
 von einem der Tische gegriffen.  
 Den streckt er nun dem Puma entgegen.  
 Der schnappt nach dem Fleisch, sein Widerstand ist für  
 Augenblicke gebrochen.  
 Er frisst. Lukas nutzt den Moment,  
 um den Puma direkt am Halsband zu greifen.  
 Einer der Gäste steht auf und bringt einen zweiten Schaschlik-Spieß.  
 Das Tier spuckt den ersten Speiß aus. Wieder frisst es.  
 Das Fleisch ist verzehrt.  
 Lukas will den Puma am Halsband mit Vorsicht  
 wieder in Richtung der Tür ziehen.  
 Das missfällt dem Tier allerdings.  
 Es will sich losreißen, Lukas braucht alle Kraft,  
 um ihn mit dem Halsband fest im Griff zu behalten.  
 Ein regelrechter Kampf setzt ein,  
 bei dem der Puma zunehmend aggressiv faucht  
 und nach Lukas zu schnappen versucht.  
 Lukas allerdings bleibt völlig kühl –  
 für die gebannt schauenden Gäste bewundernswert souverän.*

*Ein Mann und eine Frau, beide schon etwas betagt,  
 offenbar ein Ehepaar, stürmen aufgeregt durch die Tür.*

### **Das betagte Ehepaar, mal er, mal sie:**

*Geriot! Geriot!*

*Jetzt haben sie Lukas und den Puma erreicht,  
 der Mann greift das Halsband und tätschelt sein Tier,  
 auch die Frau ist zur Stelle und tätschelt es,  
 der Puma wedelt erfreut mit dem Schwanz,  
 ein friedliches sanftes Geschöpf.*

### **Die Frau, die Pumabesitzerin**

*Wendet sich an die Gäste im Saal, ein bisschen so wie man  
 ein Theaterpublikum begrüßt.*

*Entschuldigung an Sie alle!*

*Tausendmal Entschuldigung! Ein kurzer unbewachter Augenblick...*

*Ist jemand zu Schaden gekommen?*

*Die Gäste murmeln. Es ist ein Gemisch*

*von noch immer rumorendem Schrecken und Erleichterung.*

*Die Frau macht nochmals  
Eintracht beschwörende Gesten in Richtung  
ihres Publikums, dann wenden sie und der Mann  
sich wieder der Tür zu, den Puma zwischen sich,  
der jetzt brav an der Leine trottet.*

*Patricia, die Cellospielerin, wagt sich auf ihren Stuhl  
vor dem Keyboard zurück.*

*Sie beginnt, ihr Cello nachzustimmen.  
Lukas fliegt ein freundliches offenes Lachen entgegen.*

**Patricia**

Danke!

Das hätte gefährlich ausgehen können.

**Lukas**

*Lukas zeigt sich plötzlich wie ausgetauscht.  
Was eben geschehen ist, hat ihn an den Mann erinnert,  
der er einmal gewesen ist.*

Sie spielen famos.  
Der Tango ist Ihre Spezialität?

**Patricia:**

Das würde ich so nicht sagen.  
An diesem Nachmittag habe ich bei einer Hochzeitsgesellschaft  
das Largo aus Xerxes von Händel gespielt –  
falls Sie es kennen.

**Lukas**

Das Largo von Händel -?  
*Er beginnt die Anfangstakte zu singen.  
Seine Stimme ist nicht exzellent, doch es genügt,  
um die junge Frau zu beeindrucken. Ein Kenner.*  
Also auch Klassik -?

**Patricia**

Von Spezialisierungen auf E- oder U-Musik halte ich nichts.  
Für mich gibt es nur gute und schlechte Musik.  
Sie selbst sind Dompteur?

**Lukas**  
Dompteur?

**Patricia**  
Wegen Ihrer eindrucksvollen Raubtiernummer soeben.  
*Doch ihre Stimme hat schon verraten,  
dass es nicht ernst gemeint ist.*  
Noch einmal bedanke ich mich.

**Lukas**  
Keine Ursache. Ich sah Ihre virtuosen Finger.  
Da sagte ich mir: Besser ich opfere meine Finger stattdessen.

**Patricia**  
Das haben Sie im Ernst gedacht?  
*Wieder das offene einnehmende Lachen.*

**Lukas**  
Also - einer wäre mir diese Rettungsaktion schon wert gewesen.

**Patricia**  
Was tun Sie sonst - wenn Sie keine Raubtiere bändigen?

**Lukas**  
*Lukas wiegt den Kopf.*  
Sagen Sie, was Sie vermuten!

**Patricia**  
Nachdem ich Sie eben so spontan singen hörte....  
Es könnte mit Musik zu tun haben.

**Lukas**  
Musik. Gar nicht schlecht.

**Patricia**  
Musik – tatsächlich? Wenn auch nicht gerade ein Sänger -?

**Lukas**  
Nein, dazu reicht's nicht.  
*Er wartet weiter auf ihre Antwort.*



**Patricia**

*Zuckt jetzt etwas ratlos die Schultern.*  
Sie hatten es leicht. Sie sahen mich Cello spielen.

**Lukas**

Hinreißende Tangorhythmen.

**Patricia**

*Mustert ihn wieder.*  
Sie haben auch etwas von einem Lehrer im Gesicht.

**Lukas**

Das sieht man -?

**Patricia**

Ich meine nicht diese alte Schule - diesen erhobenen Zeigefinger.  
Doch sonst...

*Lukas nickt interessiert.*

*Patricia nimmt es als Bestätigung.*  
Lehrer?

*Lukas macht eine wiegende Kopfbewegung.*

Musiklehrer?

*Sie wartet eine weitere Reaktion von Lukas nicht ab.*  
Lehrer also!  
*Sie lacht.*

Deshalb dieses Rate- und Abfragespiel.

*Der Keyboardspieler ist kurz nach draußen verschwunden.*  
*Jetzt kehrt er zurück.*  
*Es handelt sich um den schon bekannten Ron, ihren Verlobten.*

**Ron**

*Er beobachtet den kleinen Flirt sichtbar mit Unbehagen.*  
*Er unterbricht.*  
Anweisung vom Chef: Die Musik muss weiter laufen.

**Patricia**

*Zuckt bedauernd die Schultern.*

Sie hören es - ich muss zurück auf meinen Posten.

**Lukas**

Da Sie dieses Largo von Händel erwähnten –  
Sie haben auch andere öffentliche Auftritte?

**Patricia**

Nächsten Sonntag bei einer Taufe.

**Lukas**

Noch etwas genauer - der Ort?

**Patricia**

Sankt Pauluskirche.  
Sie haben Interesse?

**Ron**

*Wird ungeduldig.*

Patricia – die Leute wollen wieder Musik.

**Patricia**

Sankt Pauluskirche. Sonntag. 11 Uhr.

*Lukas nickt und kehrt an den Tisch zu Gerd zurück,  
während die Musik wieder einsetzt.*

**Gerd**

*Er hält mit seiner Anerkennung nicht zurück.*  
Perfekt - diese Nummer als Raubtierbändiger...  
Und jetzt noch gleich dieser Flirt...

**Lukas**

Ein Flirt?

**Gerd**

Nicht zu übersehen.  
*Seine Stimme verfärbt sich ins Geheimnisvolle.*  
Hast ein Rendezvous mit ihr verabredet?

**Lukas**

Ein Rendezvous -?

**Gerd**

Würde ich tun. Oder gibt's da eine andere Frau?

*Lukas reagiert kühl, mit einem Kopfschütteln.*

Du hast sie vor der Bestie gerettet.

Sie ließ ihren Charme sprühen...

Genau wie du.

*Wieder gleitet der Blick von Lukas zur Cellospielerin.*

*Die junge Frau lächelt. Lukas lächelt zurück.*

*Gerd macht es Vergnügen, den alten Schulfreund weiter mit Komplimenten zu belagern.*

Die Raubtiernummer – das hat ihr schwer imponiert.

Ich habe einen Blick dafür.

Wenn Frauen plötzlich mit leuchtenden Augen sprechen...

Also ich würde zuschlagen.

*Für Lukas gleitet die Tonlage jetzt unter Niveau.*

*Gerd spürte es. Er klopfte Lukas gegen die Schulter.*

Ist nicht so ernst gemeint.

Doch ein Rendezvous – ich würde es an deiner Stelle versuchen.

Hör wie sie spielt. Sie spielt nur noch allein für dich.

*Sein Handy klingelt.*

*Gerd erhebt sich und tritt zwei Schritte abseits.*

*Der Kellner bringt die Aperitifs.*

*Der Kaviarsalat soll in wenigen Minuten folgen.*

*Der Blickwechsel zwischen Lukas*

*und der jungen Cellistin setzt aufs Neue ein.*

*Dann bricht sie es ab, ihre Stirn kräuselt sich wieder in Ernst,*

*sie muss sich auf ihr Cellospiel konzentrieren.*

*Gerd kehrt an den Tisch zurück.*

Morgen geht es gleich wieder rund.

Eine Nachbesprechung und ein drittes Geschäftsessen.

Ich kehre gemästet zurück.

*Beide trinken.*

*Wieder eine längere Pause.*

**Lukas**

*Er schiebt das leere Glas zur Seite.  
Er hat plötzlich einen Entschluss gefasst.  
Du hast mich vorhin gefragt...  
Bei mir waren es ebenfalls zwei...  
Er, der Junge, er wäre jetzt zehn.  
Sie wäre acht.*

*Gerd verzieht bestürzt das Gesicht.  
Doch er wagt es nicht, etwas zu fragen.*

*Lukas holt nun ebenfalls ein Foto aus seiner Brieftasche hervor,  
es ist ein Foto Catalinas.*

*Catalina.*

*Vor neun Jahren kam sie aus Rumänien nach Deutschland.  
Brachte einen einjährigen Jungen mit.  
Wir heirateten nach wenigen Monaten.  
Ein Jahr später wurde unsere Tochter geboren.*

*Lukas sieht nicht auf.  
Er hat ein weiteres Foto auf den Tisch gelegt:  
Catalina mit den zwei Kindern.  
Dann: Sie wollte ihre rumänischen Eltern besuchen.  
Vor jetzt fast eineinhalb Jahren.  
Sie fuhr ohne mein Wissen.*

**Gerd**

*Ein Unfall?  
Zum ersten Mal ist auch er ernst geworden.  
Er bemüht sich zu begreifen.  
Alle drei?*

*Lukas antwortet mit einer winzigen nickenden Kopfbewegung.*

*Tut mir leid.  
Gerd murmelt in sichtbarer Betroffenheit.  
Erneut ein längeres Schweigen.  
Der ehemalige Schulfreund ist überfordert.  
Er streckt die Hand nach der Schulter von Lukas aus –*

*der Versuch einer tröstenden Geste.*

*In diesem Moment rettet ihn sein Handy, das erneut klingelt.*

*Er telefoniert wieder.*

*Schon gegen vierzehn Uhr?*

*Er wendet sich wieder an Lukas. Entschuldige mich nochmals!*

*Wie vorhin verlässt er mit zwei Schritten den Tisch.*

*Das ältere Ehepaar mit dem Puma betritt erneut die Bar.*

*Wie vorhin trottet der Puma*

*an der Leine geführt brav an ihrer Seite,*

*nun mit einem Maulkorb.*

*Die beiden nehmen Platz, den Puma zu ihren Füßen.*

*Die meisten Gäste, den Blick auf das friedlich*

*ausgestreckte Tier gerichtet,*

*können ein Lächeln jetzt nicht unterdrücken.*

*Auch Patricia lächelt, und wieder wandert dieses Lächeln*

*zum Lächeln von Lukas.*

*Das Cello wippt: rasante, Leben-sprühende Tangorhythmen.*

## Ein Zeitsprung

*Gerd und Lukas verabschieden sich vor der Tür der Bar.*

### **Gerd**

*Lass dich nicht unterkriegen.*

*Er steht etwas zu Lukas hin gebeugt,*

*hat seine Hand auf dessen Arm gelegt,*

*der Versuch einer Geste von Fürsorglichkeit.*

### **Lukas**

*Und für dich weiterhin viele erfolgreiche Geschäftsessen!*

*Gerd entfernt sich zum Fahrstuhl und zu seinem Hotelzimmer.*

*Lukas kehrt noch einmal kurz zur Glastür der Bar zurück.*

*Blickt auf Patricia, die aber wieder ganz in ihr Spiel vertieft ist.*

*Soll er noch einmal eintreten?*

*Nein, diese Fülle von Glück muss er erst einmal verarbeiten.*

*Er geht zur Ausgangstür des Hotels.*

*Auf dem Weg zum Parkplatz dreht er sich  
plötzlich noch einmal um.  
Wieder macht er ein paar Schritte auf das Hotel zu.  
Dann hat er sich entschieden:  
Er setzt seinen Weg zum Parkplatz fort.  
Nein, ganz entschieden hat er sich noch nicht.  
Er dreht sich wieder um,  
steht erst still und läuft nun rückwärts.  
Er stößt dabei auf einmal etwas unsanft an einen Baum.  
Er dreht sich um, lacht kurz den Baum an; dann nimmt er  
endgültig Kurs auf sein geparktes Auto.*

## ***Dozent A.D.***

### **Der Schauplatz: Die St. Paulus-Kirche**

*Man befindet sich in St. Paulus-Kirche.  
Die Taufe steht vor dem Abschluss.  
Patricia spielt die letzten feierlichen Takte ihrer Musik,  
begleitet von dröhnenden Orgelklängen.  
Das Musikstück ist abgeschlossen.  
Lukas steigt zur Empore hinauf.  
Patricia sortiert ihre Noten, sie bemerkt ihn zunächst nicht.  
Er kommt ein Stück näher, wartend.  
Noch immer ist sie beschäftigt.*

**Lukas**

Hallo, da bin ich!

*Patricia blickt einen Moment erstaunt.  
Doch sie macht keine Anstrengung, ihre Freude zu verstecken.*

Vor vier Tagen haben wir einen gemeinsamen Abend  
in einer Bar verbracht.

**Patricia**

Sie glauben, Sie müssten mich daran erinnern?

**Lukas**

Ihre Tangorhythmen hatte ich noch ständig danach im Ohr.  
Doch auch diese Musik hier  
haben Sie wieder hinreißend gespielt.

*Patricia beginnt ihr Cello einzupacken.  
Sie bedankt sich mit einem Lächeln.*

Wollen wir etwas essen gehen?  
Solch gute Musik macht hungrig.

**Patricia**

Die Taufgesellschaft hier feiert noch.  
Brechend volle Tische nebenan im Gemeindehaus.  
Ich bin eingeladen.

**Lukas**

Das ist ein Problem... Zwei Einladungen gleichzeitig.  
Und wenn Sie es so machen:  
zunächst die eine und anschließend die andere Einladung?

**Patricia**

*Sie wiegt den Kopf.*  
Mir zweimal den Magen vollschlagen?

**Lukas**

Cello spielen verbraucht viele Kalorien – habe ich einmal gelesen.  
Darf ich ‚du‘ sagen und Sie Patricia nennen?

**Patricia**

Sie wissen meinen Namen?

**Lukas**

*Lukas wedelt mit dem kleinen Programmzettel,  
den er an der Eingangstür zur Kirche erhalten hat.*  
Also, es wäre ein Kompromiss.  
Du sagst zu?

**Patricia**

Ein Kompromiss?

**Lukas**

So vermeidest du jedes Mal den Affront.

**Patricia**

Welchen Affront?

**Lukas**

Zunächst den bei der Taufgesellschaft.  
Außerdem –

**Patricia**

Ach so. Der andere Affront – das wärst du?

**Lukas**

Richtig. Der wäre ich.

**Patricia**

*Sie lacht kurz auf.*  
Äußerst bedrohlich!  
Da gebe ich dem ersten Affront besser den Vorzug.

**Lukas**

Und was bedeutet dies nun?

**Patricia**

Dass ich mich für den Affront mit der Taufgesellschaft entscheide.

*Lukas nickt erleichtert.*

Wenngleich - ein bisschen Händelschütteln gehört immer dazu.

*Patricia hat ihr Cello sorgfältig wieder verpackt.*

Könnte sein, dass sich das nächste  
Cello-Arrangement daraus ergibt.

Und üblicher Weise sammle ich bei solchen Anlässen  
auch immer gleich die Kalorien für die kommende Woche...

**Lukas**

Das schaffen wir auch gemeinsam - das mit den Kalorien.

**Patricia**

Wenn du meinen Namen weißt, dann will ich jetzt auch deinen,



fairer Weise.  
Oder muss ich ihn wieder raten?

**Lukas**

Ich helfe dir etwas. Es hat mit „Schlagen“ zu tun.  
Unter meinen Klassenkameraden war es ein geflügeltes Wort.  
Nicht dass ich ein Prügelknabe gewesen wäre, gewiss nicht.  
Seinen Ursprung hat es vom Rummel. Inzwischen etwas veraltet.  
Doch mancher Rummelplatz bietet es noch an.  
Man haut zu – um dabei seine Kraft zu messen.  
Also, ich helfe noch einmal.  
Das erste Wort ist: „Hau -“. Dann kommt ein „den“.

**Patricia**

„Hau den Lukas?“

**Lukas**

Also, das war nicht schwer.  
Fahren wir in ein Café?

**Patricia**

In eineinhalb Stunden habe ich einen Termin bei der Künstlerkasse.

**Lukas**

Eineinhalb Stunden – da schafft man sieben Stück Kuchen.

## Schauplatzwechsel: Ein Gartencafé

*Lukas und Patricia sitzen sich im Gartencafé gegenüber.  
Auf ihrem Tisch liegt helle Nachmittagssonne.*

**Patricia**

Also Lehrer bist du und unterrichtest Musik.  
Mehr für schon ältere Kinder, wie ich vermute.

**Lukas**

Meine Kinder sind bereits einige Jahre durch den Stimmbruch, ja.  
Es sind Studenten. Ich bin Dozent.

**Patricia**

Dozent?

*In ihrer Stimme schwingt ein leichter Respekt.*

Soll es noch weiter gehn zum Professor?

**Lukas**

Professor? Nein.

Professor klingt immer auch etwas nach „Kauz“.

Nein, einen Professor wird es nie geben...

*Er schweigt. Betrachtet das helle Stück Sonne auf dem Tisch  
und zwei Spatzen, die darauf gelandet sind.*

Die warten bereits auf unseren Kuchen.

**Patricia**

Was ist so ausgeschlossen an dem Professor?

**Lukas**

Ich habe es eben nicht ganz richtig gesagt.

Nicht Dozent.

Korrekt muss es heißen „Dozent A. D.“

**Patricia**

Dozent A. D.?

**Lukas**

Außer Dienst. Suspendiert.

*Patricia spürt das wie bleierne Gewicht dieser Worte.*

*Auf ihrem Gesicht liegt Betroffenheit.*

Eine längere Geschichte.

Wenn du sie hören willst – ich erzähle sie.

*Der Kellner kommt und will die Bestellung aufnehmen,  
er hält den Kugelschreiber gezückt.*

*Patrizia und Lukas haben bisher allerdings  
noch keinen Blick in die Speisekarte geworfen.*

**Der Kellner**

Ich darf etwas vorschlagen?

Stachelbeerkuchen, eben frisch angeliefert.

Mit oder ohne Sahne?

**Patricia**

Sahne.

**Lukas**

*Nickt.*

Dazu ein Kännchen Kaffee.

**Patricia**

Für mich ein Kännchen mit Hagebuttentee.

**Kellner**

Hagebuttentee?

*Der Kellner schüttelt den Kopf.*

Da muss ich erst in der Küche nachfragen.

*Er will sich entfernen.*

**Patricia**

Ein Cappuccino tut es auch.

*Der Kellner nickt und verschwindet.*

*Auf Patricias Gesicht erscheint wieder  
der Ausdruck von Betroffenheit, auch Neugier.*

Dozent A.D. Wie ist es dazu gekommen?

**Lukas**

*Atmet einen Moment tief.*

Eine längere Geschichte... Ganz sicher willst du sie hören?

*Er zögert noch. Atmet wieder tief.*

Ich muss ganz am Anfang beginnen...

Meine Frau war Rumänin.

Ich habe sie in einem Hotel in Bukarest kennen gelernt.

Tiefschwarzes Haar. Tiefschwarze Augen.

Eine Schönheit.

Sie arbeitete dort als Reinigungskraft und als Zimmermädchen.

Eine Woche nachdem ich mich hoffnungslos verliebt hatte,

erfuhr ich, dass sie verheiratet war

und auch bereits einen Sohn hatte.

Mit schwerer Trauer reiste ich ab.

Drei Wochen danach stand sie plötzlich  
bei mir vor der Wohnungstür,  
Alexandru, ihren einjährigen Jungen auf dem Arm.  
Ihr rumänischer Mann hatte sie erneut brutal  
geschlagen und gewürgt. Ich sah die roten Striemen  
und Flecken auf ihrer Haut.  
Ein halbes Jahr später haben wir geheiratet.  
Ein Jahr darauf wurde unsere gemeinsame Tochter Adina geboren.  
Viele glückliche Jahre.  
Dann hatte Catalina den Plan, mit den Kindern eine Reise  
zu ihren rumänischen Eltern zu machen.  
Die wünschten sich schon seit langem,  
die Kinder selbst einmal kennen zu lernen, verständlicher Weise.  
Ich befand mich auf einer Gastdozentur in den USA.  
Sie reiste ohne mein Wissen.  
Auf diesem Reiseweg kam es zu einem schrecklichen Unfall...  
*Ihm versagt die Stimme.*

**Patricia**

*Prüft mit Beklemmung sein Gesicht.*  
Kam jemand zu Tode dabei?

*Lukas antwortet mit einem kurzen Nicken.*

*Der Kellner kommt mit seinem Tablett.*

**Kellner**

Den Hagebuttentee gab es leider nicht.  
Dafür den Cappuccino.  
*Er stellt die Kuchenstücke, das Kaffeekännchen  
und den Cappuccino ab.*  
*Er entfernt sich wieder.*

**Patricia**

Was wirklich ist geschehen?

**Lukas**

Alle drei...

**Patricia**

*Man hört ihre Beklommenheit.*  
Alle drei – tot?

## Lukas

*Nickt wieder.*

Ich habe an ihren Särgen gestanden.  
Catalina durfte ich noch einmal im Sarg liegen sehen.

Die Särge der Kinder waren schon zugenagelt.  
Sie wären zu grässlich entstellt, sagte man mir.

*Er sitzt mit gesenktem Blick. Er schweigt.  
Plötzlich schiebt er das Kuchenstück von sich fort.*

*Dann auch die Kaffeetasse.  
Er sitzt weiter mit gesenktem Blick.*

Als es geschehen war –  
als ihre Särge mit Erde bedeckt waren –  
lief ich hinaus in den nahen Wald.

Ich schrie.

Ich schrie hemmungslos.  
Die Bäume, so dachte ich, müssten erschreckt  
ihr Rauschen einstellen  
unter solch hemmungslosen Schmerzscreien.

Ich trommelte auf den Boden.

Ein Erdbeben hätte einsetzen müssen.  
Doch der Boden blieb gleichgültig und hart  
und die Bäume rauschten wie immer.

Oh, man ist so unendlich einsam mit einem solchen Schmerz.

*Er bedeckt sein Gesicht mit den Händen.*

*Er kämpft an gegen einen Weinkampf.*

*Doch dann hat er sich ganz plötzlich wieder gefangen.*

*Er spricht nun nüchtern, fast trocken.*

Ich fiel in diese tödliche Lethargie.  
Zunächst betäubte ich diesen immer wieder  
bohrenden Schmerz mit Cannabis.

Dann wurde es Kokain.

Ich konnte es auf Dauer vor meinen Studenten nicht verbergen.

Dem High-Gefühl folgte  
immer häufiger die tiefe Depression.

Manchmal sprach ich mit glasigen Augen  
und konnte meine Gedanken nicht mehr ordnen.  
Zweimal wurde ich in einer Pause beobachtet,  
wie ich das weiße Pulver in meine Nase zog.

Dann folgte die sofortige Suspendierung.  
Demnächst habe ich meinen Termin vor Gericht.

*Lukas hält erschöpft inne.*

*Die ersten Spatzen fliegen heran und wagen sich  
an den von Lukas fortgeschobenen Kuchenteller.*

**Patricia**

*Sie hat während seines langen Berichts liebevoll seine Hand gegriffen.  
Einen Termin vor Gericht... Schon bald?*

**Lukas**

Ich erhielt einen schriftlichen Bescheid.  
Doch frag mich nichts Genaueres.  
Das Papier hab ich inzwischen zerrissen.

**Patricia**

Zerrissen?

Lukas! Du kannst diesem Gerichtstermin nicht ausweichen!  
Hör zu! Ich habe einen Schwager, der Anwalt ist.  
Er ist noch sehr jung. Doch dafür  
geht er mit großer Leidenschaft an die Sache.  
Und er nimmt auch noch keine üppigen Honorare.  
Lukas!  
Wenn du vor Gericht deine Geschichte erzählst –  
wie du sie mir erzählt hast –  
dann wird man dir mildernde Umstände einräumen.  
Vielleicht sogar wird man dich freisprechen.

**Lukas**

*Nickt. Doch irgendwie ist er wie abwesend.  
Er spricht mit leiser Stimme.*

Patricia – ich möchte dir noch etwas erzählen.  
Ich habe es bisher keinem Menschen erzählt.  
Es ist sonderbar, es ist sehr geheimnisvoll.  
Ich weiß selber nicht sicher, was ich davon halten soll.  
Es geschah zweimal. Und es liegt jetzt ein halbes Jahr zurück.  
*Er schweigt wieder einen Moment vor sich hin.*  
Es waren zwei Anrufe. Jedes Mal nur wenige Sekunden.  
Dann brach es ab.  
Doch jedes Mal hörte ich die Stimme eines Mädchens  
und deutlich die Worte „Daddy. Daddy“.  
Es ist verrückt: Doch ich meinte die Stimme

meiner Tochter Adina zu hören.  
 Zugleich weiß ich: Sie kann es unmöglich gewesen sein.  
*Wieder eine kurze Schweigepause.*  
 Das erste Mal hatte ich wieder mein weißes Teufelspulver geschluckt.  
 Natürlich glaubte ich schon kurz darauf an Halluzinationen,  
 an selbstproduzierte Spinnereien.  
 Beim zweiten Mal weckte es mich aus dem Mittagschlaf.  
 Ihr „Daddy“ war so deutlich.  
 Und es war ganz zweifellos ihre Stimme.  
*Er treibt in seinen Gedanken.*

**Patricia**

*Zieht das von Lukas fortgeschobene  
 Kuchenstück wieder zu ihm heran.*  
 Einmal sollten wir mit dem Kuchenessen beginnen –  
 du und auch ich. Sonst schaffen wir es nie.  
 Und der Kaffee und mein Cappuccino...  
*Sie schlürft daran, nimmt dann einen ganzen Schluck.*  
*Sie nickt. Noch gut zu trinken.*  
 Doch die sieben Stück Kuchen, von denen du gesprochen hast,  
 die werden wir hier bestimmt nicht schaffen...  
*Auch Lukas trinkt jetzt.*  
*Aber seinen Kuchen rührt er nicht an.*

Lukas! In jedem Fall kümmere dich um deinen Gerichtstermin.  
 Und ich spreche meinen Schwager.  
 Du wirst sehen: Er ist als Anwalt ein großes Talent.  
 Ohne Anwalt darfst du nicht in diese Verhandlung gehen.  
*Sie beginnt, ihren Kuchen zu essen.*

*Jemand erscheint am Eingangstor des Gartencafés,  
 stützt seine Ellbogen auf den Holzzaun.  
 Es ist der Keyboardspieler aus dem Adlon, Ron.*

**Patricia**

Ron! Was tust du hier?

**Ron**

Das frage ich dich.  
*Ein blinzelnder Blick fliegt zu Lukas hinüber.*

Dies war einmal unser Café.  
*Er winkt sie an den Zaun. Ein kurzer Begrüßungskuss.*  
*Dann zieht er ein Papier aus der Brusttasche, das er auffaltet.*  
 Hier – ein neuer Vertrag.  
 Musst ebenfalls noch unterschreiben.  
 Kurhaus Servinger. Weit zu fahren. Doch die Kohle stimmt.  
*Er reicht ihr seinen Kugelschreiber.*  
*Wieder gleitet sein Blick zum Platz von Lukas.*  
*Patricia reicht ihm das unterschriebene Blatt zurück.*  
 Dein Pumabändiger?

**Patricia**

Er heißt Lukas.  
 Darf ich euch beide bekannt machen?  
 Lukas ist Dozent. Unterrichtet an der Musikhochschule.

**Ron**

*Schnalzt.*  
 Also einen schönen Nachmittag noch!  
*Er wendet sich wieder seinem geparkten Auto zu.*  
*Patricia kehrte zum Tisch zurück, nimmt wieder Platz*

**Lukas.**

Dein Musiker...  
 Ihr kennt euch schon lange?

**Patricia**

Mein Verlobter.

**Lukas**

Dein Verlobter...?  
*Das Wort vermurmelt auf seinen Lippen.*  
*Er versucht es zu verbergen:*  
*doch diese Auskunft ist schmerzlich.*  
*Patricia sitzt ihm wie zuvor gegenüber.*  
*Lukas spürt, hinter ihrer Stirn arbeiten Gedanken.*  
*Sie blickt auf die Straße zurück, auf der Ron soeben davonfährt.*  
*Ihr Gesicht bleibt ohne Lächeln,*  
*ohne jeden Ausdruck von Freude.*



**Patricia**

*Sie isst wieder ein Stück Kuchen und trinkt.*

Lukas! Wir haben uns unsere Telefonnummern versprochen.

Lass uns das nicht vergessen!

*Sie sucht einen Zettel hervor.*

**Lukas**

Du willst sie – ganz sicher?

**Patricia**

Unbedingt!

Und ich schreibe dir meine auf.

*Sie faltet den Zettel in zwei Hälften und reißt ihn sanft auseinander.*

*Sie reicht ihm ihre Telefonnummer.*

*Dann bittet sie, dass er ihr seine diktiert.*

*Sie blickt plötzlich unruhig auf die Uhr.*

Lukas! Mein Termin bei der Künstlerkasse...

Ich muss los.

*Sie trinkt hastig ihren Cappuccino aus.*

Doch wir rufen uns an!

Es muss nicht wieder für ein kleines Konzert sein.

Einfach so!

*Sie wickelt ihr nicht fertig gegessenes Kuchenstück*

*in eine Serviette und steckt es ein.*

*Dann legt sie einen Geldschein auf den Tisch.*

Gib das dem Kellner von mir.

Und entschuldige, dass ich so einfach davon springe.

**Lukas**

*Will ihr den Geldschein zurückgeben.*

Unsinn – ich hatte dich eingeladen.

**Patricia**

*Nimmt den Geldschein nicht zurück.*

*Sie schultert ihr Cello.*

Und teile mir unbedingt den Termin deiner Verhandlung mit!

Damit ich meinem Schwager Bescheid sagen kann.

*Sie entfernt sich an die Tür des Gartencafés.*

*Sie dreht sich noch einmal um.*

Lukas!

Rufe mich an, wann immer du willst.

Jederzeit, verstehst du? Ich freue mich.  
*Jetzt bewegt sie sich mit eiligen Schritten  
auf einen am Straßenrand geparkten Motorroller zu.  
Sie nimmt darauf Platz und der Motorroller startet.  
Abfahrend winkt sie noch einmal zurück.*

## *Patricia*

### Das Schauplatz: Patricias Gartenhaus

*Vier Tage sind vergangen.  
Lukas findet eine Post von Patricia  
in seinem Hausbriefkasten.  
Eine Karte, mit der sie ihn zum Wochenende  
in ihr Gartenhaus einlädt.  
Um die schöne geschwungene Schrift sind  
liebepoll einige kleine bunte Blumen gemalt.  
Außerdem steht die Telefonnummer ihres Schwagers dabei,  
des jungen Anwalts.*

X X X X

*Man sieht Patricias Gartenhaus.  
Es ist Teil einer Laubengärtnerkolonie.  
Lukas trifft ein, es ist ein sonniger Vormittag.  
Patricia sitzt auf einer kleinen Bank  
vor ihrem Gartenhaus, das nur ein einziges  
doppelflügeliges Fenster hat, und liest in einer Partitur.*

*Schließlich bemerkt sie ihn am Gartentor,  
winkt freudig und geht öffnen.  
Ein Garten mit Gartenteich, Tulpenreihen,  
blühenden Sträuchern und frisch gegrabenen Beeten,  
alles wunderbar gepflegt.  
Um den Gartenteich stehen einige Gartenzwerge,  
in einem Obstbaum hängt eine fast lebensgroße Vogelscheuche.  
Bei den Zwergen gibt es ein Beet mit „Minibäumen“:  
Eichen, Linden, Kastanien,*

*alle ausgewachsen und doch nur von Kniehöhe.*

**Patricia**

Ehe du mich für den Garten zu loben beginnst –  
den hat vorwiegend meine Mutter in ihrer Regie.  
Die Vogelscheuche hat sie vor drei Tagen in den Baum gehängt,  
ein Prachtexemplar, findest du nicht?  
Auch die Garde der Gartenzwerge hat ihre Funktion,  
wie Mutter meint: Sie halten Einbrecher fern.  
*Über die ganze Vorderfront wie auch an den Seiten  
rankt sich Efeu an Kletterstöcken empor.  
Die Dachrinne hängt etwas schief,  
und das kleine Haus scheint bereits ein  
schon eher würdiges Alter zu haben.*  
*Lukas atmet plötzlich Stallgeruch - dieser kommt von der Rückseite,  
auf der sich tatsächlich ein „Geheimnis“ verbirgt.  
Patricia winkt ihn mit sich.  
Ein doppeltes Pferdegatter, mit zwei Stuten darin.  
Beide Prachtexemplare.  
Patricia begrüßt sie mit einem leicht schnalzenden Laut  
und tätschelt ihnen den Hals und den Kopf.  
Das eine gehört einer guten Freundin,  
das sie hier bei mir unterstellt.*

**Lukas**

*Lukas wagt jetzt selbst eine sanft tätschelnde Bewegung  
an Nacken und Kopf der einen Stute.  
Du kannst sie hier ausreiten?*

**Patricia**

Nicht in der Gartenkolonie.  
Doch gleich dahinter *sie zeigt die Richtung*  
schließt sich ein größeres Waldstück an.  
  
*Sie zeigt ihm ihr Haus.  
Beide treten ein. Hinter dem einen Fenster  
verbirgt sich auch nur ein einziges Zimmer;  
dahinter eine winzige Küche und ein noch kleineres Bad.  
Doch alles sauber und gut geordnet.  
Im Wohnzimmer, das zugleich Schlafzimmer ist,  
stehen zwei Polstersessel vor einem kleinen runden Marmortisch,*

*ein Sofa, eine Bücherwand und es gibt  
sogar einen kleinen Kamin.  
Neben der Bücherwand lehnt das Cello.  
Patricia holt ein kleines Päckchen mit Kuchen aus der Küche.  
Wo sitzen wir? Draußen oder drinnen?  
Und für dich wieder Kaffee?*

**Lukas**

Wenn du mich fragst – draußen.  
Und wenn ich wählen darf: Kaffee –  
keinen Hagebuttentee.

## Kurzer Zeitsprung

*Patricia und Lukas sitzen draußen auf der Bank vor dem Haus.  
Vor ihnen steht ein kleiner runder Tisch mit Marmorplatte,  
darauf Tassen mit Kaffee,  
zwei Gläser mit Saft und eine Schale mit Keksen.*

**Lukas**

Wie lange wohnst du hier schon?

**Patricia**

Rund neun Jahre.  
Dieses Gartenhäuschen war Liebe auf den ersten Blick.  
Und wer mehrere Stunden am Tag Lärm macht wie ich –

**Lukas**

Lärm? Du meinst dein Cellospiel?

**Patricia**

Nun, für manche Leute ist es halt Lärm.  
In einem Mietshaus mit  
Mietparteien auf allen Seiten kann man nicht  
vier bis fünf Stunden täglich üben.  
Die Pferde jedenfalls sind geduldige Zuhörer.

**Lukas**

Du hast eben Noten gelesen?

**Patricia**

Eine alte venezianische Cello-Suite, Meister unbekannt.

Könnte es mit jeder Cello-Suite von Bach aufnehmen.

Ich werde sie am nächsten Wochenende  
vor einer befreundeten Künstlerfamilie vortragen.

Die hören doppelt hin.

Da muss jeder Ton ein brillant sein.

*Patricias Handy klingelt.*

*Es ist Ron.*

Nicht heute, Ron.

Ich rufe morgen zurück.

*Sie klappt ihr Handy wieder zusammen und steckt es ein.*

**Lukas**

Noch einmal zu den zwei Pferden.

Man sollte sie jede Tag einmal ausreiten, habe ich gelesen.

Schaffst du das?

**Patrica**

Leider nein. Höchstens jeden zweiten.

Doch reite ich aus, dann oft für viele Stunden.

Das Cello geschultert und ab in den Wald.

**Lukas**

Wie? mit geschultertem Cello?

**Patricia**

Warum nicht?

Irgendeine Waldwiese. Ein Bach.

Dazu Vogelgezwitscher.

**Lukas**

Freiluftkonzerte...

Kann man das einmal hören?

**Patricia**

Gern.

Ich wollte dir sowieso den Vorschlag machen, dass wir zusammen  
ausreiten. Du nimmst das zweite Pferd.

**Lukas**

Reiten? Ich?

Ich verstehe vom Reiten so viel  
wie vom Züchten von australischen Edelpapageien.  
Als Junge habe ich ein paar Mal auf einem Pferd gesessen,  
während der Ferienzeit auf einem Bauernhof.  
Ein alter Ackergaul.  
Es wäre schwerer gewesen herunterzufallen,  
als einfach drauf sitzen zu bleiben.

**Patricia**

Mach dir keine Gedanken.  
Wir traben nebeneinander her.  
Einfach draufsetzen und sich tragen lassen.  
Die paar kleinen Kniffe und Handgriffe erkläre ich dir unterwegs.  
„Raja“, die du reiten sollst, ist die Geduld in Person –  
wenn man von Pferden so etwas sagen kann.  
Übrigens: Ich meine, man kann.  
Alle Pferde haben durchaus etwas wie eine eigene Persönlichkeit.

*Wieder klingelte ihr Handy.*

Ja, ich habe Besuch.

*Sie lauscht einen kurzen Moment.*

Ja, es ist mein Pumabändiger.

Er ist Musiker.

Wir sprechen eben über eine alte venezianische Cello-Suite.

Und jetzt bitte störe mich nicht mehr.

*Sie steckt, mit leicht verärgertem Kopfschütteln,  
das Handy wieder zurück.*

*Der Ausdruck auf ihrem Gesicht, nun auf Lukas gerichtet,  
wechselt wieder in ein Lächeln.*

## Schauplatzwechsel: Ein Waldstück / Eine Waldwiese

*Patricia führt zunächst beide Pferde selbst am Zügel,  
die schmalen Sandwege an den Laubengärten  
entlang auf den Wald zu.  
Sie trägt ihr Cello geschultert.  
Immer häufiger lässt sie das Zaumzeug von „Raja“  
in die Hände von Lukas gleiten.*

**Patricia**

Du hast meinen Schwager angerufen, den Anwalt?

**Lukas**

Du hattest bereits selbst mit ihm gesprochen,  
wie er mir mitteilte.

**Patricia**

Ja. Und er freut sich auf das Mandat.  
Er wird eine Rede zu deiner Verteidigung feilen,  
dass dem Richter die Ohren sausen.

*Sie haben das erste Waldstück erreicht.  
Es ist so weit.*

*Die Bewährungsprobe lässt sich nicht mehr hinausschieben.*

*Lukas setzt den linken Fuß in den Steigbügel,  
während Patricia ruhig die Zügel hält,  
dann stößt er sich vom Boden ab, um sein rechtes Bein  
über das Hinterteil der Stute wirbeln zu lassen.*

*Der Aufprall im Sattel ist hart  
doch das Manöver gelungen.*

*Sie gibt ihm das Zaumzeug in die Hand  
und schwingt sich nun selbst auf den Rücken des zweiten Pferdes,  
mit äußerster Eleganz, auch mit dem  
Cello scheint es nicht die geringste Mühe für sie.*

**Lukas**

*Nicht ganz ohne Unbehagen Ganz schön hoch hier oben.*

### **Patricia**

Das Tier der Feldherrn und Könige.  
„Hoch zu Ross“, heißt es.

*Lukas spürt noch immer Zweifel.  
Doch die Pferde traben ruhig nebeneinander her.  
Sie scheinen dies alles gewohnt, der Waldweg ist ihnen bekannt,  
Patricia hat offenbar recht:  
Man muss nur aufsitzen und sich tragen lassen.  
Allerdings, Lukas stört das beim Aufsitzen  
rechts nach oben verzogene Hosenbein,  
er will es jetzt korrigieren, doch der Versuch misslingt:  
Das Pferd reagiert sofort auf die Verlagerung des Gewichts,  
zumal er jetzt noch einseitig am Zaumzeug zieht,  
er droht plötzlich aus dem Sattel zu rutschen.  
Patricia ist augenblicklich zur Stelle,  
greift ihn an der Schulter und schiebt ihn zurück in den Sattel.  
Sie zieht auch das Hosenbein an die gewünschte Stelle zurück.*

Übrigens: Niemand kontrolliert hier dein Hosenbein.  
In diesen Wald kommt jeder hinein, auch ohne Hosenbein.  
Selbst ohne Hose.  
*Patricia kann auch diesen manchmal etwas derben Witz haben,  
wie Lukas inzwischen weiß.  
Sie traben wieder Seite an Seite.  
Eine Waldwiese taucht auf.*

*Patricia hält an.  
Du willst meine alte venezianische Suite hören?  
Sie steigt ab.  
Sie streckt Lukas die Hand entgegen, ein Hilfsangebot,  
doch der will den Abstieg allein schaffen.  
Einen Moment verfängt er sich dabei am linken Steigbügel  
und kommt stolpernd auf, nein, von etwas wie Eleganz  
ist er noch weit entfernt.  
Patricia nimmt auf einem liegenden Baumstamm Platz,  
packt ihr Cello aus und stimmt es.  
Lukas will die Noten für sie halten,  
doch sie kann es so gut wie auswendig.  
Dann fliegt ihr Bogen über die Saiten und ihre Finger tanzen.  
Wirklich, jeder Ton ein Brillant. Wieder fasziniert ihn*



*dieser schlanke Ton in den hohen Tonlagen.*

**Lukas**

Was mich erstaunt -: deine Liebe zum Tango –  
oder sage ich Leidenschaft?

**Patricia**

Leidenschaft... Warum nicht?

**Lukas**

Und dann eine solche Barocksuite, einfach nur samten und edel.  
Viele würden es brav nennen.

**Patricia**

Brav – und auch etwas langweilig. ja. Es ist nichts für jeden.  
Ron etwa. Der Tango packt ihn wie mich,  
er ist ein Crack auf seinem Synthesizer.  
Doch spiele ich ein solches Stück, beginnt er nach  
wenigen Takten unruhig auf dem Stuhl zu rutschen.

**Lukas**

Ron und du – wie lange musiziert ihr schon zusammen?

**Patricia**

Seit wir uns kennen.  
Über die Musik haben wir uns kennen gelernt.  
Jetzt etwa vor fünf Jahren.  
*Ihre Blicke kreisen am Boden.*

**Lukas**

Deine Suite eben war absolut perfekt.

**Patricia**

Meinst du -?  
Trotzdem - es gibt zwei Echoteile in der Mitte.  
Ich finde, dass ich die Takte noch etwas mehr zurücknehmen muss.  
Ich übe weiter.  
Führe du die Pferde ein bisschen auf der Wiese spazieren!

## Ein Zeitsprung

*Es ist früher Abend geworden.  
 Patricia übt, auf dem Baumstamm sitzend,  
 weiter ihre Stücke.  
 Lukas führt die Pferde abwechselnd am Zaumzeug  
 über die Wiese und lässt sie grasen.  
 Die Pferde fühlen sich sichtbar wohl  
 und auch Lukas genießt die abendliche Idylle.  
 Doch Patricia beendet jetzt ihr Spiel  
 und beginnt ihr Cello wieder einzupacken.  
 Lukas weiß, die erneute Probe kommt auf ihn zu,  
 diesmal bewältigt er sie mit schon fast lässigem Schwung,  
 er sitzt sicher im Sattel,  
 und auch Patricia ist wieder auf ihr Pferd gestiegen,  
 mit gewohnter Souveränität.  
 Sie will die Tiere noch ein weiteres Stück ausreiten, wieder traben sie  
 friedlich Seite an Seite.*

*Ein Spaziergänger mit zwei Bulldoggen  
 und einem Zwergpinscher kommt ihnen entgegen.  
 Der Pinscher stürmt auf die Pferde zu und beginnt,  
 kläffend um sie herum zu springen.  
 Auch die Bulldoggen nähern sich, die eine schließlich  
 mit aggressivem Bellen.  
 Die Pferde reagieren mit Unruhe.  
 Der Spaziergänger, ein älterer Herr mit zerfranster Lederjacke,  
 sieht dem Schauspiel gelassen zu,  
 kein auch nur leiser Versuch,  
 die Hunde an seine Seite zurückzupfeifen.  
 Raja macht plötzlich einen unkontrollierten Sprung zur Seite,  
 ein Ausweichmanöver.  
 Der Zwergpinscher kläfft, beide Bulldoggen knurren,  
 Raja scheut und bäumt sich auf.  
 Lukas kann sich nicht mehr im Sattel halten.  
 Jetzt wird es auch gefährlich.  
 Sein rechter Fuß bleibt im Steigbügel hängen  
 und das Pferd schleift ihn mit sich.  
 Es dauert einige Sekunden, doch dann hat Patricia  
 Raja fest am Zaumzeug gegriffen,  
 sie stößt einen scharfen Befehl aus*

*und das Tier steht augenblicklich still.  
 Sie hilft Lukas aus dem Steigbügel.  
 Doch unverändert ziehen die drei Hunde kläffend und knurrend  
 ihre Kreise um sie.  
 Der Spaziergänger kommt grinsend näher.*

**Patricia**

Pfeifen Sie die Biester zurück!

*Der Spaziergänger lässt einen schwachen Pfiff ertönen.*

Ihre Scheißköter! Können Sie nicht auf sie aufpassen?!

*Patricia ist in Rage.*

*Lukas steht endlich wieder sicher auf seinen Beinen.  
 Doch der Ärmel ist aufgerissen und der Arm darunter  
 blutig aufgeschrammt.*

**Der Hundebesitzer**

Kontert Scheißpferde!

**Patricia**

Ich will die Nummern der Hundemarken.

Sie werden für den Schaden aufkommen.

**Der Hundebesitzer**

*Verzieht spöttisch das Gesicht. Bitte!*

Die Nummern sind am Halsband! Holen Sie sich die Nummern.

*Die Bulldoggen springen bis auf einen Meter heran,  
 aggressiv, mal nur knurrend, dann laut bellend.*

*Patricia zieht die Pferde zur Seite  
 und lässt den Hundebesitzer vorbeiziehen.*

*Die Hunde folgen ihm schließlich.*

**Patricia**

Das kleine Volk der Wadenpisser!

*Patricia sagt es laut genug,  
 dass der Hundebesitzer es hören kann.*

*Der kehrt noch einmal um, bleckt sogar die Zähne dabei –  
 jetzt so aufgeladen und aggressiv,*

*wie seine Hunde es sind.  
Patricia zeigt erneut auf den Arm von Lukas,  
um den Schaden zu demonstrieren.*

**Lukas**

*Winkt allerdings ab.  
Dieser Mann ist selber gefährlich.*

*Der entfernt sich endlich.  
Die Hunde traben hinter ihm her.*

**Patricia**

*Dieser Hundearsch!  
Wieder sagt sie es in einer Lautstärke,  
dass der Mann es hören kann.  
Patricia beseht wieder besorgt Lukas Arm.  
Hast du Schmerzen? Wollen wir umkehren?*

**Lukas**

*Lukas schüttelt den Kopf.  
Doch weniger der aufgeschrammte Arm schmerzt als die Schulter,  
die möglicherweise leicht verstaucht ist.*

**Patricia**

*Kehren wir um!  
Doch nicht sofort. Wir müssen diesen Hundearschen,  
diesen vier, kein zweites Mal begegnen.  
Der Mann ist durchaus noch immer in Reichweite,  
um es zu hören.*

## Schauplatzwechsel: Wieder Patricias Gartenhaus

*Patricia wäscht Lukas den Arm sauber,  
dann streicht sie eine Salbe über die Schürfwunden  
und wickelt eine Mullbinde über den Arm, bis hinauf an die Schulter.  
Lukas sitzt mit nacktem Oberkörper auf dem Sofa,  
sein Blick wechselt in ihr fürsorgliches Gesicht  
und dann wieder zum kleinen Doppelfenster und in den Garten davor,*

*über dem es allmählich dämmrig zu werden beginnt.*

**Patricia**

Ich mache uns noch etwas zum Abendessen.  
*Sie erhebt sich, um in die winzige Küche zu gehen.*

**Lukas**  
Wirklich?

**Patricia**

Oder willst du nach Haus?  
*Die Frage hat einen mehrfachen Boden.*  
*Würde er heute noch nach Haus fahren? mit diesem schmerzenden Arm?*  
*Oder besser für diese Nacht hier bleiben?*  
*Es gibt nur das eher schmale Sofa.*

## Kleiner Zeitsprung

*Lukas lässt sich gern auf ihren Hagebuttentee ein,  
zu einem Abendessen findet er es passend.*  
*Dazu ein mit Zwiebeln angemachter Quark,  
frisches Brot und frische Tomaten.*

**Patricia**

Sicher, alles ist winzig hier.  
Doch winzig sind so auch die Wohnkosten –  
die außerdem noch bis vor kurzem meine Eltern übernommen haben.  
Jetzt wird es nach und nach besser.  
Die Auftritte bei kleinen und auch größeren Festveranstaltungen  
werden zahlreicher.  
Das meiste freilich bringen noch immer die gemeinsamen Auftritte  
mit Ron ein – unsere Tangostücke.

**Lukas**

*Ron – Patricias Verlobter.*  
*Soll er das Gespräch darauf bringen?*  
*Nicht jetzt.*  
Ich weiß – auch diese Tangostücke spielst du gern  
und mit Leidenschaft.

## Wieder ein kleinerer Zeitsprung

*Das gemeinsame Abendessen ist beendet.*

**Patricia**

*Schließlich ganz direkt Willst du heute noch nach Haus fahren?*

**Lukas**

Hast du eine weiche Decke?  
Dann mache ich es mir auf dem Boden bequem.

**Patricia**

*Klappt das Sofa hoch und zieht  
zwei große weiße Steppdecken hervor,  
weich und mit guter Innenfüterung. Zwei Kopfkissen folgen.  
Sie legt das eine auf das wieder geschlossene Sofa,  
das andere auf die doppelten Steppdecken am Boden.*

**Lukas**

Beide für mich?  
Und wie willst du dich zudecken?

**Patricia**

Dafür habe ich das.  
*Sie zeigt einen großen flauschigen Bademantel.*

*Sie liegt nun auf dem Sofa, mit dem Bademantel zugedeckt.  
Er liegt, auch gut zugedeckt, zwischen den beiden Steppdecken.*

**Patricia**

*Plötzlich sitzt sie auf der Kante des Sofas.  
Wie geht es deinem Arm?*

**Lukas**

Der macht im Moment keinen Mucks.  
Du hast ihn ausgezeichnet versorgt.  
*Er lächelt sie an.*  
*Es ist fast dunkel im Raum geworden,  
doch nicht so dunkel, dass sie nicht dieses Lächeln  
und seinen sehnsuchtsvollen Blick gesehen hätte.*

**Patricia**

*Plötzlich ist sie zu ihm auf den Boden gerutscht.  
Ihre Hände suchen sich.  
Er zieht sie ganz an seine Seite, erst zögernd,  
dann mit spürbarer Ungeduld.  
Sekunden später liegen sie Kopf an Kopf.  
Jetzt umarmen sie sich.*

*Lukas hätte es nicht geglaubt:  
nach dem Verlust Catalinas noch einmal eine Frau lieben zu können –  
so wie er jetzt diese junge Frau Patricia liebt.  
Und sie lässt keinen Zweifel daran,  
dass sie ihn zurückliebt.  
Er bedeckt ihr Gesicht und ihren Hals mit Küssen.  
Er streichelt sanft ihre Brüste.  
Ihre ersten Küsse schweben auf sein Gesicht.  
Dann sind ihre Lippen aufeinander gepresst,  
seine Hände gleiten an ihrem Körper hinab.  
Kein Zweifel: Dies wird ihre erste Liebesnacht sein.*

***Das weiße „Teufelspulver“*****Der Schauplatz: Patricias Gartenhaus / Der Garten**

*Die Morgensonne blinzelt durch die Gardinen des Gartenhäuschens.  
Patricia und Lukas liegen Seite an Seite.  
Er sieht ihren noch Schlaf-verhangenen Blick.  
Er sieht ihre nackte Schulter und deckt sie mit der Steppdecke zu.  
Wobei jetzt seine eigene linke Schulter frei liegt.  
Also schiebt sie die Decke wieder auf seine Schulter zurück.  
So geschieht es zwei- dreimal.  
Bis sie lachen und sich wieder eng zusammenrollen;  
sich fest in den Armen halten und Küsse tauschen.*

**Lukas**

*Während er sich schließlich erhebt.  
Eben fällt mir ein afrikanisches Sprichwort ein.  
„Wo Eintracht herrscht, da reicht ein Kaninchenfell*

für eine ganze Familie als Schlafdecke.“

**Patricia**

Ob sie es dann genauso machen wie wir –  
es immer vom einen zum anderen schieben?

## Zeitsprung

*Beide sitzen auf der Gartenbank vor dem kleinen Haus.  
Aufgebackene Brötchen, Eier, Milch,  
Butter und Käse, zwei Joghurt-Becher.  
Das Besteck funkelt in der Sonne.  
Vom CD-Player spielt leise die sich unwiderstehlich  
ins Ohr fressende Musik des Gitarrenkonzerts von Rodrigo.  
Ein sanfter Vorsommerwind. Die Musik rauscht.  
Die Gartenzwerge stehen lauschend am Gartenteich.  
Selbst die Vogelscheuche zwischen den Zweigen  
scheint im Takt der Musik zu schwingen.  
Der einzige Punkt der Unvollkommenheit  
in diesem Wunder eines vorsommerlichen  
Gartenfrühstücksarrangements ist das Marmeladenglas,  
in dem es nur noch den letzten verschwindenden Rest  
einer ansonsten herrlichen Quittenmarmelade gibt.  
Patricia beteuert, die Marmelade gar nicht zu mögen,  
Lukas soll allein damit Schluss machen.  
Der allerdings besteht darauf,  
diese Winzigkeit völlig gerecht aufzuteilen.*

*Plötzlich das Geräusch eines Wagens.  
Ron steigt aus.  
Er hält am Zaun, stützt die Hände auf  
und starrt zu Patricia und Lukas hinüber.  
Patricia wendet sich ihm zu, eine Falte zieht über ihre Stirn.*

**Patricia**

Guten Morgen, Ron.  
Was möchtest du hier?

**Ron**

Habe dir etwas mitgebracht.



*Sie geht zu ihm an den Zaun.*

*Ron öffnet eine größere Mappe und zieht zwei Pappen hervor.  
 Patricias und sein Kopf sind darauf abgebildet,  
 annähernd in Originalgröße, darunter  
 steht in großen schwarzen Buchstaben:  
 „Cellocharme und Tastentanz.“*

Wie besprochen: das Werbeplakat – für unseren Auftritt bei Servinger.

**Patricia**

Warum sind die Köpfe so groß?  
*Patricia verzieht kritisch die Stirn.*

**Ron**

Haben wir es nötig, uns klein zu machen?

*Immer wieder gleitet sein Blick zu Lukas hinüber.*

Außerdem wollte ich heute mit dir üben.

**Patricia**

Heute?

**Ron**

War so besprochen.

**Patricia**

Nicht heute.  
 Komm morgen!

**Ron**

*Seine Stimme wird leise, fast flüstert er.  
 Was macht dieser Typ dort am Tisch, dein Pumadompteur?  
 Plötzlich greift er nach ihrem Kopf,  
 zieht ihn an seinen, presst ihr einen langen Kuss auf die Lippen.  
 Schließlich lässt er sie los.*

Also morgen.

Gut geworden – das Werbeplakat, nicht wahr?

*Er betrachtet es selbst wieder mit Gefallen.*

Hängt in einer Stunde im Kurhaus.

*Er kehrt zu seinem auf der Straße geparkten Auto zurück,  
nicht ohne sich mehrmals umzusehen.*

*Patricia sitzt wieder auf der Gartenbank, schweigend,  
Verwirrung im Gesicht.  
Lukas sucht ihren Blick.  
Sie weicht ihm aus.*

**Lukas**

Patricia – wenn ich mich da zwischen euch gedrängt habe -  
*Er wartet. Noch immer reagiert Patricia nicht.*

Ich bin nicht der, der eine Beziehung kaputt machen will.  
*Er wartet.*

**Patricia**

*Schüttelt jetzt langsam den Kopf.*  
Da war nicht mehr viel kaputt zu machen, Lukas.

**Lukas**

Er hängt offenbar noch an dir.

**Patricia**

*Sie nickt, seufzt leise. Ihre Stimme  
hat in der Erinnerung momentweise doch einen sanften Klang.*  
Fünf lange gemeinsame Jahre...  
Da gab es auch viel Schönes.  
Vor allem die gemeinsame Musik.  
Es war wirklich Liebe, ganz zu Beginn.  
Doch er hat es nicht merken wollen: wie es nach und nach fade wurde.  
Die Umarmungen, die Küsse - nur noch Routine.  
Ich jedenfalls spüre nichts mehr dabei, nicht wirklich.

**Lukas**

Für ihn scheint es anders zu sein.  
*Sein Blick hängt an ihrem Gesicht, er versucht ein Lächeln,  
doch nur für kurz.* Und leider verstehe ich ihn, Patricia.

**Patricia**

Vielleicht hätte ich es ihm längst schon sagen sollen.

Aus. Vorbei.  
 Nur noch Freundschaft.  
 Eine Freundschaft unter Musikerkollegen.  
 Das kann doch ebenfalls etwas Schönes sein.  
*Sie erhebt sich plötzlich.*  
 Lukas! Wir reiten wieder aus. Was macht dein Arm?

**Lukas**  
*Tastet seinen linken Arm mit der rechten Hand ab.*  
 In Ordnung so weit. Wenn uns nicht wieder  
 zwei aggressive Bulldoggen in den Weg laufen...

## Schauplatzwechsel: Ein schmaler Waldbach

*Patricia und Lukas stehen beide an einem schmalen Waldbach.*  
*Lukas zieht ein kleines Tütchen hervor.*

**Lukas**  
 Du weißt, was das ist?

*Patricia versteht nicht, was er meint.*

Mein weißes Teufelpulver. Der letzte Rest.  
 Schau, was ich mache!  
*Er zerreißt das Tütchen und schüttet das weiße Pulver in den Bach.*  
 Aus und vorbei für immer.  
 Schluss der falsche Zauber.  
 Übrigens: Habe es ohne Klinik geschafft, ohne Entziehungskur.  
*Lukas starrt in die eher träge wandernden Wellen.*  
 Sag mal, gibt es eigentlich Fische in diesem Bach?

**Patricia**  
 Keine Ahnung... Vielleicht auch Frösche.

**Lukas**  
 Fische, Frösche...  
 Worüber ich mir gerade Gedanken mache:  
 Wenn die das Zeug in den Rachen bekommen -?

Das Teufelszauberzeug! Sie könnten gleichfalls  
zu halluzinieren beginnen.

**Patricia**

Darüber hättest du früher nachdenken müssen.  
Nun ist es geschehen.

**Lukas**

Explodierender Wahnsinn in ihrem Kopf.  
Sie könnten süchtig werden.

**Patricia**

Rauschgiftragödie im Bach.

**Lukas**

Oder ein Angler, der eins von den Biestern an seiner Angel hat...

**Patricia**

Bratfisch mit Kokainbeilage.

**Lukas**

Die Angelstelle wird zum Geheimtipp.

## Kurzer Zeitsprung

*Beide rollen im Gras, Gesicht auf Gesicht,  
die Finger beider Hände fest ineinander geschoben.*

*Die Pferde schauen zu ihnen hinüber.*

*Sind sie möglicherweise verwundert?*

*Nein, diese Zweibeiner tun ohnehin ständig unverständliche Sachen.*

*Die Vierbeiner grasen weiter still vor sich hin.*

*Patricia hat eine Konservenbüchse mit Pfirsichen mitgenommen.*

*Sogar an den Büchsenöffner hat sie dabei gedacht.*

*Allerdings nur an einen Löffel.*

*Dieser eine wandert nun mal in ihren, dann in seinen Mund.*

**Lukas**

Sitze ich irgendwo in der Natur, dann denke ich manchmal  
an den Satz eines bekannten Philosophen:

„Das Wunderbare an der Natur ist, dass sie keine Meinung über uns hat.“  
Ein schöner Satz, nicht wahr?

**Patricia**

Wer hat das gesagt?

**Lukas**

Nietzsche.

Er prägte allerdings auch den Satz: „Wenn du zum Weibe gehst,  
vergiss die Peitsche nicht.“

Der Satz geht allerdings, und das wird meist nicht zitiert,  
mit den Worten weiter: „um dich selbst zu züchtigen.“

Da sieht man, wie er eine moralisch ganz unverklemmte Natur  
um sich herum bitter nötig hatte.

Er hat auch den „Übermenschen“ ersonnen.

Er ahnte gewiss nicht, was er damit anrichtete –  
dass der Rassenwahn eines ganzen verbrecherischen Regimes  
sich daran aufhängen könnte...

Zu seinen Lebzeiten freilich hat niemand was von ihm lesen wollen.

Das wäre mit dem „Übermenschen“  
wohl auch besser so geblieben.

Schließlich versank er in geistige Umnachtung,  
die ganzen letzten zehn Jahre seines Lebens.

*Er blickt sie plötzlich prüfend an.*

Ich langweile dich... Ich philosophiere...

**Patricia**

Keineswegs. *Sie lächelt.*

Solange du das mit der Peitsche bleiben lässt...

## Ein Zeitsprung

*Patricia übt wieder auf ihrem Cello.*

*Lukas sitzt etwas abseits und blättert sich durch ein Buch.*

*Das Cello pausiert.*

*Jemand nähert sich ihm von hinten.*

*Das bekannte Augenzuhalte-Spiel.*

**Patricia**

Wer ist es? Drei Chancen zum Raten.

**Lukas**

Eine Waldfee.

**Patricia**

Die gibt es hier hinter jedem Busch.  
Etwas genauer.

**Lukas**

Die Musikwaldfee.

**Patricia**

Genauer.

**Lukas**

Die Cellowaldfee.

**Patricia**

Perfekt!

*Lukas zieht sie nach vorn und wieder zu sich ins Gras.  
Sie ist es: die „Cellowaldfee“,  
erneut rollen sie zusammen im Gras, küssen sich heftig.  
Schließlich sitzen sie Rücken an Rücken.*

**Lukas**

Was sagen die Tannen zu deinem Spiel?

**Patricia**

Einige waren sehr kritisch.

**Lukas**

Sie kennen dein Spiel.  
Sie sind bereits sehr anspruchsvoll.

*Sie löffeln den Rest aus der Pfirsichbüchse.*

Professor Mozart.  
Professor Beethoven.  
Wie findest du das?

**Patricia**

Etwas gewöhnungsbedürftig.  
Wie kommst du darauf?

**Lukas**

Stört ein bisschen –: dieser „Professor“ davor, nicht wahr?  
Ein Marketingfehler – wenn's so wäre.  
Äußerlichkeiten... Aber es kommt darauf an.  
Stelle dir Mozart ohne Mozartperücke vor.  
Beethoven ohne den Beethovenwuschelkopf.  
Es würde uns etwas fehlen bei ihrer Musik.

**Patricia**

Nicht einfach eine Sache der Gewöhnung?

**Lukas**

Glaube ich nicht.  
Schubert hat seine Schubertperücke gefunden,  
zu seinem Glück. Er wäre sonst kahl.  
Stell dir die vielen großen und kleinen Gipsbüsten vor –  
mit einem kahlen Schubert!

**Patricia**

Im Ernst? er war kahl?  
Der Grund: Syphilis. Das wäre gleichfalls  
bei einer Marketingstrategie nicht opportun gewesen.  
Die Musik schafft sich ihre Helden nicht nur mit Leistung.  
Sie arbeitet mit vielen versteckten Tricks.

*Patricia packt ihr Cello ein,  
Lukas steckt das Buch zurück und klettert auf sein Pferd,  
Patricia schwingt sich auf ihres.  
Er macht sich inzwischen ganz gut, so als ungelernter Reiter –  
freilich auf einem Pferd, „das die Gutmütigkeit in Person“ ist,  
wie sie erklärt hat.*

## Schauplatzwechsel: Der Garten vor Patricias Gartenhaus

*Später Nachmittag.  
Beide treffen, die Pferde am Zügel,  
wieder bei Patricias Gartenhaus ein.  
Ron sitzt auf der Gartenbank,  
das Keyboard auf dem Marmortisch, es spielt mit Batterien,  
die allerdings nur noch schwach geladen sind  
und nur noch klägliche Töne produzieren.  
Als er Patricia erblickt, greift er in die Tasten  
und lässt gefühlvoll die ersten Takte eines Chansons erklingen.  
Er pfeift dazu.*

**Ron**

*In zwei Tagen im Kurhaus Servinger. Er spricht lallend.*

**Patricia**

Ron! Du bist völlig bekifft.

**Ron**

Ein kleiner Joint dein bester Freund.  
*Der schon bekannte flotte Spruch.*

**Patricia**

*Während sich ihr Gesicht in eine Landschaft von Zornfalten verwandelt.*

Ron. Verschwinde hier.  
Du bist nicht eingeladen. Wir sagten morgen.

*Ron greift wieder in die Tasten und pfeift.*

*Patricia zieht ihm den Synthesizer unter den Fingern fort.  
Und jetzt zur Gartentür!*

*Ron sieht sie aus kleinen geröteten Augen an und lallt.*

**Lukas**

Zum Auto? *Er schüttelt den Kopf.*  
In diesem Zustand kannst du ihn unmöglich ans Steuer setzen.



**Patricia**

Ja. Daran habe ich nicht gedacht.  
 Lukas, kannst du uns beiden einen Gefallen tun?  
 Wir setzen ihn in deines und fahren ihn nach Haus.  
 Es ist nur etwa eine Viertelstunde von hier.

*Lukas nickt.*

*Sie greifen ihn rechts und links am Arm  
 und ziehen ihn in Richtung der Gartentür.  
 Ron wehrt sich, doch nur lasch,  
 er kann sich kaum selbst auf den Beinen halten.*

**Ron**

Bei euch spinnst's doch im Kopf, bei euch beiden.

*Auch wenn er ihnen dabei nicht gerade behilflich ist,  
 können sie ihn schließlich im Auto von Lukas verfrachten.  
 Patricia bringt auch noch den Synthesizer hinterher.*

**Kleiner Zeitsprung**

*Sie haben Ron mitsamt Synthesizer vor dessen Haustür abgesetzt.*

**Lukas**

*Blickt auf die Straßenschilder.*  
 Noch einmal eine Viertelstunde – dann wären wir auch bei mir.

**Patricia**

Bei deiner Wohnung?  
 Gern. Fahren wir jetzt zu dir.

**Lukas**

*Nickt. Er fährt los.*

## Kleiner Zeitsprung

### Schauplatzwechsel: Die Wohnung von Lukas

*Lukas öffnet die Wohnungstür.  
 Sie treten zusammen in den Flur.  
 Die Tür zur Küche und die Tür zum Wohnzimmer stehen offen.  
 In der Küche stapelt sich nicht abgewaschenes Geschirr,  
 so dass Lukas die Tür schnell wieder schließt.  
 Man blickt in das schon bekannte Wohnzimmer.  
 Noch immer liegt die Matratze als Schlafplatz neben dem Schreibtisch.  
 Doch die Decken liegen geordnet darauf,  
 und auch sonst macht das Zimmer  
 einen aufgeräumten Eindruck.  
 Neben dem Bücherschrank hängen wie zuvor die Fotos,  
 auf denen man seine Frau Catalina und seine Kinder sieht.  
 Sofort nehmen diese Bilder Patricias Blick gefangen.*

#### **Patricia**

*Bleibt vor dem Fotos stehen, eine längere Zeit schweigend.  
 Beide vermeiden, sich anzusehen.  
 Dann geschieht es doch.  
 Lukas sieht: Patricia hat ein feuchtes Schimmern in den Augen.  
 Er sieht sie ein Taschentuch hervorziehen.  
 Jetzt ist er es, der tröstend ihre Hand greift.  
 Patricias Blick hängt an dem Bild Catalinas.  
 Sie spricht flüsternd Das also war sie...  
 Was für eine schöne Frau!  
 Sie erwidert seinen Händedruck.  
 Und diese Kinder... Wie sie lachen...  
 Es muss jedes Mal ein grausamer Schmerz sein,  
 wenn du sie siehst...  
 Allerdings: Noch grausamer wäre wahrscheinlich der Schmerz,  
 wenn du nicht wenigstens diese Bilder hättest...*

#### **Lukas**

*Zieht sie zu seinem Synthesizer.  
 Auf dem stehen wie zuvor ungeordnet gestapelte Noten.  
 Gleichzeitig zieht er einen Stuhl für sie heran.  
 Er selbst nimmt auf dem Klavierhocker  
 vor dem Synthesizer Platz.*

*Er durchsucht den Notenstapel.  
 Dann hat er rasch etwas gefunden.  
 Er schlägt eine Sammlung handgeschriebener Noten auf  
 und beginnt zu spielen.  
 Es ist zunächst eine kleine Melodie,  
 doch sie klingt frisch und voll Witz,  
 sie ist nicht dissonanzenreich,  
 doch sie wechselt überraschend beständig die Tonarten.  
 Dann folgt etwas Elegisches. Es sind dunkle Akkorde,  
 die sich jedoch nach und nach auflichten.  
 Lukas beginnt schließlich dazu zu summen.  
 Es gibt einen Text dazu.  
 Leider weiß ich ihn nicht mehr auswendig.*

**Patricia**

Du schreibst solche Musik?

**Lukas**

*Greift jetzt den ganzen oberen Stapel.  
 Eine Kinderoper. Ein Musical.  
 Gut die Hälfte war fertig.  
 Ich hatte es für Alexandru und Adina geschrieben.  
 Jedenfalls, ich wollte sie im Publikum sitzen sehen  
 am Tag der Aufführung...  
 Sein Blick sinkt traurig zum Boden.*

**Patricia**

Du hast es abgebrochen?  
*Sie blickt wieder zu den Fotos.*  
 Lukas, es muss dir alles weh tun in dieser Wohnung.  
 Überall, in jedem Winkel, so glaube ich, sitzt eine Erinnerung.  
 Und jedes Mal tut es weh.

**Lukas**

*Fast tonlos* Ja, es tut weh.

**Patricia**

*Greift seine Hand.* Möchtest du, dass ich bleibe?

**Lukas**

Hier? Heute Nacht?

**Patricia**

Nicht wenn es dich bedrängt.

**Lukas**

*Er greift jetzt auch ihre Hand.* Ob es mich bedrängt?

Solch eine Frage!

*Er sitzt wieder ganz aufgerichtet.*

Ich fühle zum ersten Mal,  
es könnte wieder meine Wohnung werden.

Nicht mehr wie früher.

Doch wenigstens irgendwie wieder warm.

**Patricia**

Und dieses Musical – das lässt du nicht einfach versauern.

Es wäre eine Sünde!

Das schreibst du jetzt fertig, Takt für Takt.

**Lukas**

*Wiegt den Kopf.* Und doch weiß ich,  
meine Kinder werden es niemals hören...

Für wen schreibe ich es?

**Patricia**

Lukas! Du hast ein Talent.

Ich höre das bei jeder Note, die du spielst.

*Sie legt den Arm um seine Schulter.*

Du wirst mir noch den ganzen Abend lang vorspielen.

Doch jetzt gehen wir zuerst in die Küche.

*Sie spricht etwas gedämpft* Es gibt da  
einen Berg mit vergessenem Abwasch.

Den bauen wir jetzt gemeinsam ab.

Dann essen wir.

Und dann gibt's Musik.

Und dann –

*Sie zieht ihn vom Klavierhocker.*

Also, immer eins nach dem andern.

Zuerst die Küche.

## *Der bekiffte Keyboardspieler*

Schauplatz: Die Halle eines Kurrestaurants

*Man sieht das bereits bekannte Bild von Patricia und Ron,  
das von beiden ein Portrait in realer Kopfgröße zeigt,  
befestigt an der geschlossenen Innentür.  
Das Publikum besteht größtenteils aus älteren Ehepaaren,  
viele haben offensichtlich ihre Garderobe  
auf ein besonders festliches Ereignis abgestimmt.*

*Lukas sitzt mit im Publikum.  
Patricia spielt, wie er sie inzwischen gut kennt:  
mit großer Eleganz wie zugleich mit intensivem Ton  
und vor allem mit Leidenschaft.  
Lukas lächelt ihr mehrmals zu.  
Doch das Cellospiel verlangt von ihr alle Aufmerksamkeit.  
Allerdings: Mit dem Spiel von Ron stimmt etwas nicht.  
Die Finger verrutschen ihm mehrmals auf den Tasten,  
er verpasst seine Einsätze.  
Das leichte Wippen des Oberkörpers über dem Keyboard,  
mit dem er sein Spiel auch üblicher Weise begleitet,  
wird zu einem unkontrollierten Schwanken.*

*Patricia wirft mehrmals einen verärgerten Blick in seine Richtung,  
dann sieht man echte Besorgnis auf ihrem Gesicht.  
Es gibt nur eine Erklärung:  
Ron ist wieder einmal bekiffht.  
Erneut bemerkt man unkoordinierte Bewegungen.  
Er verhaspelt sein Spiel, das Schwanken seines Oberkörpers  
nimmt bizarre Formen an, fast kippt er diesmal auf die Tasten dabei.  
Die ersten Kurgäste tauschen Blicke.  
Patricias Gesichtsausdruck wechselt zwischen Wut und Hilflosigkeit.  
Ron muss diesmal bei der Dosis kräftig zugelangt haben.  
Sie versucht, die von Ron verhuschten  
oder gar nicht gespielten Stellen  
mit eigenem spielerischen Elan auszugleichen,  
doch das Spiel der beiden funktioniert immer weniger zusammen.*

*Ron beginnt leise vor sich hin zu pfeifen – es ist sein Versuch,  
die nicht getroffenen Töne durch sein Pfeifen zu ersetzen.*

*Plötzlich rutscht er fast vom Stuhl.*

*Inzwischen ist es für alle Kurgäste offensichtlich.*

*Ron ist seines Parts am Keyboard nicht mächtig.*

*Patricia hat genug. Abrupt bricht sie ihr Spiel ab.*

*Ron mustert sie mit glasigen verwunderten Augen.*

*Wieder rutscht er halb vom Stuhl, rappelt sich mühsam wieder auf  
und versucht, sein Spiel fortzusetzen.*

*Zwei im Hintergrund stehende Bedienstete des Kurhauses  
verständigen sich mit Gesten, dann gehen sie auf Ron zu,*

*fassen ihn unter den Achseln*

*und führen ihn zu einer hinteren Tür.*

*Ron lallt. Über seinen Zustand kann es keinen Zweifel geben.*

*Einer der Kurhausbediensteten kehrt zurück und erklärt,  
dem einen der Vortragenden sei schlecht geworden  
und das Konzert müsse nun leider ausfallen.*

*In diesem Moment erhebt sich ein älterer,*

*dem Aussehen nach schon achtzigjähriger Mann*

*unter den Kurgästen, in seinem Auftreten doch*

*ist er ein „rüstiger Greis“, er geht auf Patricia zu*

*und mit einem charmanten Lächeln bietet er an,*

*den Keyboard-Part an ihrer Seite zu übernehmen.*

*Er wirft einen kurzen Blick auf die Noten, nimmt Platz,*

*dann schlägt er schon in die Tasten, er nickt Patricia zu*

*und das eben abgebrochene Musikstück beginnt erneut*

*und diesmal in einem vitalen Fluss.*

*Der Mann ist offensichtlich ein versierter Pianist,  
auch ein geübter Blattspieler, seine Finger springen virtuos  
über die Tasten, und Patricias zunächst erstauntes Gesicht  
hellt sich zusehends auf.*

*Der Mann spielt mehr und mehr mit hinreißendem Elan,  
das beflügelt auch Patricia und beide zusammen*

*liefern sie Takt für Takt Wunder an musikalischen Perlen ab.*

*Das Publikum geht mit zunehmender Begeisterung mit.*

*Der alte Herr leistet auch beim folgenden Stück*

*seinen Part souverän, offenbar ist es ihm bekannt,*

*so dass er auf das Notenlesen fast ganz verzichten kann.*

*Das Publikum reagiert bereits nach diesem zweiten Stück*

*mit spontanem heftigem Beifall.*

## Schauplatzwechsel: Das Auto von Lukas

*Lukas und Patricia fahren wieder zur Wohnung von Lukas.*

**Lukas**

Ein toller Typ – dieser achtzigjährige Tastenlöwe.  
Er hat das Konzert gerettet.

**Patricia**

Ich sah ein Fiasko kommen. –  
Ron muss in eine stationäre Entziehungskur.  
Vorher spiele ich kein öffentliches Konzert mehr mit ihm.

**Lukas**

Du sagtest, diese Auftritte mit Ron sind  
deine wichtigsten Einnahmequellen.

**Patricia**

Waren sie, ja. –  
Lukas, ich sage es dir schon, obwohl es bisher keine Zusage ist:  
Dieser achtzigjährige „Tastenlöwe“, wie du ihn nennst,  
wird möglicher Weise auch weitere  
öffentliche Auftritte mit mir bestreiten.  
Ich bin nicht angewiesen auf Ron.

**Lukas**

Das wäre in der Tat eine fantastische Lösung.

*Er fährt einige Sekunden schweigend.*

Drei Tage noch.

Dann, Patricia, habe ich meinen Gerichtstermin.  
Der junge von dir empfohlene Anwalt scheint  
tatsächlich ein heller Kopf.

Wir waren uns auf Anhieb sympathisch.  
Doch wird er sich gegen einen strengen Staatsanwalt  
durchsetzen können?

Und dann die Richterin...

Da sind so viele Fragezeichen bei einem solchen Prozess.  
Soweit der Anwalt informiert ist,

soll es eine Richterin sein, eine schon ältere Frau,  
die bekannt für ihre manchmal sehr eigenwilligen  
Entscheidungen ist.

Doch selbst eine milde Richterin  
könnte von einer Strafe nicht absehen.

**Patricia**

Lukas, lass alle diese Gedanken.  
Zeig einfach dein Gesicht, das sympathisch ist.  
Eine schon etwas ältere Richterin –  
etwas Besseres konnte dir nicht passieren.

**Lukas**

Ein Dozent der bekanntesten städtischen Musikhochschule  
steht wegen öffentlichen Drogenmissbrauchs  
unter Anklage.

Die lokale Presse hat bereits ein paar kleine Meldungen gebracht.  
Ich muss darauf gefasst sein, dass auch städtische Pressevertreter  
im Verhandlungssaal sitzen.

**Patricia**

*Greift wieder seine Hand.*  
Lukas – zeig einfach dein sympathisches, offenes Gesicht!

## ***Der Gerichtstermin***

### **Der Schauplatz: Ein Gerichtssaal**

*Die Gerichtsverhandlung geht ihrem Ende entgegen.  
Der große Saal ist zu gut zwei Dritteln besetzt –  
viele ehemalige Dozenten-Kollegen  
und ehemalige Studenten sind unter den Anwesenden.  
Und in der vordersten Reihe auch zwei Vertreter der lokalen Presse.  
Lukas vermeidet soweit wie möglich jeden Blickkontakt;  
wenn er doch eines der Gesichter streift,  
so trifft er fast immer auf einen freundlichen mitfühlenden Blick.  
Viele wissen von der Vorgeschichte,  
die zum Anlass seiner Drogensucht wurde,*



*und es gibt hier im Saal eigentlich niemanden,  
 der diesem sympathischen Mann nicht ein mildes Urteil wünscht.  
 Zunächst aber hat noch einmal der Staatsanwalt das Wort.  
 Staatsanwälte haben ihre eigene Sichtweise auf die Dinge  
 und sie verdienen sich ihre Lorbeeren,  
 indem sie, als „Vertreter des Staates“, die Schuld des Angeklagten  
 noch einmal markant herausstellen.  
 Der Staatsanwalt hat sich bereits erhoben.  
 Es ist ein hagerer Mann, recht klein, man wundert sich,  
 wie viel „harte und scharfe Stimme“ aus so wenig  
 Körper-Masse hervordringen kann.*

### **Der Staatsanwalt**

Das Eingeständnis der eigenen Schuld, hohes Gericht,  
 erscheint mir wertlos angesichts der vorliegenden Zeugenaussagen.  
 Schauen wir auf den eigentlichen Straftatbestand  
 und machen wir uns darüber hinaus die exponierte Stellung  
 dieses Mannes bewusst, der als Dozent für Dutzende,  
 Hunderte junger Menschen in einer Lehrerfunktion steht,  
 hohes Gericht.  
 Das bedeutet: Vorbildfunktion, ein besonderes Maß von Verantwortung.  
 Verwerflich genug der Drogenkonsum im Geheimen,  
 hinter verschlossenen Türen.  
 Doch wer diesen Konsum in einer  
 öffentlichen Dozenten-Funktion ausübt,  
 und dies sogar zu wiederholten Malen,  
 hat schamlos jede Grenze überschritten - ein Verhalten,  
 das ich nur außerordentlich und gewissenlos nennen kann.  
 Ich beantrage ein hartes Strafmaß: eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren,  
 ohne Bewährung.

*Eine Strafforderung wie ein Axtschlag.*

*Der junge Anwalt erhebt sich.  
 Man könnte ihn für einen Studenten im zweiten Semester halten,  
 er hat ein rundes freundliches Gesicht,  
 das jetzt vor Nervosität gerötet ist und sichtbar schwitzt.*

### **Der junge Anwalt**

Hohes Gericht. Wir haben es hier mit einem Fall zu tun,  
 den auch ich außerordentlich nennen möchte.

Doch in einem anderen Sinn.

Wir haben einige Details zur Biographie dieses Mannes gehört  
und diese Details sind erschütternd.

Dieser Mann, hohes Gericht, hat vor eineinhalb Jahren  
seine Frau und seine zwei Kinder durch einen Autounfall verloren.  
Das Leben dreier Menschen, die ihm nächsten und wichtigsten,  
war mit einem Schlag ausgelöscht.

Es besteht kein Zweifel an der Glaubwürdigkeit seiner Aussage,  
dass er eine äußerst glückliche Ehe geführt hat.

Und kein Zweifel an seiner Erklärung,  
dass die Kinder der wichtigste Inhalt seines Lebens waren.  
All dies war mit einem Schlag aus seinem Leben genommen,  
für immer vernichtet.

Wer sich einen Schmerz wie diesen nur annähernd  
vorstellen kann, weiß,  
wie stark die Versuchung zu jeder Art von Betäubung ist.

Wer könnte in Überzeugung von sich behaupten,  
er hätte einer solchen Versuchung in jedem Fall widerstanden?

Viele greifen zum Alkohol –  
ein als legitim betrachteter Betäubungsversuch und  
doch nicht anders in der Funktion als eine Droge.  
Der hier Angeklagte hatte durch eine Zufallsbekanntschaft,  
was man bedauerlich nennen mag,

leicht Zugang zu Cannabis, dann auch Kokain.

Und man darf ihm glauben, wenn er beteuert,  
dass die jedes Mal empfundene Erleichterung enorm für ihn war.

*Der junge Mann atmet einen Moment tief durch.*

*Er hat von Anfang an mit hohem  
emotionalem Engagement gesprochen,  
jetzt wird sein Sprachfluss auch elegant und glatt,  
sein Auftritt vermittelt zunehmend Souveränität.*

Es war der Rausch, der seinen Schmerz  
über Stunden hin auslöschen oder doch mildern konnte.

Stellen Sie sich das seelische Wund-Sein vor  
wie ein Stück schrecklich verbrannte Haut.

Der Körper schreit nach Betäubung, nach Linderung.  
Geht es dem seelisch schrecklich Verwundeten anders,  
wenn der Schmerz unerträglich wird?

Ich will das Verhalten des Angeklagten nicht legitim nennen,  
nur Ihr Verständnis wecken, hohes Gericht.

Der Angeklagte ist nicht nur geständig, er ist auch reuig.

Sein durch Drogeneinfluss beeinträchtigter Auftritt  
als Dozent war eine einmalige kurze Phase.  
Inzwischen hat er sich vom Drogenkonsum völlig gelöst –  
wie durch mehrere ihm nahe stehende Zeugen  
glaubhaft versichert wird.  
Durch den Verlust seiner Dozenten-Stelle ist er bereits hart bestraft.  
Hohes Gericht, ich bitte um Nachsicht und ein mildes Urteil.  
Ich plädiere für eine zeitlich kurz bemessene Bewährungsstrafe.  
*Seine Rede ist abgeschlossen.*  
*Er trocknet sich wieder den Schweiß von der Stirn.*  
*Die Richterin macht ein Zeichen zu den drei Schöffen, sich zur Beratung*  
*zurückzuziehen.*

## Kurzer Zeitsprung

*Die Richterin und die drei Schöffen kehren in den Gerichtssaal zurück.*  
*Alle erheben sich.*  
*Die Richterin senkt den Blick auf die Unterlagen in ihrer Hand.*

### **Richterin**

Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil:  
Der Angeklagte wird zu einem Jahr auf Bewährung verurteilt.  
Eine Geldstrafe in Höhe eines halben Dozenten-Monatsgehalts  
wird verhängt.  
Alle nehmen wieder Platz.  
*Ein leiser Beifall brandet auf.*  
*Lukas und Patricia tauschen erstaunte, fast ungläubige Blicke.*  
*Die Richterin beginnt mit der Verlesung ihrer Begründungen.*  
*Doch das rauscht an Lukas fast nur noch vorbei.*  
Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig und reuig.  
Ein Rückfall ist nach dem Eindruck des Gerichts  
äußerst unwahrscheinlich.  
Zu seiner Entlastung können einige wesentliche Faktoren  
geltend gemacht werden...  
*Der Staatsanwalt sitzt versteinert.*  
*Würde er Revision einlegen?*  
*Doch jetzt macht er eine resignierende wegwerfende Handbewegung.*  
*Die Stimme der Richterin entfernt sich.*

## Schauplatzwechsel: Vor der Eingangstür des Gerichtsgebäudes

*Patricia und Lukas verlassen das Gerichtsgebäude.*

**Patricia**

Nun – war er gut, mein Schwager?  
Was habe ich dir gesagt?!

*Lukas hat noch immer Mühe,  
diesen Albtraum hinter sich zu lassen und endlich zu begreifen,  
dass alles glücklich vorüber ist.*

Darf ich dir etwas verraten?  
Es war sein allererster Auftritt als Anwalt.

**Lukas**

Tatsächlich sein erster?

**Patricia**

Er selbst hatte mächtig die Hosen voll, wie er mir vorher verriet.  
Seit seinem Examen hat er bisher nur einen Hilfs-Job  
bei einem Notariat ausgeübt.

**Lukas**

Dann macht er bald groß Karriere.

**Patricia**

Und du setzt deine fort –  
kehrst zurück auf deine Dozenten-Stelle!  
*Sie spricht ihre Worte so fest, das sie keinen Widerspruch zulassen.*  
Näher an einem Freispruch hätte ein solches Urteil nicht sein können.

**Lukas**

*Schüttelt und wiegt den Kopf.*  
Das muss ich erst von meinen Dozenten-Kollegen  
und vom Direktorium zu hören bekommen...

*Inzwischen verlässt auch der Schwager, der junge Anwalt,*

*das Gerichtsgebäude, noch immer mit schwitzender Stirn.  
 Einige der vor dem Ausgang versammelten Leute  
 beginnen zu klatschen.  
 Auch Patricia und Lukas klatschen.  
 Der junge Mann reagiert verwirrt,  
 sichtbar etwas peinlich berührt.  
 Dann gewinnt doch der Ausdruck von Stolz die Oberhand.  
 Er hat die erste wichtige Feuerprobe seines Lebens bestanden.  
 Das Gerichtsgebäude, eigentlich ein großer Kasten  
 mit einer einschüchternd hohen grauen Fassade,  
 strahlt jetzt selbst, in den Scheiben spiegelt sich  
 ein blauer Nachmittagshimmel.*

## Schauplatzwechsel: Ein Restaurant

*Man feiert das Urteil in einem Restaurant –  
 zusammen mit Lukas und Patricia  
 auch der junge Anwalt, drei Dozenten, zwei mit ihren Frauen,  
 außerdem eine kleine Gruppe von Studentinnen.  
 Plötzlich kommt ein vierter Dozent hinzu,  
 ein älterer etwas behäbiger Herr.  
 Er klopft Lukas freundschaftlich auf die Schulter.*

### **Der ältere Dozent**

Ich werde es ins Protokoll unserer nächsten Konferenz aufnehmen:  
 die gegen Sie ausgesprochene Suspendierung.  
 Vielleicht können wir eine Aufhebung durchsetzen.  
 Von allen Studenten hören wir,  
 wie enorm beliebt Sie bei ihnen sind.  
 Auf einen so guten und erfolgreichen Lehrer sollten wir  
 auf Dauer nicht verzichten.  
*Nochmals klopft er ihm auf die Schulter.  
 Ein Dozent in mittleren Jahren tritt dazu.*

### **Der Dozent in mittleren Jahren**

Meine Frau und ich möchten dich gerne zu unserer nächsten  
 Gartenparty einladen.  
 Es ist der Geburtstag meiner Frau – ihr –  
*Sie steht inzwischen neben ihm, eine attraktive Fünfzigjährige  
 darf man das sagen?*

Nein, wir verraten die Jahreszahl nicht.

Also: zu ihrem Dreißigsten.

Du wirst dort auch andere deiner Kollegen treffen.

Meine Schwester kommt mit ihrem Mann, sie werden  
ein Reisevideo zeigen – Ungarn, Jugoslawien, Rumänien.  
Eine Reise hinter den „Eisernen Vorhang“, sehr aktuell.

*Er senkt einen Moment den Kopf.*

Freilich, wenn du es nicht sehen willst,  
dann bleibst du einfach im Partygarten...

*Er drückt ihm einen Einladungszettel in die Hand.*

### **Lukas**

*Dankt und nimmt den Zettel.*

*Er blickt auf das Datum, dann zu Patricia,  
er reicht ihr den Zettel.*

Es ist der Abend, an dem du  
deinen nächsten öffentlichen Auftritt hast...

### **Patricia**

*Hat gleichfalls das Datum geprüft. Ja – es ist genau dieser Abend.*

### **Lukas**

*Zu dem ehemaligen Kollegen Das habe ich bereits zugesagt...*

*Er befindet sich sichtbar in einem Zwiespalt.*

*Es ist wichtig, dass er den Kontakt zu seinen  
ehemaligen Kollegen wieder aufbaut;*

*sein Herz freilich schlägt für Patricia und ihren Cello-Abend.*

### **Der Dozent in mittleren Jahren**

Ja – das musst du für dich entscheiden.

*Mit einem Blick auf Patricia Sei sicher:*

Keiner wird es dir übel nehmen, wenn deine Wahl  
zugunsten dieser äußerst charmanten jungen  
Dame ausfällt.

## Schauplatzwechsel: Das Gartenhaus von Patricia

*Lukas und Patricia treffen am späten Abend im Gartenhaus ein.*

*Ron hängt im Baum, mit dem Kopf nach unten.*

*Erhängt.*

*Man kann es im Halbdunkel nicht anders sehen:*

*Ron hat sich aufgehängt.*

*Sie gehen vorsichtig näher, beklommen.*

*Nun sehen sie: Es handelt sich um die Vogelscheuche,  
sie hängt mit dem Kopf nach unten und über dem Papp-Kopf klebt  
das halbe Plakat mit dem Portrait von Ron.*

*Patricia hangelt danach, reißt die Vogelscheuche vom Baum  
und zerknüllt das Papier.*

### **Patricia**

Ich habe es dir gesagt: Ron gibt nicht so rasch auf. Er ist zäh.

Und ich fürchte, es war nicht seine letzte Nummer.

## Die „Cellowaldfee“

### Der Schauplatz:

### Der Garten vor Patricias Gartenhaus

*Ein sonniger Vormittag.*

*Patricia und Lukas sitzen wieder auf der Gartenbank  
vor dem kleinen Haus und essen zusammen Frühstück.*

*Vögel hüpfen durchs Gras, das Marmeladenglas  
ist diesmal bis oben gefüllt,*

*durch das offene Fenster tönt nach draußen,  
eher leise und doch gut hörbar, eine Aufnahme  
des Cellokonzerts von Schumann, dritter Satz.*

*Ein Postbote erscheint an der Gartentür, ein junger hübscher Mann  
mit wilden Locken rund um den Kopf, er wedelt mit einem Brief.*

### **Der junge Postbote**

Frau Radicke – ein Einschreiben!

*Patricia geht an die Gartentür und unterschreibt.*

Dann einen schönen Tag noch!  
*Er wartet, bis sie noch einmal aufblickt.*

**Patricia**

Ja, ebenfalls.  
*Sie lächelt ihn an.*

*Der Postbote strahlt.*

*Er verfolgt mit leuchtenden Augen ihren Gang  
 bis an den Frühstückstisch.*

*Dort sitzt ein attraktiver ihm unbekannter Mann.  
 Das lässt ihn leise seufzen, er steigt wieder auf sein Fahrrad  
 und fährt zum nächsten Haus.*

*Patricia hat wieder am Frühstückstisch Platz genommen.*

Ein Schreiben von der Musikhochschule.  
*Sie legt den Umschlag neben dem Teller ab.*

**Lukas**

Du willst ihn nicht öffnen?

**Patricia**

Kannst du's für mich tun?

**Lukas**

Etwas Besonderes?

**Patricia**

*Reicht ihm den Umschlag. Mach auf!*

**Lukas**

*Öffnet den Umschlag und zieht einen Brief heraus.  
 Vorlesen?*

*Patricia nickt.*

*Die Musik aus dem Gartenhaus ist verstummt.*

*Lukas liest.*

Betrifft: Teilnahme am Musikwettbewerb.



Sehr geehrte Frau Radicke!  
 Hiermit teilen wir Ihnen mit, dass Sie zum Kreis  
 der Kandidaten gehören, die anlässlich unserer Kulturwoche  
 Anfang September den Musikwettbewerb bestreiten dürfen.  
 Auch das Stück Ihrer Wahl ist akzeptiert und ein Orchester  
 wird Ihnen zur Verfügung gestellt.  
 Anreisetag drei Tage vor Wettbewerbstermin.

**Patricia**

*Hat leuchtende Augen bekommen.*  
 Ich habe ihnen ein Demo-Band  
 und die Kritiken meiner letzten Konzerte zugeschickt.

**Lukas**

Was wirst du spielen?

**Patricia**

Lulu. Sein charmantes viel zu wenig bekanntes Cellokonzert.  
 Zweiter und dritter Satz.

**Lukas**

*Beginnt, eine Partie daraus zu summen.*

**Patricia**

Du kennst es?

*Lukas summt ein zweites Thema.*

*Patricia summt es mit.*

*Doch in die Freude auf ihrem Gesicht mischt sich plötzlich Ernst.*  
 Das heißt harte, sehr harte Arbeit für die kommenden Wochen!

**Lukas**

*Greift ihre Hand.* Es ist die Post,  
 auf die du seit Tagen mit Sehnsucht gewartet hast.  
 Erschrickt sie dich jetzt?

**Patricia**

Unsinn! Unsinn!  
*Sie lacht ihren Ernst wieder fort.* Auch harte Arbeit ist etwas Schönes.  
 Jedenfalls wenn es um Musik geht.

*Der junge Postbote kehrt noch einmal zurück,  
er hat etwas vergessen.  
Wieder blickt er sehnsüchtig über den Zaun.  
Zweifellos ist Patricia eine seiner Kundinnen,  
bei denen ihm das Herz jedes Mal etwas höher schlägt.*

*Patricia bemerkt ihn.*

**Der junge Postbote**

Frau Radicke – noch ein zweiter Brief.  
Amtsschreiben, wie es aussieht.

**Patricia**

*Läuft erneut an die Gartentür, greift den Brief.  
Plötzlich streicht sie dem jungen Mann mit einer flüchtigen  
liebvollen Geste über das Haar.*

*Sie kehrt zu Lukas zurück.*

Meine Kontoauszüge...

Doch heute lasse ich mich von nichts mehr  
auf den harten Boden der Realität ziehen.

*Der Postbote ist verwirrt.*

*Er ahmt die seinen Kopf streifende Geste nach.*

*In seinen Augen liegt ein kleines Glitzern von Glück.*

*Er radelt wieder los.*

*Patricias Handy klingelt.*

*Es ist Ron – er lallt seinen Chanson.*

**Patricia**

Ron, was willst du?

**Ron**

Hier Ron. Aus dem Jenseits.

**Patricia**

Ron! Könnten wir uns darauf einigen, dass wir eine Zeit lang  
jeder unser eigenes Leben führen!

**Ron**

Ganz friedlich hier...  
Aber du fehlst mir.  
Schön und friedlich der Himmel hier um mich herum.  
Nur du – du fehlst.

**Patricia**

Habe keine Absicht, dir dorthin zu folgen.  
*Sie schaltet ihr Handy ab, seufzt.*  
Ich sagte es dir: Er ist zäh.

**Lukas**

Wirst du noch einmal zusammen mit ihm musizieren?

**Patricia**

Nicht mein Tangorepertoire. Da habe ich jetzt meinen Ersatz.

**Lukas**

Der Achtzigjährige?

**Patricia**

Für die nächsten Wochen hat er fest zugesagt.  
Er freut sich darauf.

## Schauplatzwechsel: Wieder der Wald

*Es ist früher Nachmittag.  
Patricia und Lukas führen wieder die Pferde  
durch die Laubenkolonie zum Wald.  
Auch diesmal traben die Pferde nur, als sie aufsitzen,  
friedlich Seite an Seite.  
Patricia hat wieder ihr Cello geschultert,  
am Sattel baumelt ihr kleiner Holzhocker.  
Und beide haben einen Rucksack geschultert.*

**Lukas**

Das mit dem Galopp – das verschieben wir noch.  
*Gerade als er es sagt, beschleunigt sein Pferd.*

**Patricia**

Zieh die Zügel!

**Lukas**

*Tut es. Das Pferd steht plötzlich still.*

**Patricia**

Jetzt hast du den Stillstand-Modus gedrückt.

**Lukas**

Der Stilland-Modus?

**Patricia**

Macht nichts!

*Sie beugt sich zu seinem Pferd, flüstert ihm etwas ins Ohr.  
Dann zieht sie selbst sanft am Zügel und reicht ihn Lukas zurück.*

**Lukas**

Man muss ihnen ins Ohr flüstern?

*Beiden Pferde traben wieder.*

**Patricia**

*Lacht. Du siehst, dass es hilft.*

## Ein Zeitsprung

*Patricia hat diesmal ihren Platz zum Cello-Üben  
zweihundert Meter entfernt von Lukas gewählt.  
Denn der soll diesmal durch ihr Spiel nicht gestört werden.  
Aus dem Rucksack hat sie ihren zusammenklappbaren Notenständer  
und ihre Noten gezogen.  
Sie übt das Cellokonzert von Lulu.  
Lukas hat auf den erneuten Waldausflug diesmal die Noten  
seiner Kinderoper mitgenommen - das Gepäck seines Rucksacks.  
Es sitzt im Gras, an einen Baumstamm gelehnt  
und summt vor sich hin  
und notiert Noten, sehr konzentriert.*

*Patricia schleicht sich wieder von hinter heran.  
 Doch diesmal verrät sie ein knackender Ast.  
 Sie legt ihr Cello ins Gras und fällt ihm von hinten um den Hals,  
 er wirbelt sie nach vorn und wieder rollen sie gemeinsam  
 über den Waldboden.  
 Lukas ist mit seiner Geschichte gefüllt, er setzt sich wieder auf,  
 jetzt quillt sie einfach aus ihm heraus.*

### **Lukas**

Es gibt einen Zeittunnel.  
 Du verstehst, was ein Zeittunnel ist?  
 Die beiden Protagonisten, ein Junge, ein Mädchen,  
 können hindurch steigen. Sie stoßen auf einen Geheimgang  
 und dieser führt sie in eine alte Burg.  
 Am dritten Tag ihres Ferienurlaubs haben sie  
 dieses alte Gemäuer entdeckt.  
 Während eines Gewitters flüchten sie sich hinein.  
 Da stehen die Mauerreste selbst wie in Flammen.  
 Sie treten in einen Gang, nicht ahnend,  
 dass dieser Gang ein Zeittunnel ist.  
 Plötzlich befinden sie sich in einem fernen Jahrhundert,  
 mitten in einer Burg.

### **Patricia**

Klingt spannend. Klingt gut...

### **Lukas**

Reitertourniere. Raubritter. Alchemisten. Magier.  
 Eine Welt fantastischer Abenteuer.  
 Und alles ist nur ein kleiner Schritt durch den Zeittunnel –  
 wie in einen Nebenraum.

*Er lächelt in sich hinein. Lächelt dann zu ihr.  
 Sie lächelt zurück.  
 Kurz darauf rollen sie erneut zusammen im Gras.*

Kriegst eine Freikarte, wenn es zur Aufführung kommt.  
 Fest versprochen.  
*Wieder setzt er sich auf.*  
 Patricia! Ohne dich

hätte ich diese Noten und Texte nie wieder angerührt.  
 Das musst du wissen. Sie hätten auf ewig geschlafen.  
 Ich sage danke, es soll nicht großartig klingen, doch es ist wichtig,  
 dir dieses „Danke“ zu sagen.

*Seine Blicke kreisen eine Weile am Boden.*

*Er blickt auf. Und du?*

Hast wieder für die Tannen und Buchen gespielt?  
 Waren auch heute wieder einige kritisch von ihnen?

*Patricia wiegt unbestimmt den Kopf*

Dann waren es die unmusikalischen Tannen.  
 Du musst nicht denken, dass alle Tannen musikalisch sind –  
 nur weil sie am Morgen im Tau glitzern und ein Stück weiter  
 in den Himmel wachsen können als wir Menschen und manchmal  
 geheimnisvoll im Wind rauschen.

*Wieder fliegt ein Lächeln von einem zum andern.*

Übrigens – weißt du, was ich da gerade denke:  
 Dieses Cello, das da im Gras liegt, das ist einmal –  
 vor sehr vielen Jahren – im Wald gewachsen.

**Patricia**

Im Wald gewachsen?

**Lukas**

Es war ein Baum.

Vielleicht auch zwei Bäume – einer für den oberen und unteren  
 Resonanzboden, der andere für den Steg mit den Saiten.

Ich stelle mir vor: Ich wäre ein solcher Baum.

Ich wachse jahrelang vor mich hin.

Ein bisschen eintönig, natürlich.

Und dann kommst du – und spielst auf mir.

Und entlockst mir alle diese wunderbaren Töne.

Ich könnte es mir glatt wünschen:

Ich wäre ein solcher Baum.

## Ein Zeitsprung

*Es ist Abend geworden.  
Sie besteigen wieder die Pferde und reiten zurück.*

### **Patricia**

Lukas. Du hast mir von diesen zwei Anrufen erzählt...  
Hast du niemals darüber nachgedacht,  
dass deine Tochter vielleicht noch leben könnte?

### **Lukas**

Oh ja...  
Es wäre mein heftigster Wunsch.  
Doch eben deshalb...  
Die Verführung ist groß. Ich muss klar bleiben im Kopf.  
Nein – es würde nur der erneute Absturz in den Schmerz folgen.  
Dieser Schmerz, der so grausam ist.  
Nein.  
Beide, Adina und Alexandru, liegen mit ihrer Mutter  
begraben unter der Erde.

*Sie reiten eine Weile schweigend.*

### **Patricia**

Lukas. Eine andere Frage:  
Warum hast du die Särge deiner Familie damals nicht  
nach Deutschland überführen lassen?

### **Lukas**

Catalina ihren rumänischen Eltern wegnehmen?  
Nein.  
Und Catalina und ihre Kinder gehören zusammen.  
Patricia, ich bitte dich: Lass dieses Thema einfach ruhen.  
Nur dann habe ich eine Chance.  
Die Chance auf ein neues Leben –  
mit dir.

*Er streckt ihr die Hand zu.  
Sie reiten weiter so Hand in Hand über  
die abendlichen Waldwege.*

## Schauplatzwechsel: Wieder der Garten Patricias

*Als Lukas und Patricia diesmal im Gartenhaus eintreffen,  
liegt Rons Kopf inmitten des Salatbeets.  
Ein blutroter Streifen markiert das Halsende.  
Das Plakat mit seinem Portrait ist diesmal  
um einen Kohlkopf gewickelt.  
Patricia gibt dem Kohlkopf einen Tritt.  
Sie zieht das Papier ab und zerfetzt es. Eine klare Ansage.  
Lukas hat ein Haus schräg gegenüber an der Straße  
ins Auge gefasst.*

**Lukas**

Sag einmal – dieses Haus dort drüben.  
Nie gibt es irgendein Anzeichen von Leben dort.  
Steht es leer?

**Patricia**

Schon seit Monaten.  
Ich sah, wie man die alte Frau ins Krankenhaus transportierte.  
Nachbarn sagten mir jetzt, dass sie gestorben ist.

**Lukas**

Sie bewohnte das ganze Haus dort allein?

*Es handelt sich um einen doppelstöckigen Bau  
mit großen Fenstern und einer breiten Terrasse,  
dazu einem Erkerchen, das zwei Säulen stützen.  
Der Versuch einer kleinen Villa.*

Wie wär's?  
Wollen wir dort einziehen?

**Patricia**

In dieses Haus?

**Lukas**

Du könntest Abendkonzerte dort geben, für ein erlesenes Publikum.  
Natürlich behältst du den Garten hier und dein Gartenhaus.



**Patricia**

Da müsste die sprichwörtlich gute Fee kommen  
und tonnenweise Geld über uns ausschütten.

**Lukas**

Du glaubst nicht daran?

**Patricia**

Und du?

Glaubst du an Feen?

Glücksfeen! Nicht nur Wald-Feen, wie ich eine bin.

**Lukas**

Gibt es da einen Unterschied?

*Wieder liegen sich beide in den Armen.*

Darf man nicht träumen?

**Patricia**

Übrigens:

Die Gartenparty deines früheren Kollegen – jetzt in drei Tagen.  
Wie hast du dich entschieden?

**Lukas**

Das fragst du?

Natürlich für dich!

**Patricia**

Doch es könnte wichtig sein für deine berufliche Zukunft.  
Du wirst auch andere deiner früheren Kollegen dort treffen.

*Sie schweigt einen Moment.*

Also – wenn du mich fragst:

An deiner Stelle würde ich hingehn.

**Lukas**

Nie!

Da gibt wohl diesen Unterschied zwischen dir und mir.

Ich würde keinen von deinen musikalischen  
Abendauftritten auslassen – an meiner Stelle,  
wenn ich es so sagen darf.

**Patricia**

Überschlaf es noch einmal!  
Musikalische Abendauftritte von mir gibt es noch oft.

*Lukas küsst sie und schüttelt lachend den Kopf.*

**Die Gartenparty**

Der Schauplatz:

Der schon bekannte Partygarten des Beginns /  
Das Wohnzimmer der Villa

*Lukas befindet sich wie zu Beginn auf der Gartenparty –  
ohne Patricia.*

*Offenbar hat er sich nun doch in dieser Richtung entschieden.*

*Es ist früher Abend.*

*Aufgespannte Luftballons und Konfetti, ein Würstchengrill,  
ein Tisch mit Getränken, Partymusik,  
Sich-Zuwinken und Zurufen und Einander-in-den-Arm-fallen,  
Murmel-und-Sprechgeräusche  
der in kleinen Kreisen versammelten Gruppen,  
immer wieder ein durch den Garten flatterndes lautes Gelächter,  
Die Frisuren-, Make-up- und Kleiderschau  
der versammelten Damen.*

*Die Kommentare einiger markant gestikulierender Herren  
über Politik und Fußball.*

*Immer wieder schüttelt Lukas einem Hochschulkollegen  
und den sie begleitenden Gattinnen die Hand.  
Die Tochter der Gastgeberin hat fünf Kinder mitgebracht,  
der älteste ist acht, während Lukas mit der Gastgeberin  
und deren Tochter spricht,  
wirbeln diese Kinder immer wieder durch die Beine der Frauen,  
schließlich auch seine, sie spielen mit aufgeregten Schreien  
ein Haschmichspiel, die Frauen nehmen es gelassen,  
ihre Beine bleiben standhaft wie feste Säulen.*

*und die Gastgeberin absolviert ihren Schmaltalk souverän,  
während sie im Sekundentakt  
in alle Richtungen winkt und grüßt.*

## Ein Zeitsprung

*Es wiederholt sich die Szene des Anfangs,  
wie sie während der Vorführung des Reisevideos  
im Wohnzimmer stattfand –  
allerdings setzt sie gleich ein im Moment,  
in dem Lukas seine beiden Kinder auf dem Marktplatz  
einer rumänischen Kleinstadt erkennt.*

### **Lukas:**

Halt! Halt!

Noch einmal zurück - die Stelle von eben!

*Der Mann des vorführenden Ehepaars stoppt das Video.*

Die beiden Kinder dort auf dem Marktplatz!

*Der Mann nickt, wenn auch leicht erstaunt. Er lässt das Video  
zurückspulen. Die beiden Kinder erscheinen wieder.*

Anhalten! Anhalten!

*Lukas tritt jetzt ganz nah an die Leinwand.*

*Er spricht stammelnd.*

Sie sind es. Meine Kinder.

Sie sind es...

Dieser Marktplatz – wo ist es gewesen?

Wie ist der Name der Stadt?

### **Die Frau am Videoprojektor**

*Blickt etwas ratlos auf ihren Zettel.*

Eine kleinere Ortschaft.

Etwa fünfzig Kilometer hinter Brasov, auf die südlichen Karpaten zu.

*Sie blickt auf ihren Mann.*

Doch wir können es für Sie herausfinden.

### **Lukas**

*Bewegt die Hände streichelnd über die Gesichter  
der beiden Kinder.*

*Er ist zutiefst aufgewühlt.*

*Er murmelt.*

Ich habe vor ihren Särgen gestanden.  
 Jetzt vor eineinhalb Jahren...  
*Er wendet sich an das ältere Ehepaar.*  
 Finden Sie den genauen Ort heraus!  
 Bitte! bitte!  
 Alexandru – Adina –  
*Er streicht wieder über ihre Gesichter.*  
 Sie sind es! sie sind es!  
 Man hat mich über ihren Tod betrogen!  
*Er bedeckt sein Gesicht mit den Händen –*  
*er ist zu Tränen aufgewühlt.*  
*Er strebt zur Terrassentür und verschwindet in den Garten.*  
*Er setzt sich an den äußersten linken Rand der Terrasse.*  
*Er hält die Augen mit den Händen bedeckt.*  
*Ein hemmungsloses Weinen hat ihn erfasst.*  
*Er stammelt, er flüstert. Sie leben! Sie leben!*

## ***Die rumänischen Freunde***

### **Der Schauplatz: Das Auto von Lukas**

*Lukas sitzt mit Patricia in seinem Auto,*  
*er hat am Straßenrand gehalten und blickt auf einen*  
*aufgefalteten Stadtplan, den Patricia in der Hand hält.*

#### **Lukas**

Hier müsste es sein.  
 Eine Familie mit sechs Kindern.  
 Zwei waren damals im Alter von Alexandru und Adina.  
 Die Kinder haben gelegentlich miteinander gespielt.  
 Zwei oder drei Mal kamen sie auch zum Kindergeburtstag zu uns.  
 Alles nun schon lange zurück...  
 Ob sie mich noch erkennen?

*Es ist ein Stadtviertel heruntergekommener*  
*und teils verwahrlost wirkender Altbauten,*  
*auf einigen Straßen türmen sich Berge von Sperrholz*

*und anderem Müll, die parkenden Autos  
sind überwiegend alte, rostfleckige Modelle.*

*Lukas gibt noch einmal Gas.*

*Dann parkt er neben der Einfahrt zu einem Hinterhof.  
Er nickt jetzt Patricia zu, mit ihm das Auto zu verlassen.*

*Direkt vor ihnen steht ein alter viertüriger Renault  
mit rumänischem Kennzeichen und großem Kofferraum.*

*Auch er ist schon rostfleckig.*

*Doch auf Lukas übt er sofort eine magische Anziehung aus,  
er wandert zweimal um ihn herum.*

*Auf dem Hinterhof spielen vier Kinder, eines blond,  
die drei anderen dunkelhaarig und dunkeläugig,  
dem Aussehen nach Ausländerkinder,*

*die Worte, die sie sich gelegentlich zuriefen, sind allerdings deutsch.*

*Lukas und Patricia gehen zum Eingang des Hinterhauses,  
das Namensschild zeigt überwiegend ausländische Namen,  
endlich hat er den gesuchten gefunden und klingelt.*

*Es öffnet ein etwa zwölfjähriges Mädchen mit dunklem  
hübschem Kindergesicht.*

### **Lukas**

*Eine Frau Wirokova zu sprechen?*

*Das Mädchen nickt und verschwindet zurück in den Flur.  
Wenig später tritt eine etwas dickliche Frau mit langem offenem  
schwarzem Haar an die Tür.*

*Sie mustert Lukas und Patricia mit leichtem Misstrauen.*

### **Lukas**

*Versucht ein verbindliches Lächeln.*

*Sie kennen mich noch?*

### **Die Rumänin**

*Sucht in ihrer Erinnerung, dann meint sie eine Spur gefunden zu haben.*

*Und doch: der Blick auf Patricia irritiert sie.*

*Catalina?*

*Und Sie sind –*

*Den Blick auf Lukas gerichtet findet sie doch keinen Namen.*

### **Lukas**

*Seilinger. - Der Vater von Alexandru und Alina.*

Und dies ist meine Lebensgefährtin Patricia.

### **Die Rumänin**

*Murmelt etwas, sie wirkt weiterhin irritiert.*

Patricia...

### **Lukas**

Sie hätten Catalina erwartet...Meine rumänische Frau.

*Er blickt kurz zu Boden.*

Jedenfalls, Sie können sich an uns beide erinnern?

*Wieder lächelt er verbindlich.*

Dürfen wir einen Augenblick zu Ihnen hineinkommen?

### **Die Rumänin**

Sicher, ja...

*Die Frau kämpft zugleich sichtbar mit einer kleinen Verlegenheit.*

Wenn auch – die Unordnung gerade –  
wenn Sie bitte nicht so genau gucken...

*Man hört deutlich ihren Akzent,  
doch ihr Deutsch ist verständlich.*

*Sie geht durch den dunklen engen Flur voran in das Wohnzimmer,  
dort stehen zwei große Wäscheständer voller feuchter Wäsche  
und auch sonst macht das Zimmer einen chaotischen Eindruck.*

*Sie sammelt ein paar Programmzeitschriften vom Boden auf,  
dann schüttelte sie den Kopf.*

Besser in Küche...

*Sie räumt den großen Küchentisch frei,  
in der Spüle türmt sich das unabgewaschene Geschirr,  
die beiden Mülleimer sind zum Überquellen gefüllt.*

Sechs Kinder und Mann müssen Sie wissen...

*Sie machte eine entschuldigende Geste.*

Viel viel Arbeit.

*Endlich hat sie auch die Eckbank von zwei Anoraks  
und drei paar Turnschuhen frei geräumt.*

*Lukas und Patricia können Platz nehmen.*

*Die Frau setzt sich auf einen Hocker.*

Catalina – was ist mit ihr -?

Und Alexandru? Und die kleine Adina?

Die Kinder haben manchmal gefragt.

*Lukas will zu reden beginnen.*

*Patricia merkt, dass er schluckt  
und sein Kinn leicht zu zittern beginnt,  
so übernimmt sie das Wort.*

**Patricia**

Catalina fuhr mit dem Auto nach Rumänien,  
sie wollte mit ihren Kindern ihre Eltern besuchen. –  
Doch sie kam nicht zurück...

**Die Rumänin**

Was ist passiert?

**Patricia**

Ein Unfall.

*Patricia muss das Wort „tödlich“ nicht aussprechen,  
ihr gesenkter Blick zeigt es und die Frau versteht.*

**Die Rumänin**

Und auch die Kinder -?

**Lukas**

*Hat sich wieder gefasst.*

Ich und Patricia, meine Lebensgefährtin, planen,  
in der kommenden Woche nach Rumänien zu reisen.  
Wir wollen die Gräber besuchen...

**Die Rumänin**

Die Gräber...die Gräber... Alle tot...  
*Sie ringt um Fassung.*  
Wie lange nun her?

**Lukas**

Eineinhalb Jahre.

**Die Rumänin**

Auch die Kinder... Kinder und Mutter.  
*Sie zeigt sich sichtbar aufgewühlt.*  
*Sie wischt sich Tränen aus den Augen.*

*Am Tisch herrscht eine längere Stille.*

**Lukas**

Es ist lange her, dass unsere Familien,  
Ihre und meine, Kontakt hatten.  
Es gibt zwei Mädchen bei Ihnen und vier Jungen, so weiß ich noch.  
Doch mit den Namen müssten Sie mir helfen.

**Die Rumänin**

Die Jungen... Also: das sind Vadim, Laurin,  
und Vito und Dan, die beiden Kleinen.  
Die Mädchen: das sind Nicola und Loredana.  
*Drei ihrer Kinder haben sich inzwischen an der Küchentür  
eingefunden und schauen neugierig herein –  
ein etwa sechsjähriger Junge und ein siebenjähriges Mädchen  
wie auch das etwa zwölfjährige, das ihnen geöffnet hat.  
Die Mutter winkt sie an den Tisch.  
Guckt einmal, wer das hier ist –  
Papa von Alexandru und Adina...  
Die drei verdrehten etwas unsicher die Augen.  
Offensichtlich ist ihre Erinnerung nur noch blass.*

**Lukas**

Wo sind Ihre älteren?  
Ich meine die zwei älteren Jungen. Sie müssten inzwischen  
ungefähr vierzehn und sechzehn sein.  
Der ältere – ist er hier?

**Die Rumänin**

Vadim?  
*Die Frau schüttelt bedauernd den Kopf.*  
Macht Lehre jetzt. Ganzen Tag aus dem Haus.

**Lukas**

Und der zweite?

**Die Rumänin**

Laurin? – Müsste im Hof sein.  
Soll ich gucken für Sie?

*Lukas nickt und die Frau erhebt sich.*



**Lukas**

Wenn ich mich richtig erinnere: Ihre zwei älteren Jungen  
sind noch in Rumänien aufgewachsen.  
Laurin – spricht er noch etwas Rumänisch?

**Die Rumänin**

Laurin? Gut! Spricht immer Rumänisch mit Vater.  
Will später nach Rumänien zu Besuch, mit Vater zusammen.  
Will dann gut verstehen, gut sprechen.  
*Die Frau verschwindet in den Flur.*

*Lukas und Patricia tauschen Blicke.*

**Patricia**

Laurin, wenn er erst vierzehn ist – ihn wird sie nicht reisen lassen.  
Zu jung... Eine rumänische Matrone.  
Der hängt jedes einzelne Kind am Herzmuskel.

**Lukas**

Sie hat schließlich sechs!

**Patrica**

Du meinst, da kommt's nicht so drauf an...  
*Sie muss unwillkürlich lachen.*  
Eins mehr, eins weniger. *Wieder lacht sie.*  
Typische Männerlogik.

**Lukas**

Wir können ohne Übersetzer nicht fahren.  
*Lukas hat seine Entscheidung getroffen.*  
Rumänien! Ich verstehe kein rumänisches Wort.  
Noch weniger kann ich eins aussprechen.

*Die drei Kleinen stehen immer noch in der Küchentür und mustern  
die Besucher mit neugierigen dunklen Augen.*

Du hast es gehört. *Lukas spricht leise.*  
Sie hat dich für Catalina gehalten –  
im ersten Moment der Begrüßung. Ein Kompliment!  
Und eines, das du dir neulich selbst gemacht hast.

**Patricia**

Was meinst du damit?

**Lukas**

Du hast Catalinas Bild in meiner Wohnung gesehen und sie eine wunderschöne Frau genannt.

**Patricia**

Habe ich das?

*Die Rumänin kehrt zurück,  
den jetzt vierzehnjährigen Laurin am Ärmel mit sich ziehend,  
ein Junge mit verschwitztem schmutzigem T-Shirt  
und aufgerissenen Turnschuhen.  
Doch unter den dunklen gelockten Haaren leuchten intelligente  
sympathische Augen.*

**Die Rumänin**

Hier ist er. Laurin.

Sag Guten Tag, Laurin!

*Laurin beugt flüchtig den Kopf und murmelt die verlangten Worte.  
Lukas hat entschieden, gleich zur Sache zu kommen.*

**Lukas**

Laurin, möchtest du eine Woche mit nach Rumänien reisen?

*Laurin klappert ungläubig mit den Augenlidern,  
er blickt zur Mutter und auch die meint,  
nicht richtig gehört zu haben.*

Rumänien – eine Woche. Mit mir und Patricia zusammen.

Wir brauchen unbedingt einen Übersetzer.

*Er wendet sich wieder mehr an die Mutter.*

Es ist, wie wir schon erklärt haben, eine äußerst wichtige Reise für uns.

Natürlich wird Laurin ein gutes Taschengeld bekommen.

Außerdem: Könnte Laurin ein neues Fahrrad brauchen?

*Laurins Augen leuchten inzwischen sichtbar.  
Die Rumänienreise hätte als Verlockung genügt.*

*Wenn jetzt noch ein Taschengeld und ein neues Fahrrad dazu kommen, ist sein Einverständnis keine Frage mehr.*

**Die Rumänin**

*Schüttelt verwirrt den Kopf.*  
Das muss ich mit Mann besprechen. Mit Vater.  
Außerdem: Laurin muss in Schule.

**Laurin**

In zehn Tagen beginnen die großen Ferien.  
Die eine Schulwoche...

*Die rumänische Mutter wiegt unentschieden den Kopf.*

**Lukas**

Wann kommt Ihr Mann nach Haus?  
*Er zieht ein Kärtchen hervor.* Sie können mich jederzeit anrufen.

**Die Rumänin**

*Nimmt das Kärtchen und nickt.*  
*Dann blickt sie wieder zweifelnd auf Laurin.*  
Ist erst vierzehn der Junge.

*An Laurin prallen solche Einwände ab. Seine Augen funkeln.*  
*Er würde sich wahrscheinlich auf der Stelle ins Auto setzen.*

Ich werde Mann Bescheid sagen.  
Und dann telefonieren.

*Sie begleitet Lukas und Patricia zurück an die Haustür.*

**Lukas**

Sagen Sie – der alte Renault dort auf der Straße –  
der mit dem rumänischen Kennzeichen – ist es Ihr Wagen?  
*Die Frau schüttelt den Kopf.*  
Ist Auto von Arbeitskollege.  
Hat Auto mitgebracht aus Rumänien.  
Hier Auto zu teuer.  
Doch mein Mann will Hälfte bezahlen. Vielleicht nächste Woche.  
Dann Wagen für beide zusammen.

**Lukas**

*Schüttelt ihr zur Verabschiedung freundlich die Hand.  
Also – ich warte auf Ihren Anruf.*

*Auch Laurin steht jetzt in der Tür. Lukas drückt ihm die Schulter.  
Es ist bereits wie ein Freundschaftsbeschluss.*

**Die Rumänin**

*Liest brav die Telefonnummer von dem kleinen Kärtchen ab.  
Mann wird anrufen. Mann muss erlauben.*

***Der unumkehrbare Beschluss*****Der Schauplatz: Die Wohnung von Lukas**

*Patricia klingelt an der Wohnungstür.  
Lukas öffnet.  
Eine lange zärtliche Umarmung.*

**Lukas**

Habe bereits mit dem Packen begonnen.  
*Zwischen Kleidungsstücken und Toilettenartikeln  
liegt ein kleiner Stapel von Schulheft-großen Fotos.  
Das ältere Ehepaar, das dieses Reisevideo vorführte –  
ich habe dir davon erzählt – sie haben diese Bilder  
freundlicher Weise von ihrem Film abfotografiert.  
Er zeigt sie ihr.  
Man sieht den Marktplatz, die umstehenden Häuser,  
man sieht die beiden Kinder,  
auf einem der Fotos sind die Köpfe ganz nahe heran gezoomt –  
allerdings, die starke Vergrößerung  
macht die Züge unscharf.  
Sie haben mir auch den Namen  
der rumänischen Kleinstadt aufgeschrieben.  
Er wendet eines der Fotos, das auf der Rückseite beschrieben ist.  
Er setzt sich, winkt Patricia zu sich  
und lässt sie Einblick in eine schmale Mappe nehmen.*

Hier - die Geburtsurkunde von Adina,  
 die ihre deutsche Staatsbürgerschaft bestätigt.  
 Leider nur eine Kopie. Ich bin als Vater genannt.  
 Außerdem die Kopie von einem Lichtbildausweis.  
 Dann: ein Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft meiner Frau.  
 Ein Kollege hatte mir dazu geraten.  
 Leider blieb es bei diesem Antrag.  
 Catalina wollte eine doppelte Staatsbürgerschaft,  
 sie wollte die rumänische wegen ihrer Eltern nicht verlieren.  
 Die deutschen Behörden verlangten Papiere  
 wie ihre Geburtsurkunde, über die sie nicht verfügte  
 und die ihr früherer Mann unter Verschluss hielt.  
 Es zog sich über Monate hin, schließlich platzte mir der Kragen  
 und ich brach das Manöver ab.  
 Ich konnte mit einer Ausländerfrau gut leben,  
 ebenso mit einem adoptierten Ausländerkind.  
 Diese „Eindeutscherei“ – das war aus meiner Sicht  
 sowieso eine künstliche Sache.

**Patrica**

Auch Alexandru war bis zuletzt rumänischer Staatsbürger?

**Lukas**

Auch Alexandru, ja...

**Patricia**

Wie willst du ihn über die Grenze bringen?

**Lukas**

Deutsche Kinder brauchen für Ein- und Ausreise nur den Lichtbildausweis.  
 Rumänische Kinder brauchen einen Reisepass.  
 Den können nur die Mutter oder der Vater beschaffen...  
 Ja, dies ist unser Problem.  
 Es gibt keinen legalen Weg.

**Patricia**

Was willst du tun?

**Lukas**

Der alte viertürige Renault mit dem großen Kofferraum...

**Patricia**

*Begreift plötzlich Du willst ihn dort verstecken...?*

**Lukas**

*Er drückt Patricia an sich, tief atmend.*

Patricia, sage mir nicht, dass dies alles wahnsinnig ist.

Ich weiß es selbst.

Es wird keinen Weg geben, sich mit dem rumänischen Vater  
und seinem Clan friedlich zu einigen.

Der hat mit seinen Leuten die Kinder geraubt.

Wir können sie nur zurückrauben.

Ich glaube an keinen Unfall mehr.

Dies sind Verbrecher.

Sie haben diesen Unfall inszeniert und dabei  
den Tod meiner Frau in Kauf genommen  
oder sie direkt kaltblütig ermordet -:

als Rache für ihre Flucht nach Deutschland,  
als sie ihren prügelnden Ehemann verließ.

Rumänisches Clandenken.

Der Mann wollte um jeden Preis seinen Sohn zurück.  
Rumänisches Denken in vorzeitlichen Ehrbegriffen.

*Er zitterte heftig. Er steht auf und geht ans Fenster.*

*Mehrere Sekunden verstreichen.*

*Als er sich Patricia wieder zudreht,  
sieht sie eine wie in Stein gemeißelte*

*finstere Entschlossenheit auf seinem Gesicht.*

Es bedeutet Krieg.

Keine Waffe von Hinterlist, Betrug oder auch Gewalt  
ist mehr ausgeschlossen.

Ich will meine Kinder zurück.

*Er nimmt wieder neben ihr Platz.*

Patricia, überlege es dir gut.

Wenn dir selbst diese Sache zu gefährlich erscheint –  
du musst mich nicht begleiten.

Sage offen, wie du darüber denkst.

**Patricia**

Dich allein fahren lassen?

*Sie greift seine Hand. Der Satz enthält bereits  
die Antwort in der Art, wie sie ihn spricht.*

**Lukas**

Zuerst werden wir zu Catalinas Eltern reisen.  
 Ich kenne sie, vom Tag der Beerdigung, als ich zu ihnen reiste.  
 Es sind einfache, doch sehr gutherzige Leute,  
 wie ich sie damals erlebte.  
 Sie haben Catalina ihre damalige Flucht aus Rumänien  
 nie übel genommen, auch wenn es eine schmerzliche  
 Trennung für sie bedeutete.  
 Wir können darauf rechnen, dass es Freunde und Verbündete sind  
 und sie auf unserer Seite stehen.  
 Mit dem vorgetäuschten Unfall und dem Verschwinden  
 meiner Kinder haben sie nichts zu tun.

**Patricia**

Freunde und Verbündete – ja, die werden wir brauchen, Lukas!  
*Sie greift jetzt seine beiden Hände zugleich,  
 drückt sie zärtlich und fest.*  
 Lukas – ein allerletztes Mal frage ich dich:  
 Es sind ganz gewiss deine Kinder?  
 Ich verstehe so gut deinen Wunsch. Verstehe deine Sehnsucht,  
 sie wieder bei dir zu haben,  
 lebend, sie wieder zu umarmen...

**Lukas**

*Zieht seine Hände zurück.*  
 Die Bilder, die ich dir zeigte –  
 nein, sie sind nicht wirklich scharf.  
 Die Kamera hat sie nur nebenbei und flüchtig eingefangen.  
 Trotzdem Patricia:  
 Ich habe absolut keinen Zweifel.  
 Es gibt da etwas in den Augen –  
 etwas ganz und gar Unverwechselbares.  
 Jeder Vater würde dieses Unverwechselbare erkennen.

## ***Der Autotausch***

### Ein kurzer Zeitsprung

*Das Netztelefon klingelt.  
Lukas hebt ab.  
Es ist der Vater des rumänischen Jungen.*

#### **Der Rumäne**

Meine Frau sagt, Sie wollen Reise nach Rumänien machen.  
Mit Sohn Laurin.  
Laurin geht noch Schule.  
Ist vierzehn jetzt.  
Reise ganz unmöglich.  
*Jeder Satz rutscht wie ein Poltern aus seinem Hals.*

#### **Lukas**

*Bleibt kühl und gefasst.*  
Das Auto mit dem rumänischen Kennzeichen vor Ihrem Haus...  
Ich hab es mir angesehen.  
Wären Sie bereit, es mit meinem zu tauschen?  
Ist ein Volvo, gut gepflegt, vier Jahre alt,  
hat neuen Tüv, neue Reifen,  
Kilometerstand unter fünfzigtausend.

#### **Der Rumäne**

*Reagiert verwirrt. Auto tauschen...?  
Wo ist Haken?*

#### **Lukas**

Kein Haken.  
Ich komme in einer halben Stunde vorbei.  
Sie können sich das Auto dann ansehen.

#### **Der Rumäne**

*Man hört im Hintergrund, wie er mit seiner Frau  
in Rumänisch diskutiert.  
Schließlich Gut...  
In halbe Stunde.*



*Das Gespräch ist beendet.*

**Patricia**

*Reagiert gleichfalls verwirrt. Du willst deinen Volvo fortgeben –  
für diesen rostigen Renault?*

**Lukas**

*Ich bekomme Laurin nur mit diesem Renault zusammen.  
Oder ich bekomme ihn nicht.  
Zweitens: Was kann uns Besseres passieren?  
Ein rumänisches Kennzeichen!*

**Schauplatzwechsel:  
Die Straße der rumänischen Familie.**

*Lukas hat sein Auto wieder nahe der Hinterhof-Wohnung  
der rumänischen Familie geparkt.*

*Patricia sitzt bei ihm.*

*Er telefoniert mit dem rumänischen Vater.*

*Der erscheint kurz darauf,  
zusammen mit zwei rumänischen Vettern.*

*Alle drei umwandern den blitzsauberen Volvo, nicht ohne Respekt.*

*Dann inspizieren sie ihn von innen.*

*Man vereinbart eine Probefahrt.*

*Der rumänische Vater setzt sich ans Steuer,*

*Lukas nimmt auf dem Nebensitz Platz,  
auf dem Rücksitz die beiden Cousins.*

*Sie kehren zurück.*

*Alle vier steigen wieder aus.*

**Der Rumäne**

*Wagen super.*

*Inzwischen ist auch Laurin auf der Straße erschienen.*

*Die Meinung des Vaters über die Möglichkeit  
einer Rumänienreise seines Sohnes hat sich grundlegend verändert.*

*Kannst fahren, Laurin.*

*Kannst Rumänien fahren.*

*Er wendet sich an Lukas.*

Müssen nun Papiere tauschen und Vertrag machen.

**Patricia**

*Zieht Lukas ein Stück beiseite. Du musst den Wagen neu anmelden –  
das heißt: auch ein neues Nummernschild.*

**Lukas**

Ich melde ihn nicht an.  
Wir brauchen nur den Fahrzeugschein und den Fahrzeugbrief.  
Ein Ausleihauto.  
Jeder kann bei Freunden ein Auto ausleihen.

**Der Rumäne**

*Horcht auf, misstrauisch Nur ausleihen?*

**Lukas**

Nein. Nein...  
Haben Sie morgen Zeit?  
Ich fahre Sie zur Zulassungsbehörde  
und Sie können den Volvo auf ihren Namen umschreiben lassen.  
Übrigens –  
*Er zeigt auf das Auto mit dem rumänischen Kennzeichen.*  
Auch ich hätte gern einen Blick hinein getan.

*Der Rumäne blinzelt wieder misstrauisch.  
Dann nickt er und schießt den Wagen auf.  
Lukas nimmt Platz und zündet den Motor.  
Ein Wagen mit alterswackliger ausgeleierter Kupplung  
und abgeschabten Sitzen.  
Doch alle Leuchten und Scheinwerfer und auch die  
Scheibenwischer arbeiten einwandfrei.  
Und wieder blickt Lukas zufrieden auf den großen Kofferraum.*

## Kurzer Zeitsprung

*Der Wagentausch wird in der Wohnung der rumänischen Familie  
freudig und heftig begossen.  
Auch die zwei Vettern sind weiter dabei.  
Die Kinder dürfen Kekse knabbern und Saft trinken.  
Der Lärmpegel ist hoch. Man hört nur rumänische Sätze.*

*Der Vater, nach einem solchen glücklichen Coup  
und von mehreren Wodkas berauscht,  
hätte inzwischen wahrscheinlich seine sämtlichen  
Kinder nach Rumänien reisen lassen;  
doch der eine, Laurin, genügt, und der hat unverändert  
glänzende Augen und für die Geschwister  
ist er der bestaunte Mittelpunkt.  
Patricia drängt schließlich zum Aufbruch.  
Die Euphorie hat sie nicht angesteckt.  
Ihr Gesicht zeigt Besorgnis.*

## ***Fahrt nach Fâgâras***

**Der Schauplatz: Das rumänische Auto /  
Ein Hotel in Wien /  
Die Autobahn nach Fâgâras /  
Ein Haus im südlichen Fâgâras**

*Es ist der Tag der Abreise.  
Lukas verstaut den Rest des Gepäcks in dem alten Renault.  
Er nimmt am Steuer neben Patricia Platz.  
Laurin sitzt auf der hinteren Sitzbank, ein Computerspiel in der Hand.  
(Smartphone und I-Pad gab es damals noch nicht.)  
Der Vierzehnjährige ist gut gelaunt.*

### **Lukas**

*Schnallt sich an. Auf nach Wien.  
Er sieht noch einmal alle wichtigen Papiere durch.  
Das sind: Sein Pass und Patricias Pass.  
Ein Transitvisum durch Ungarn für ihn und Patricia.  
Ein Einreisevisum nach Rumänien für ihn und Patricia.  
Der rumänische Kinderpass von Laurin.  
Eine Reiseerlaubniserklärung dessen Vaters in Rumänisch.  
Die Kopie eines Lichtbildausweises von Adina und eine Kopie ihrer  
Geburtsurkunde.  
Der Wagen setzt sich in Bewegung.*

## Schauplatzwechsel: Ein Hotel in Wien

*Lukas hat in Wien Station gemacht,  
alle drei wollen hier vor ihrem Aufbruch  
nach Ungarn übernachten.*

*Lukas, Patricia und Laurin beenden gerade ein Abendessen.*

### **Lukas**

*Zieht eine goldene Uhr aus seiner Tasche.*

Das letzte Stück der Sammlung.

Vier goldene Armreifen, zwei Ringe mit Diamantfassung,  
neun Broschen und acht Silberketten –  
und nochmals zwei solche Uhren.

Außerdem: ein ganzer Kasten mit Silberbesteck.

Alles Erbstücke meiner Großmutter, mit denen sie – wie sie meinte –  
mein Alter als brotloser Musiker absichern wollte.

Bitte, sei mir nicht böse, Großmutter –  
doch all dieses Geld brauchte ich jetzt.

Ohne diese an mich vererbte Schatzsammlung  
säßen wir jetzt nicht hier.

Lassen wir sie hochleben, meine Großmutter!

*Er hebt sein Glas mit Orangensaft.*

*Auch Patricia und Laurin heben ihre Orangensaftgläser.*

Großmutter - wenn du uns jetzt hier sitzen siehst:

Dann weißt du, du hast deinen Enkel glücklich gemacht.

Und dass kann dich, Großmutter,  
eigentlich selbst nur glücklich machen.

*Nun wieder zu den zwei anderen.*

Möchte jemand ganz unbedingt noch Wien besichtigen?

Ich denke: Das Beste ist, wir alle  
legen uns jetzt ganz rasch schlafen.

Um Morgen ganz früh wieder fit zu sein.

## Schauplatzwechsel: Die Autobahn nach Fâgâras

*Der folgende Tag. Es ist inzwischen später Nachmittag.  
 Alle drei haben die ungarische und die rumänische Grenze passiert  
 und befinden sich auf der Autobahn nach Fâgâras.  
 Diese Autobahn ist allerdings in einem  
 ziemlich heruntergekommenen Zustand  
 und immer wieder auch nur einspurig,  
 weil bestimmte Strecken wegen zu vieler Löcher gesperrt sind.  
 Aus dem Autoradio tönt rumänische Folklore-Musik.  
 Es sind teils sehr flotte Rhythmen, nicht seichtes Schlager-Gedudel,  
 die im Auto eine gute Stimmung schaffen.  
 Laurin spielt auf dem Rücksitz sein Computerspiel.  
 Da rumpelt es einen Moment heftig.  
 Lukas, der die höchste erlaubte Geschwindigkeit fährt,  
 hat einem Schlagloch nicht rechtzeitig ausweichen können.  
 Er bremst ab und fährt an den Rand, Besorgnis im Gesicht.  
 Er prüft die Vorderreifen.  
 Er kann keinen Schaden entdecken.  
 Er steigt wieder ein.  
 Das Auto fährt weiter - der Motor schnurrt wie immer,  
 alles scheint weiterhin intakt.*

## Schauplatzwechsel: Fâgâras

*Ein Schild zeigt endlich an, dass sie sich Fâgâras nähern.  
 Fâgâras – für Lukas ist es ein Ort trauriger  
 schlimmster Erinnerungen.  
 Er stellt die flotte Musik aus dem Autoradio auf ganz leise.*

### **Lukas**

*Nimmt einen Zettel vom Armaturenbrett,  
 auf dem die gesuchte Adresse notiert ist.  
 Wir müssen durch den ganzen Stadtkern.  
 Es ist ein östlicher Außenbezirk. Vielleicht finde ich es noch,  
 ohne dass wir fragen müssen.*

*Doch dann folgen mehrere Szenen,  
 in denen man das Auto von hinter sieht, es hält an,*

*Laurin, der auf den rechten Vordersitz gewechselt hat,  
kurbelt das Seitenfenster herunter und fragt Passanten  
auf Rumänisch nach dem Weg.  
Seine erste größere Bewährungsprobe, die er aber souverän meistert.  
Die Passanten antworten wortreich –  
und doch wird es eine Irrfahrt, da Straßen immer wieder  
durch Bauarbeiten gesperrt sind.  
Es ist Abend geworden.  
Lukas kann ein paar Flüche nicht unterdrücken.*

## Schauplatzwechsel: Das Haus der Großeltern

*Da taucht es endlich auf –  
das Haus von Catalinas Eltern  
(und der Großeltern von Lukas Kindern).  
Es ist ein kleines, etwas schief und verwackelt  
wirkendes Holzhaus. Der Drahtzaun,  
der es umgibt, hat an vielen Stellen Löcher.  
Lukas parkt, er verlässt das Auto,  
dann auch Laurin und Patricia.  
Lukas klopft – er weiß, dass dieses Haus keine Klingel hat.  
Eine alte Frau öffnet ihm und sieht ihn ungläubig an.  
Ein Grübeln arbeitet in ihrem Gesicht –  
nach dem ersten Moment  
des Erkennens ist sie doch plötzlich unsicher.  
Wie kann der Mann ihrer Tochter hier so unverhofft auftauchen?  
Sie ruft ihren Mann.  
Dann beginnt ein herzliches Händeschütteln,  
die alte Frau drückt Lukas schließlich sogar an die Brust.*

*Laurin übersetzt:*

Lukas wolle das Grab seiner Frau und seiner Kinder besuchen.

*Lukas stellt Patricia vor. Laurin übersetzt.  
Es ist abgemacht, dass Lukas bei Patricia  
von seiner „Cousine“ spricht. Man möchte die Eltern Catalinas  
nicht verletzen, indem Lukas nach so relativ kurzer Zeit  
eine neue Lebensgefährtin präsentiert,*

*und es wird in der Nähe der Großeltern auch keinen Austausch von Zärtlichkeiten zwischen beiden geben.*

*Dann soll auch Laurin sich vorstellen:*

*Laurin – ob sie ihn dem Namen nach kennt?*

*Er ist der Sohn der in Deutschland lebenden*

*rumänischen Familie Wirokowa*

*(Laurin wiederholt diesen Namen dreimal),*

*mit der Catalina über Jahre eng befreundet war.*

*Es folgt eine Überraschung:*

*Der Großvater geht ins Haus und kommt mit einem Foto zurück,*

*auf dem Catalina mit der rumänischen Familie*

*zu sehen ist, und auch Laurin ist,*

*freilich noch etwas jünger, gut darauf zu erkennen.*

*Die Großmutter winkt die drei ins Haus, dann ins Wohnzimmer.*

*Sie wendet sich an ihren Mann –*

*mit einer leicht bellenden Stimme*

*und etwas scheuchenden Gesten.*

*Wie Lukas erfährt, ist es nichts anderes,*

*als dass sie ihren Mann aufgefordert hat,*

*aus der Küche etwas zu trinken zu bringen.*

*Es ist ein Raum mit den alten Möbeln, einem alten schäbigen Holztisch,*

*harten Holzstühlen, einem großen alten Bauernschrank*

*und einem reichlich ausgebeulten Sofa.*

*In der hinteren rechten Ecke befindet sich eine Werkbank,*

*zahlreiche Werkzeuge liegen herum,*

*der Boden ist mit Spänen übersät –*

*der Arbeitsplatz des Großvaters.*

*Die Großmutter liebt Topfpflanzen,*

*mindestens zwanzig stehen rechts und links die Wände entlang,*

*einige ranken sich hoch bis an die Bilderahmen*

*der zahlreich aufgehängten Bilder und Fotos,*

*einige umranken die Eisenfüße einer alten Nähmaschine,*

*neben der sich ein Berg von Kleidern türmt.*

*In einem Karton daneben schlafen zwei Katzen.*

*Das Zimmer hat seinen ganz eigenen chaotischen Charme.*

*Nun ist auch ein Flattern zu hören – zwei Hühner stolzieren*

*durch die Tür und steuern gackernd auf die Gäste zu.*

*Die Großmutter ist ungeduldig aufgestanden*

*und ihrem Mann in die Küche gefolgt.*

*Jetzt kehren beide zurück mit einem Tablett voller Gläser  
 und einem rumänischen Weinsirup  
 wie mit einer Schale selbst gebackener Brezeln.  
 Auf einem zweiten kleinen Tablett befinden sich  
 ein große weißer Rettich und ein Dutzend Mohrrüben.  
 Die Hühner werden wieder vor die Tür gescheucht.  
 Doch sobald alle Platz genommen haben,  
 die drei Gäste auf dem ausgebeulten Sofa,  
 bahnt sich ein Schwein seinen Weg durch die Tür.  
 Der Großvater jagt es wieder hinaus,  
 doch nicht ohne es davor liebevoll zu tätscheln.  
 Der Mann verschwindet erneut in die Küche,  
 das Schwein kehrt zurück und erkundet schnuppernd  
 und grunzend die Beine der neuen Besucher.  
 Die Großmutter packt es schließlich am Ohr und beginnt,  
 es hinauszuziehen.  
 Der Großvater kehrt zurück und schiebt das Hinterteil.  
 Das Schwein ist keineswegs der Meinung,  
 dass es hier nicht hingehört,  
 nur mit großer Kraftanstrengung ziehen und schieben es  
 die beiden Alten schließlich zurück durch die Tür.  
 Der Großvater hat noch zwei Teller mit Brot  
 und einen riesigen geräucherten Schinken gebracht.  
 Rumänische Gastfreundschaft.  
 Er beginnt, den Schinken in große Stücke zu schneiden  
 und schiebt jedem der Gäste mit einem Messer eins zu,  
 während jetzt ein großer Hund  
 mit schwarzem Zottelfell ins Zimmer trabt.  
 Er hat offenbar den Schinken gerochen.  
 Die Katzen sind aufgewacht und jagen über die Möbel.  
 Die Großmutter verteilt den Weinsirup.  
 Sie erkundigt sich, wie lange die Gäste bleiben wollen.  
 Sie hat Nachbarn, bei denen sie um ein Quartier für die drei  
 nachfragen kann – zwei Zimmer, nicht teuer.  
 Immer wieder ist Laurin der Übersetzer.  
 Er macht seine Sache gut.*



## Schauplatzwechsel: Der Friedhof von Fâgâras / Das Bürgermeisteramt

*Der Vormittag des kommenden Tages.  
Alle haben sich wieder im Haus der Großeltern eingefunden.  
Die Großmutter hat verstanden,  
dass Lukas wegen der Gräber hergereist ist.  
Es wäre eine halbe Stunde Fußweg,  
also steigen alle in den Renault und der Großvater lotst.*

*Endlich stehen sie vor dem Grab.  
Es macht einen ärmlichen Eindruck.  
Nur wenige Blumen, die meisten schon ziemlich welk.  
Doch es gibt immerhin einen größeren Grabstein.  
Lukas liest den Namen Catalina und darunter die Namen  
seiner beiden Kinder, alle haben dasselbe Todesdatum.  
Er fühlt pochend den alten Schmerz, er zittert.  
Patricia will tröstend seine Hand greifen.  
Doch es ist gegen die Abmachung.  
Die Großmutter hat in einer Plastiktüte drei von ihren Topfpflanzen  
mitgebracht und stellt sie auf das Grab.*

### **Lukas**

*Zieht Patricia etwas zur Seite. Er spricht flüsternd.  
Du fragtest: Warum ich die Särge der Kinder  
nicht nach Deutschland habe überführen lassen.  
Mit dem Sarg meiner Tochter wäre es wohl  
irgendwie möglich gewesen.  
Doch mit dem rumänischen Jungen...  
Da hätte ich mich mit den rumänischen Justizbehörden  
herumschlagen müssen, mit unbestimmtem Ausgang.  
Er schweigt eine kurze Zeit.  
Weißt du, was ich als nächstes tun werde?  
Ich werde mit Laurin ins Bürgermeisteramt gehen  
und mir alle Papiere zum Tod Catalinas  
und meiner Kinder zeigen lassen.  
Catalina ist hier geboren.  
Hier fand ihre Beerdigung und die ihrer Kinder statt.  
Es muss Unterlagen über den damaligen Unfall geben.  
Als ihr Ehemann habe ich ein Recht auf Akteneinsicht.*

Wirst du mitkommen?

**Patricia**

*Lächelnd* Unbedingt.

Allerdings: Vergiss nicht, dass wir in Rumänien sind.  
Ob es da geordnete Akten gibt...

**Lukas**

*Flüsternd* Patricia –

In mir brennt eine Flamme des Zorns.

Sie zerfrisst mich fast...

Wenn man mich wirklich über den Tod  
meiner Kinder getäuscht hat...

*Sein Gesicht verspannt sich in grimmiger Entschlossenheit.*

Ich werde kämpfen. *Er ballt die Fäuste.*

Ich werde kämpfen.

Ich bin bereit, dafür über Leichen zu gehen...

*Alle kehren zum Auto zurück.*

*Lukas fragt beiläufig nach der Adresse  
des früheren Ehemanns Catalinas.*

*Laurin übersetzt, die Großmutter antwortet,  
wieder übersetzt Laurin.*

*Es handelt sich um eine Ortschaft rund fünfzig Kilometer  
südlich von Brasov, **Comarnic**.*

*Lukas durchfährt es eiskalt.*

*Wieder zieht er Patricia etwas beiseite.*

Comarnic – es ist der Ort!

Der Ort mit dem Marktplatz.

Patricia – meine Kinder leben.

Ich täuschte mich nicht,  
als ich die Bilder auf dem Video sah.

## Schauplatzwechsel: Das Bürgermeisteramt

*Lukas fährt mit Patricia und Laurin  
zum Bürgermeisteramt von Fâgâras.  
Es ist auch das Standesamt, das Finanzamt,  
das Amt für Bestattungen – wie die vielen  
an der Eingangstür angebrachten Tafeln zeigen.*

### **Lukas**

*Zieht zwei gefaltete Papiere aus seiner Brieftasche.  
Hier hat man der Großmutter die Sterbeurkunden  
für ihre Tochter und ihre Enkel ausgehändigt.*

*Ich erhielt später diese Fotokopien,  
wie ich sie für die Behörden in Deutschland brauchte.  
Es gibt einen amtlichen Stempel und ein Datum darauf.*

*Alle drei betreten das Amt.*

*Lukas klopft an der ersten Tür.*

*Eine Männerstimme antwortet  
mit einem rumänischen „Herein“. Inträ!*

*Ein übergewichtiger älterer Herr sitzt an einem Tisch  
vor einer alten Schreibmaschine,  
der Tisch quillt über von Akten.*

*Akten türmen sich auch an allen Wänden um ihn herum.*

*Lukas legt die Sterbeurkunden vor,  
dann auch seinen Pass.*

*Immerhin hat Catalina damals seinen Familiennamen angenommen,  
und diesen Nachnamen erhielten auch die Kinder.*

*Laurin übersetzt wieder.*

*Der Mann vor der Schreibmaschine begreift schließlich,  
dass es sich um den deutschen Mann von Catalina  
und den Vater der beiden verstorbenen Kinder handelt.*

*Lukas verlangt Einsicht in die Akten.*

*Es muss einen ärztlichen Bericht über den Unfall  
und die genauen Todesursache geben.*

*Laurin übersetzt.*

*Der Mann schreckt zusammen.*

*Er verweist auf seine riesigen Aktenwände.*

*Dennoch will er seinen guten Willen zeigen.*

*Er erhebt sich und sucht die Aktenschränke ab.*

*Zweimal zieht er eine Akte heraus und stellt sie*

*kopfschüttelnd wieder zurück.  
Er kehrt zurück an seinen Tisch und erklärt,  
dass es ihn einen halben Tag kosten würde, danach zu suchen.  
Laurin übersetzt.*

**Lukas**

*Antwortet hart, es brodeln sichtbar in ihm.  
Dann beginnen Sie jetzt!  
Ich bin Morgen Vormittag wieder hier.  
Laurin übersetzt.*

*Der Mann schreckt erneut zusammen.  
Sein Blick weicht Lukas aus.*

**Patricia**

*Zieht Lukas ein Stück beiseite Lukas, sei vorsichtig!  
Ich spüre: Der Mann weiß etwas...  
Sie wendet sich an den Mann,  
sie bemüht sich um einen freundlichen Ton.  
Wir sehen, dass Sie im Moment sehr beschäftigt sind.*

*Laurin übersetzt.*

*Patricia lächelt wieder.  
Dann – nach einem Blickwechsel mit Lukas –  
macht sie eine abwinkende Handbewegung.  
Sie zieht Lukas sanft zur Tür.  
Laurin folgt.*

*Alle drei stehen wieder draußen.  
Lukas, hier watest du heillos in einem Sumpf.  
Wenn dieser Mann – und das ist gut möglich – selbst in diese  
Angelegenheit verwickelt ist, wirst du hier sehr schnell  
große Schwierigkeiten bekommen.  
Hier regieren Schmiergelder und hier regiert Vetternwirtschaft.  
Hier gibt es keine Spielregeln wie in einer Demokratie.  
Lukas Gesicht verspannt sich wieder in tiefem Zorn.  
Alle kehren zum Auto zurück.*

## *Die leeren Särge*

### Der Schauplatz: Wieder der Friedhof / Das Schlaflager im Nachbarhaus

*Dunkle Nacht.*

*Lukas ist wieder zum Friedhof gefahren.*

*Er hat das Auto hundert Meter entfernt geparkt.*

*Mit einer Taschenlampe, die nur noch matt leuchtet,  
erreicht er das Grab Catalinas.*

*Unter seinem Mantel hält er eine große Schaufel versteckt,  
außerdem trägt er einen Sack mit sich,  
dem er jetzt ein Stemmeisen, eine Säge und einen Hammer  
entnimmt und auf dem Boden ablegt –*

*alles Werkzeuge, die er sich an der Werkbank  
des Großvaters leicht beschaffen konnte.*

*Die nächsten Häuser befinden sich mehr  
als hundert Meter entfernt, alle Lichter sind  
in ihnen bereits erloschen, um diese späte Nachtzeit  
stromert auch niemand mehr durch die Straßen.*

*Lukas beginnt seine Schaufelarbeit.*

*In ihm brodeln unverändert grimmigster Zorn –  
ein Zorn, der ihm jetzt übermenschliche Kraft verleiht.*

*Die kleinen Särge der Kinder sind frei gelegt.*

*Er setzt das Brecheisen an.*

*Die Särge sind fest zugenagelt.*

*Doch das Holz beginnt bereits morsch zu werden.*

*Er setzt den Hammer ein. Er stemmt den ersten Deckel auf.  
Ein Leichentuch.*

*Darin etwas, das ein Körper zu sein scheint.*

*Er wickelt das Tuch zur Seite. Eine große Strohpuppe.*

*Ein paar Steine auf sie gelegt, die ein Gewicht vortäuschen.*

*Er stemmt den zweiten der kleinen Särge auf.*

*Ein Leichentuch. Darin eine große Strohpuppe.*

*Wieder Steine.*

## Ein kurzer Zeitsprung

*Lukas taumelt zum Auto zurück.  
 Er bemerkt, dass er das Brecheisen vergessen hat.  
 Er hat die Gräber wieder zugeschüttet.  
 Doch mit der Rückkehr zum  
 Friedhof stellt er fest, dass die Spuren  
 seiner nächtlichen Wühlarbeit  
 immer noch zu deutlich erkennbar sind.  
 Es hilft nichts - er muss den alten Zustand  
 so gut wie möglich wieder herstellen.  
 Nichts darf seine nächtliche Aktion verraten.*

## Ein Zeitsprung und Schauplatzwechsel

*Lukas trifft in seinem Schlafquartier ein –  
 im Nachbarhaus der Eltern Catalinas,  
 wie es diese für ihn, für Patricia und Laurin arrangiert haben.  
 Er tritt in ein dunkles Zimmer ein,  
 auf dessen Boden sich zwei Matratzen und Decken befinden;  
 auf der einen Matratze liegt Patricia im Schlaf.  
 Sie atmet ruhig vor sich hin.  
 Soll er sie wecken?  
 Er bringt es nicht über sich.  
 Er setzt sich auf einen Stuhl und zieht die Schuhe aus.  
 Auf dem alten Möbelstück geht dies nicht geräuschlos.  
 Patricia schreckt plötzlich auf.  
 Also: Nun ist sie wach.  
 Es lässt sich zu ihr auf die Matratze nieder.  
 Er spricht flüsternd – er hat Mühe,  
 Worte zu formen und nicht einfach zu stottern.*

**Lukas**

Patricia –

in den Kindersärgen gibt es nur Strohpuppen,  
 keine Kinder.  
 Strohpuppen und Steine, die ein Gewicht vortäuschen.  
 Alles ist, wie ich es seit Tagen denke:  
 Meine Kinder leben.

Ich habe es schon beim ersten Besuch am Grab gefühlt:  
 Sie liegen nicht hier.  
 Und auch an das andere glaube ich nun:  
 dass tatsächlich eines der Kinder mich zweimal  
 anzurufen versuchte. Wahrscheinlich Adina.  
 Ich war so krank vor Trauer,  
 dass ich an eine Wahnvorstellung glaubte.  
 Meine Kinder leben.  
*Er zieht wieder einen gefalteten Zettel hervor.*  
 Die Adresse von Catalinas geschiedenem erstem Ehemann,  
 dem leiblichen Vater Alexandrus.  
 Die Straße, die Hausnummer.  
 Patricia, in mir brodeln es. Ein Vulkan.  
 Ich bedauere, auf diese Reise  
 keine Waffe mitgenommen zu haben.  
 Das Bild flackert ständig in mir auf:  
 Wie ich in das Haus dieses Mannes einbreche  
 und meine entführten Kinder zurückfordere – mit vorgehaltener Waffe,  
 auch bereit, diesen Mann mit einem Schuss niederzustrecken.  
 Dieser Mann hat Catalina, meine Frau, ermordet.  
 Er hat einen Unfall vorgetäuscht,  
 um die Kinder an sich zu bringen.  
 Patricia – ich spüre Hass;  
 Hass, wie ich ihn noch nie in meinem Leben gespürt habe.

### **Patricia**

Ich verstehe dich, Lukas.  
*Sie greift, wie sie es so oft tut, seine Hand.*  
 Und doch: Du musst vorsichtig bleiben.  
 Wir befinden uns in einem fremden Land,  
 einem Land der Familienclans, einem Land,  
 das über ein Unrecht wie dieses einfach hinweghört.  
 Du wirst auf keinen einzelnen Feind treffen,  
 dein Feind wird ein ganzer Familienclan sein.

### **Lukas**

Ich weiß es.  
 Denke ich es so, dann fühle ich Ohnmacht.  
 Nein...  
 Der Zorn muss siegen.  
*Sein Gesicht signalisiert wieder grimmige Entschlossenheit.*

Ich muss ihn nur geschickt kanalisieren.  
Für jeden weiteren Schritt brauchen wir kaltes Kalkül.

## ***Der schützende Teppich***

Schauplatz: Das Haus der Großeltern /  
Das Haus in Comarnic

*Am nächsten Morgen.*

*Man verabschiedet sich bei den Eltern Catalinas.*

*Die alte Frau hat ein Geschenk für sie:*

*Drei Fläschchen mit „Heilwasser“,*

*die aus einer rumänischen Kirche stammen, wie sie erklärt.*

*Und sie hat noch ein zweites Geschenk:*

*Eine kleine fein geschnitzte Holzfigur, die Lukas*

*an den Innenspiegel seines Wagens hängen soll:*

*Es ist „Orgu“, ein „Schutzheiliger“,*

*der in einer Kirche „geweiht“ worden ist:*

*„Der Schutzheilige aller Autofahrer“.*

*Lukas betrachtet die kleine Figur leicht lächelnd.*

*Dann hängt er sie an den Innenspiegel.*

*Noch einmal bedankt man sich herzlich*

*bei den Großeltern für die freundliche Aufnahme.*

*Das Auto ist abfahrbereit.*

*Man sieht den Wagen wieder auf der Autobahn.*

*Wie immer ist sie holprig und von Löchern durchsetzt.*

*Ein Schild kündigt Comarnic an.*

### **Patricia**

*Hat den Rumänienplan in der Hand.*

*Wir müssen ganz in den Süden.*

*Nimm die erste Abzweigung nach rechts.*



## Schauplatzwechsel: Das Haus von Alexandrus Vater

*Es ist früher Nachmittag.*

### Lukas

*Er biegt schleichend in die Straße ein,  
die den gesuchten Namen trägt.  
Nicht jedes Haus ist mit einer Hausnummer kenntlich gemacht,  
manche Häuser tragen zwei dafür.  
Er späht aus nach der Nummer siebzehn. Flüsternd zählt er mit.  
Bei der Vierzehn hören die Zahlen auf.  
Lukas zählt drei Häuser weiter.*

*Hier könnte es sein...*

*Er blickt auf einen gepflasterten Hof zwischen zwei Häusern,  
dort steht vor einer Reihe von Sträuchern eine Klopfstange,  
über der ein größerer Teppich hängt,  
zwischen den Sträuchern spielt ein Kind  
mit einem Kaninchen, es reißt Gräser aus  
und streckt sie dem Tier vor die Nase.  
Es ist ein kleines Mädchen, etwa acht Jahre alt.  
Lukas Blicke bohren sich in die kleine Gestalt,  
er umklammert Patricias Arm, er spricht stammelnd.  
Ich muss zu ihr, ich muss zu ihr...*

*Sekunden später steht er vor dem Mädchen.  
Es blickt verwundert auf.  
Doch es erkennt ihn augenblicklich.*

### Adina

*Daddy! Daddy!  
Ein Glanz von größter Überraschung  
und Glück liegt in ihren Augen.  
Sie ist es. Es ist Adina.*

### Lukas

*Streckt die Arme nach ihr aus.  
Doch er besinnt sich.  
Man könnte ihn aus irgendeinem Fenster beobachten.  
Er beugt sich flüsternd zu dem Mädchen.*

Wo ist euer Haus?

*Adina zeigt nach rechts.*

*Lukas winkt ihr nun, ihm auf die linke Seite  
des Teppichs zu folgen.*

*Auch dies ist kein wirklich sicherer Schutz,  
doch sind sie jetzt halbwegs versteckt.*

**Adina**

So lange bist du nicht gekommen, Daddy!  
*Ihre Augen leuchten.*

**Lukas**

*Seine Kehle ist trocken vor Freude, vor Schmerz.*

Es war lange. Sehr lange, ja.

*Er kniet sich zu ihr und ist jetzt mit ihr auf Augenhöhe.*

**Adina**

*Sie greift nach seinem Gesicht, streichelt es zärtlich,  
die Augenbrauen, die Wangen.*

Du weinst, Daddy?

**Lukas**

Alexandru –

Lebt er mit dir im Haus?

**Adina**

*Nickt.* Beim neuen Vater.

Und bei -

*Jetzt sagt sie zwei ihm unbekannte rumänische Wörter.*

Bunică und Bunic.

*Die deutschen fallen ihr nicht mehr ein; dann behilft sie sich.*

Die Mutter vom neuen Vater.

Und dieser Vater vom Vater. Die sind schon alt.

*Sie hat mit manchen deutschen Wörtern schon Mühe  
und muss manchmal ein wenig suchen.*

**Lukas**

*Zieht den Teppich als Sichtschutz  
noch ein Stückchen weiter hinunter.*

*Jetzt kann er sie endlich umarmen.  
Gott sei Dank, dass du dein Deutsch nicht verlernt hast...*

**Adina**

Mit Alexandru spreche ich es. Immer wenn wir allein sind.  
Eigentlich dürfen wir nicht.  
Doch wenn wir spielen, draußen, hört es keiner.

**Lukas**

*Umarmt sie wieder, fest.*

**Adina**

*Unvermittelt Wo ist Mama?!*

*Lukas senkt den Kopf.*

Der neue Vater sagt, dass sie tot ist.  
Sie wollte uns nicht mehr haben.  
Sie wollte uns zu ihren rumänischen Eltern ins Dorf bringen.  
Dafür hat Gott sie bestraft.

**Lukas**

Das sagt er -?

**Adina**

Alexandru glaubt es nicht. Auch ich glaube es nicht.  
Auch von dir hat er es gesagt:  
Du willst uns nicht mehr haben.  
Deshalb kommst du nicht mehr.

*Plötzlich ertönt ein hartes Klopfen  
von rechts an der Fensterscheibe eines geöffneten Fensters.  
Eine Frau ruft: „Adina“.*

*Adina sagt wieder das rumänische Wort  
für Großmutter. Bunică.  
Wenn sie ruft, hat sie gesagt,  
soll ich zu ihr in die Küche und helfen.*

**Lukas**

*Streicht ihr nochmals über das Gesicht.*

*Flüsternd.* Sag Alexandru, dass ich da bin. Heimlich.  
Sag ihm, dass ich ihn liebe.  
Dass ich euch beide liebe.  
Dass ich euch keinen Tag vergessen habe.

**Adina**

Daddy, du weinst wieder.  
*So ist es. Lukas wischt sich die Tränen ab.*

**Lukas**

Sag Alexandru, er soll am Abend zusammen mit dir hier sein.  
In jetzt drei Stunden.  
Du verstehst doch, wenn ich drei Stunden sage?  
*Er zeigt es ihr auf seiner Uhr.*  
Wenn dieser dicke Zeiger auf Fünf zeigt.  
*Er will ihr die Uhr geben.*  
*Dann bricht er diese Aktion ab – es wäre zu verräterisch.*

*Adina nickt. Sie muss gehen.*

Und keinem anderen sag es, keinem!

*Adina nickt. Sie hat verstanden.*  
*Sie verlässt den Schutz des Teppichs*  
*und läuft eilig zum Eingang des rechten Hauses.*

*Lukas, wieder im Auto, steuert den Wagen*  
*bis zur nächsten Querstraße.*  
*Dann sitzt er erneut wie benommen.*

**Patricia**

Lass uns weiter fahren.  
Auch wenn wir ein rumänisches Kennzeichen haben –  
wir sind vor Beobachtern nicht sicher.

*Lukas fährt ein Stück weiter geradeaus.*

Du willst sie am Abend holen?  
an genau dieser Stelle?

**Lukas**

Ich hätte ihre Hand greifen  
 und sie einfach in den Wagen holen können.  
 Sie wäre mir ohne Zögern gefolgt.  
 Doch ohne Alexandru...?  
*Er schüttelt den Kopf.*

*Patricia drängt ihn erneut, weiter zu fahren –  
 hinaus aus dieser Ortschaft,  
 irgendwo an den Rand eines Feldes.  
 Auch haben alle es nötig, etwas zu essen.  
 Ein öffentliches Gasthaus verbietet sich hier in Comarnic von selbst.  
 Doch sie sind von Catalinas Großeltern  
 mit Proviant gut versorgt worden:  
 nicht nur nochmals mit Schinken und Brot,  
 auch mit Nüssen und Äpfeln.*

**Ein Zeitsprung**

*Das Auto befindet sich wieder  
 in der schon bekannten Straße,  
 Lukas hat es sicherheitshalber einige Häuser  
 vor dem eigentlichen Zielort angehalten.  
 Nun blickt beständig auf seine Uhr, sichtbar in höchster Nervosität.  
 Es ist fünf.  
 Er nähert sich mit dem Auto wieder  
 dem Zwischenhof mit der  
 Teppichstange.  
 Niemand.  
 Lukas fährt weiter die Straße entlang.  
 Pausiert kurz.  
 Kehrt um.  
 Wie zuvor: Auf dem Zwischenhof niemand.*

*Er wiederholt diesen Weg vor das Haus viermal.  
 Es ist Irrsinn – und er weiß es.  
 Nichts kann auffälliger sein als dieser  
 immer erneute vergebliche Anlauf.  
 Mit einem Schlag kann er alles zunichtemachen.*

**Patricia**

*Greift ihm schließlich ins Steuer.  
Lass uns morgen wiederkommen.*

*Adina wird nachdenken.*

*Wenn sie es heute nicht organisieren konnte,  
wird sie morgen Nachmittag wieder im Hof sein.  
Auch auf ihrem Gesicht liegt große Enttäuschung.*

*Eine andere Möglichkeit wäre der Schulweg...*

*Beide müssen zur Schule.*

*Wenn wir die Schule und ihren Schulweg kennen,  
wäre es erneut eine Chance.*

*Lukas hat begriffen, dass er es für diesen Tag aufgeben muss.  
Er fährt wieder hinaus auf die Landstraße.*

**Lukas**

*Sie brauchen ein Nachtquartier.*

*Und ein warmes Abendbrot.*

*Er murmelt vor sich hin.*

*Weit weg von dieser Ortschaft.*

*Besuch aus Deutschland...*

*Es würde sich in diesem kleinen Ort in Windeseile herumsprechen.*

**Schauplatzwechsel: Ein Gasthaus in Brasov**

*Man sieht alle drei in einer kleinen Gaststube sitzen.*

*Sie warten auf das bestellte Abendbrot.*

*Lukas blickt zum ersten Mal interessiert auf das Computerspiel,  
das Laurin wieder in seiner Hand hält.*

*Es wartet eine Überraschung auf ihn.*

*Laurin spielt keine „Ballerspiele“.*

*Er spielt Schach.*

*Und er scheint schon ziemlich meisterlich geworden.*

*Er spielt mit dem Schwierigkeitsgrad drei –  
er erklärt es nicht ohne Stolz. Schachspielen ist sein Ehrgeiz.*

*Ein Kellner bringt das Abendbrot.*

*Eine warme Hühnersuppe, Brot und Schinken.*

*Laurin soll fragen, ob man in diesem Gasthaus*

*auch ein Zimmer für die Nacht haben kann.  
Laurin übersetzt brav.  
Der Kellner nickt.  
Übernachten ist möglich.  
Er will mit dem Wirt sprechen.*

## Ein Zeitsprung

*Das Abendessen ist beendet.  
In der Ecke der Gaststube läuft ein Fernseher –  
geräuschvoll und mit einem ziemlich  
verwaschenen Schwarzweiß-Bild.  
Lukas hat sich an Laurins Schachcomputer gewagt.  
Nach zehn Zügen ertönt ein trauriger Klingelton.  
Der Computer zeigt es an: Schachmatt.*

### **Lukas**

*Schüttelt das kleine Gerät ungläubig.  
Das waren nicht einmal zehn Züge*

### **Laurin**

*Grinst. Schwierigkeitsstufe vier.  
An einem schlechten Tag schaffe ich es selbst  
manchmal nur auf dreißig Züge.*

## Wieder ein Zeitsprung

*Lukas und Patricia sitzen in dem für die Nacht  
gebuchten Schlafzimmer zusammen –  
ein kleines Mansardenzimmer direkt unter dem Dach.*

### **Patricia**

*Lukas – du weißt, was du riskierst.  
Du hast einen legitimen Anspruch auf deine Tochter.  
Was Alexandru anbetrifft – so wärst du selbst  
vor jedem rumänischen Gericht ohne Chance.  
Seine Mutter hat den Vater widerrechtlich verlassen.  
Das heißt: Er gehört jetzt zu seinem leiblichen Vater.*

**Lukas**

Er und sein Clan sind Mörder.

**Patricia**

Was du nicht beweisen kannst.

**Lukas**

Sie haben den Tod der Kinder vorgetäuscht.

**Patricia**

Ein Trick. Im Denken dieser Familienclans  
kaum ein Kavaliersdelikt.

Vielleicht sogar für einen solchen Familienclan  
ein kleines Ruhmesblatt.

Lukas – es könnte sich alles umdrehen:

Plötzlich siehst du dich auf der Anklagebank – wegen Kindesraub.

*In Lukas kämpft Wut.*

*Hat sich nun auch Patricia gegen ihn gestellt?*

*Doch sie ist es, die mit kühlem Kopf denkt.*

*Eine Anklage wegen Kindesraub könnte mehrere Jahre  
Gefängnis bedeuten.*

**Lukas**

*Greift ihre Hand.* Patricia – lass es mich morgen allein erledigen.

Du bleibst hier in diesem Gasthaus in Brasov.

Ich will nicht, dass auch du in Gefahr gerätst.

**Patricia**

*Sitzt eine Weile grübelnd.*

*Dann hat sie sich entschieden.*

Nein – Lukas. Wir haben es gemeinsam begonnen.

Und wir werden es gemeinsam durchziehen.

Schwerer als Kindesraub wiegt Mord.

Catalinas rumänischer Mann hat jenen Unfall bewusst inszeniert –

es wird jemanden geben, der bereit ist,

dies vor Gericht auszusagen -

sollte es so weit kommen.

Doch es wird nicht geschehen.

Morgen wird ein guter Tag sein, Lukas.



Ich spüre es.  
 Es gibt ein anderes Recht – ein inneres,  
 auch wenn es einem geltenden Gesetz widerspricht.  
 Dieses Recht ist auf unserer Seite.  
 Würde Catalina jetzt sprechen – sie würde sagen:  
 Die beiden Geschwister gehören zusammen.  
 Man darf sie nicht trennen. Und sie gehören zu dir.

**Lukas**

*Traurig lächelnd* Das, Patricia, kannst du dir ernsthaft vorstellen?  
 Catalina spricht...

**Patricia**

Für dich ist es ein völlig absurder Gedanke? –  
 Vielleicht hört sie uns eben zu.  
 Und sie hat etwas geplant.  
 Für morgen. Oder auch übermorgen.

**Lukas**

Patricia!

*Er lacht einen Moment –  
 wie ein Kind plötzlich leicht und erstaunt lachen kann.  
 Dann dreht er sich fort.  
 Es schießen ihm Tränen in die Augen.  
 Er bedeckt sein Gesicht.  
 Er stammelt. Catalina -! Catalina -!  
 Wenn sie es wirklich wüsste!  
 Wenn sie wüsste, was gerade geschieht...*

## ***Der Junge Alexandru***

### Der Schauplatz: Die Straßen von Comarnic / Eine alte Scheune

*Der nächste Tag.*

*Lukas, Patricia und Laurin sind am frühen Morgen  
erneut nach Comarnic aufgebrochen.*

*Laurin kehrt eben aus einer Bäckerei  
zum parkenden Auto zurück.*

*Er nimmt wieder eben Alexander auf dem Beifahrersitz Platz.*

#### **Laurin**

*Hat einen Zettel in der Hand.*

Ich habe mir die Straße aufgeschrieben.

Es ist zehn Minuten von hier.

Doch sie sagten mir, es könnte sein,  
dass heute die Schule geschlossen ist.

#### **Lukas**

Geschlossen?

Irgendein Feiertag?

*Laurin zuckt die Schultern.*

*Lukas fährt wieder los.*

### Kurzer Zeitsprung / Ortswechsel

*Alle drei befinden sich im Auto vor der Schule.*

*Doch dort herrscht tatsächlich völlige Stille.*

*Lukas geht zur Eingangstür.*

*Sie ist verschlossen.*

## Kurzer Zeitsprung Ortswechsel: Ein Stall

*Lukas ist wieder in die Straße eingefahren,  
die zu dem Hof mit der Klopfstange führt.  
Diesmal hält er mit dem Wagen  
nahe bei dem gesuchten Haus.  
Rechts liegt, etwa dreißig Meter von der Straße entfernt,  
inmitten eines verwilderten Gartens  
ein größerer älterer Stall.  
Plötzlich sieht er, wie zwei Kinder sich der vorderen Stalltür  
näher und im Stall verschwinden.  
Ein Mädchen und ein Junge.  
Der Junge hat bis über die Ohren kurz geschorene Haare.  
Das Mädchen ist ohne Zweifel Adina.  
Lukas springt aus dem Auto.  
Er bittet Patricia die Straße wieder ein Stück zurückzufahren.  
Kurz darauf befindet er sich selbst im Stall.  
Eine Reihe von Ziegengattern,  
es schließen sich Gatter mit Schweinen an,  
mit Hühnern und Gänsen, außerdem eines mit drei Kühen.  
Über allem liegt ein beißender Geruch,  
wie das Gesicht von Lukas erkennen lässt.  
Die beiden Kinder schütten aus Körben frisches Gras in die Gatter.  
Jetzt steht er vor ihnen.  
Ein erstauntes Jungengesicht blickt zu ihm auf.  
Es ist Alexandru.  
Natürlich ist er in den letzten eineinhalb Jahren gewachsen,  
und die so kurz geschorenen Haare lassen ihn  
für Lukas im ersten Moment fremd aussehen.  
Doch es ist der Junge, für den er viele Jahre der Vater war.*

### Adina

Verzeih Daddy! Es ging gestern nicht.  
Wir mussten gestern helfen beim Kuchenbacken.  
Großmutter hat Geburtstag. Keiner durfte weg.

*Lukas hat wieder eine halb hockende Stellung eingenommen,  
er will auch mit Alexandru auf Augenhöhe sein.  
Dessen Blick ist leuchtend und warm geworden.*

Ich habe ihm alles erklärt:  
 Dass du hier bist und dass du uns immer noch lieb hast  
 und dass du immer an uns gedacht hast.  
 Weinst du schon wieder, Daddy?

**Lukas**

*Zieht Alexandru ganz an sich und schließt ihn in die Arme.  
 Der lässt es ohne jeden Widerstand geschehen.  
 Das Gesicht des Jungen leuchtet.*

**Adina**

Ich habe es keinem andern verraten.  
 Ich weiß, es ist geheim.

**Lukas**

Alexandru, sprich etwas!  
*Lukas drückt ihn wieder an sich.*  
 Ich will deine Stimme hören. Geht es euch gut?

**Alexandru**

Adina sagt, du willst uns wieder nach Deutschland holen.

**Lukas**

Würdet ihr wollen?

**Alexandru**

*Nickt mit dem selbstverständlichsten Nicken der Welt.  
 Sein Blick leuchtet.*

**Adina**

*Meint, es noch etwas erklären zu müssen.*  
 Hier immer viel Arbeit. Im Stall, im Garten.  
 Die Kinder in der Schule sind manchmal nett,  
 doch dann wieder nicht.  
 Sie lachen uns immer aus,  
 wenn wir etwas falsch in Rumänisch sprechen.  
 Alexandru prügelt sich manchmal mit ihnen.

**Lukas**

*Drückt Alexandru ein drittes Mal.*

*Dann zieht er auch Adina heran und drückt sie ebenfalls.  
 Alexandru, Adina – glaubt nicht,  
 dass euch Daddy jemals vergessen hat.  
 Keinen Tag, keine Stunde habe ich euch vergessen.  
 Ich hole euch wieder zurück.*

*Schritte vor der Stalltür.  
 Lukas blickt erschreckt auf.  
 Vier Meter von ihm entfernt befindet sich ein großer Heuhaufen,  
 halb mit einer alten Plane überdeckt.  
 Er springt darauf zu, kriecht unter der Plane.*

*Die Stalltür wird aufgestoßen.  
 Ein großer dunkelhaariger Mann mit kleinem Schnauzbart  
 und scharfen Gesichtszügen betritt den Stall.  
 Er bringt zwei Eimer Wasser.  
 Er spricht die Kinder in rumänischer Sprache an –  
 mit einem unangenehm scharfen Befehlston.  
 Er wandert an einigen Gattern entlang,  
 und die scharfe Stimme lässt vermuten,  
 dass er mehrmals etwas auszusetzen hat.  
 Alexandru erhält zweimal eine Kopfnuss.  
 Der Mann winkt Adina zur Tür  
 und beide verlassen den Stall.  
 Alexandru setzt seine Arbeit fort.  
 Er gießt jetzt das Wasser der schweren Eimer in Trinkrinnen.*

### **Alexandru**

*Läuft - nachdem er vorsichtig noch mehrmals zur Tür gespäht hat –  
 zum Versteck von Lukas und ruft leise hinein. Er ist fort.*

### **Lukas**

*Kriecht wieder unter der Plane hervor.  
 Wo ist Adina?*

### **Alexandru**

*Tată Basarab („Vater Basarab“) hat sie wieder mitgenommen.*

### **Lukas**

*Blickt unruhig zur Stalltür. Meinst du, sie kehrt noch einmal zurück?*

**Alexandru**

*Schüttelt den Kopf.* Sie soll Bunică in der Küche helfen.

**Lukas**

*Geht wieder in die Hocke neben ihm.*

Hör zu, Alexandru! Wir müssen rasch handeln.

Hör zu! ganz genau!

Könnt ihr in einer Stunde hier vor dem Stall auf der Straße spielen?

Ich bin dann mit dem Auto zurück.

**Alexandru**

*Wiegt den Kopf.* Großmutter hat Geburtstag.

Da feiern sie alle. Es kommen auch Gäste.

**Lukas**

Und ihr müsst dabei sein...

*Er begreift - es ist ein Tag, an dem man sie nicht zum Spielen auf die Straße lassen wird.*

*Er hockt sich wieder auf den Boden neben ihm.*

Hör wieder zu!

Habt ihr morgen Schule?

**Alexandru**

Morgen – ja.

**Lukas**

Wann genau bist du unterwegs zur Schule?

**Alexandru**

Morgen? *Er denkt nach.* Morgen um neun.

**Lukas**

Und Adina?

**Alexandra**

Auch um neun.

**Lukas**

Also, ich kenne die Schule.

Es gibt rechts eine Seitenstraße. Dort biegt ihr ab.

Dann seht ihr mich mit dem Auto stehen.

**Alexandru**

*Nickt. Doch das Leuchten in seinen Augen verflackert  
nach wenigen Momenten.  
Er begreift, dass etwas geschehen wird,  
das nicht ohne Gefahr ist und für das jetzt auch er  
die Verantwortung trägt.*

**Lukas**

*Greift Alexandrus Kopf und küsst ihm auf die Stirn.  
Alexandru! Nie, nie hat Daddy euch vergessen!*

**Ein kurzer Zeitsprung**

*Lukas sitzt wieder am Steuer.  
Er will das Auto starten.  
Da sieht er im selben Moment,  
wie ein alter Mercedes aus der  
Gegenrichtung genau auf das Haus neben dem Stall zusteuert  
und vor dem Eingang anhält.  
Drei schwarzhaarige Männer und eine Frau  
steigen aus und verschwinden im Haus.  
Möglicher Weise schon die ersten Gäste.*

**Lukas**

*Murmelt vor sich hin Es wäre so leicht gewesen.  
Sie waren beide im Stall...  
Zum anderen: Alles könnte jetzt aus sein –  
wäre ich dem Vater von Alexandru genau in die Arme gelaufen...*

**Ein Zeitsprung**

*Lukas ist wieder in das Feld hineingefahren,  
wo alle drei am Vortag ihr Picknick genommen haben.  
Sein Kopf fällt aufs Steuer.  
Er fühlt sich unsäglich aufgewühlt.  
Er hat seine Kinder gefunden.  
Und wird doch nochmals einen Tag warten müssen.*

*Dann schreckt ein Gedanke ihn auf.  
Er greift in seine Brusttasche und  
zieht einen weiteren rumänischen Pass hervor.  
Er schlägt ihn auf und man sieht das Foto  
eines freundlich lächelnden schwarzhhaarigen Mädchens,  
etwa im Alter von Alexandru.*

**Patricia**

*Die wieder neben ihm sitzt Was ist das?  
Noch ein rumänischer Pass?*

**Lukas**

*Nickt Nicola – das älteste Mädchen in der rumänischen Familie  
von Laurin... Laurin hat ihn mir heimlich beschafft.  
Es war noch eine weitere kleine Trumpfkarte.*

**Patricia**

*Was wolltest du damit?*

**Lukas**

*Alexandru sieht ihr ähnlich – diesem zwölfjährigen Mädchen,  
du erinnerst dich an sie?  
Er sah ihr ähnlich.  
Jetzt ist es bis an die Ohren kahl geschoren.*

**Patricia**

*Du hast ihn als Nikola ausgehen wollen?  
Als ein Mädchen?*

**Lukas**

*In Mädchenkleidern...  
Eine etwas skurrile Idee. Doch es hätte klappen können...  
Der Pass ist wertlos.  
Er steckt ihn zurück.  
Jetzt bleibt uns nur das eine.  
Es ist, wovor ich mich fürchte.  
Es bleibt nur:  
Alexandru im Wagen zu verstecken...*



## ***Mit roher Gewalt***

Der Schauplatz: Die Seitenstraße der Schule /  
Das Haus von Alexandrus Vater

*Es ist der nächste Morgen.  
Lukas nähert sich der Seitenstraße neben der Schule.  
Alexandru steht dort wie besprochen.  
Doch er steht dort allein.  
Lukas zieht ihn in den Wagen.*

**Lukas**

Wo ist Adina?

**Alexandru**

Adina hat Fieber.

Großmutter hat das Fieber gemessen  
und wollte sie nicht in die Schule lassen.

*Eine niederschmetternde Auskunft.*

**Lukas**

*Ordnet mühsam seine Gedanken.*

Wer sonst ist zu Haus?

Der Vater?

**Alexandru**

Nur Großvater und Großmutter.

**Lukas**

Was tut der Vater?

**Alexandru**

Ist auf dem Bau. Kommt erst spät abends nach Haus.

*Lukas zögert keine Sekunde.  
Er nimmt Kurs auf die bekannte Straße, das bekannte Haus.  
Er senkt das Gesicht auf die Hände.  
Ein letzter Moment der äußersten Konzentration.*

*Dann klingelt er an der Haustür.*

## Schauplatzwechsel: Das Innere des Hauses

*Auf das Klingeln von Lukas öffnet  
die rumänische Großmutter, eine schon recht  
alterswacklige weißhaarige Frau.  
Lukas grüßt mit einem Nicken,  
dann drängt er an ihr vorbei ins Haus.  
Er wirft einen Blick in die Zimmer.  
Die Großmutter folgt ihm mit fuchtelnden Gesten,  
schreit immer deutlicher Protest.  
Im dritten Zimmer entdeckt Lukas Adina.  
Sie liegt auf einem alten Sofa, einen Schal um den Hals,  
neben sich einen Tee.  
Er greift sie mit beiden Armen, hebt sie hoch.  
Wirklich hat sie Fieber,  
die Stirn ist warm, sie hat einen leicht glasigen Blick.  
Da steht der Großvater in der Tür.  
Er schwingt eine Metallschaufel.  
Seine Gesichtszüge zeigen kämpferische Entschlossenheit.  
Sie signalisieren, dass er den unbekanntem Eindringling  
in keinem Fall vorbeilassen wird.  
Lukas setzt Adina wieder auf dem Sofa ab.  
Nach kurzem Kampf hat er dem Großvater  
die Schaufel entwunden. Doch der Alte wehrt sich  
weiter nach Leibeskräften.  
Lukas hat keine Wahl. Er muss mit  
härter werdenden Faustschlägen antworten,  
schließlich folgt ein kraftvoller Stoß seines Knies,  
mit dem er den Alten zu Boden bringt.  
Die Großmutter lehnt am Türrahmen –  
wimmernd, schreiend.  
Eine Wäscheschnur hängt quer durchs Zimmer.  
Lukas reißt sie ab.  
Er versetzt dem Großvater erneut einen Tritt,  
zwingt ihn flach auf den Boden, in Bauchlage.  
Dann beginnt er, ihm die Hände auf dem Rücken zu fesseln.  
Die Großmutter verfolgt das Geschehen  
mit schreckgeweiteten Augen, sichtbar zitternd,*

*inzwischen wie völlig gelähmt.  
 Als Lukas jetzt auf sie zugeht,  
 entfährt ihr ein schriller durchdringender Schrei.  
 Lukas zieht ihr das Halstuch fort und stopft es ihr in den Mund.  
 Dann befördert er sie mit einem harten  
 entschlossenen Ruck gleichfalls auf den Boden.  
 Mit raschen Griffen hat er mit dem anderen Ende der Schur  
 auch ihr die Hände auf dem Rücken gefesselt.  
 Der Großvater reagiert mit wilden rumänischen Flüchen.  
 Lukas greift ein Spitzendeckchen vom Tisch  
 und schiebt es dem alten Mann in den Mund.  
 Er wickelt ein zweites Stück Leine um seine Beine.  
 Die beiden Alten liegen gefesselt, nun fast still.  
 Lukas sieht sich wieder nach Adina um,  
 die das Schauspiel mit ängstlichen starren Blicken verfolgt hat.  
 Wie zuvor greift er sie mitsamt ihrer Decke mit beiden Armen,  
 jetzt trägt er sie zur Haustür.*

## Schauplatzwechsel: Die Landstraße

*Lukas steuert mit wachsender Geschwindigkeit  
 auf die Landstraße zu.  
 Laurin sitzt neben ihm.  
 Patricia sitzt mit den beiden Kindern auf dem Rücksitz,  
 den Kopf Alinas auf ihren Knien.  
 In der nächsten Ortschaft besorgt Laurin  
 in einer Apotheke für Adina ein Medikament.  
 Lukas hat das Autoradio eingestellt.  
 Wieder erklingt eine rumänische Folkloremusik,  
 gefühlvoll und leicht sangesselig.  
 Die Stimmung im Auto ist plötzlich gelöst, fast heiter.  
 Mehrmals tauscht man lächelnd Blicke.  
 Alexandru ist inzwischen fasziniert  
 von dem kleinen Schachcomputer,  
 den Laurin ihm jetzt erklärt.*

## Schauplatzwechsel: Die Autobahn von Bresow zurück an die Westgrenze

*Lukas bemerkt plötzlich mit Schrecken,  
dass es unter der Motorhaube zu qualmen beginnt.  
Zunächst will er es wie ein trotziges Kind einfach ignorieren.  
Dann fährt er das Auto auf den Seitenstreifen.  
Der Motor ist kochend heiß gelaufen.  
Die Ursache hat er schnell gefunden:  
Das Kühlwasser ist restlos aufgebraucht.  
Lukas kehrt zur geöffneten Wagentür zurück, mit ratlosem Blick.*

**Lukas**

Patricia! Es liegt am Kühlwasser – alles verbraucht.

**Patricia**

Schaffen wir es noch bis zur nächsten Tankstelle?

*Lukas schüttelt den Kopf.*

Die drei Flaschen mit dem „Heilwasser“ –  
Lukas, du erinnerst dich?  
Sie müssten hinten im Kofferraum liegen.

**Lukas**

*Nickt. Der Vorschlag scheint ihm brauchbar.  
Er geht an den Kofferraum, nach wenigen Griffen  
in das Gepäck hat er das „Heilwasser“ gefunden,  
er geht damit zurück zur geöffneten Motorhaube.  
Mit eineinhalb Flaschen ist der Kühlwasserbehälter wieder gefüllt.*

*Da folgt ein zweiter Schrecken:*

*Das Auto hinterlässt auch eine dünne Ölspur.  
Der Ölbehälter muss ein Leck haben.  
Auch der Blick ins Wageninnere zu seinen Kindern  
verursacht eine weitere Besorgnis:  
Adina, die eingeschlafen war, ist aufgewacht,  
ihre Stirn glüht – trotz des Medikaments.  
Und das Gesicht der fremden Frau über ihr  
macht ihr plötzlich Angst. Sie beginnt zu weinen.*

**Alexandru**

*Beugt sich über sie, er zeigt auf Lukas. Adina –  
dort ist Papi, er bringt uns in seinem Auto nach Haus.*

*Es kann jetzt nichts mehr schiefgehen.*

*Wenn Papi es macht, dann geht es immer gut –  
das wissen wir doch.*

*Du musst nicht weinen.*

*Er reicht ihr ein Taschentuch. Dann trocknet er ihr selbst  
die Tränen aus dem Gesicht.*

**Lukas**

*Inspiziert den Ölbehälter.*

*Er kommt wieder zur offenen Wagentür, zu Patricia*

*Wir verlieren Öl.*

*Der Ölbehälter muss irgendein Leck haben.*

**Patricia**

*Bewahrt Ruhe Dann müssen wir zu einer Werkstatt...*

*Lukas – vor etwa zwanzig Kilometern sind wir  
an einer Tankstelle vorbeigefahren.*

*Meinst wir schaffen es dorthin zurück –  
jetzt mit dem Kühlwasser?*

**Lukas**

*Hat die Motorhaube wieder geschlossen  
und wie zuvor am Steuer Platz genommen.*

*Zuckt die Schultern, wiegt den Kopf,  
es ist nahe an einem Kopfschütteln.*

*Sein Blick gleitet zu der kleinen Holzfigur am Spiegel.*

*Wenn wir ihn – wie hieß er noch? – Orgu...?*

*Wenn wir ihn, Orgu, den Heiligen Schutzpatron  
aller Autofahrer bitten...*

*Er atmet tief durch.*

*Wir haben keine Wahl.*

*Also: zurück zur Tankstelle.*

*Er startet den Motor und wechselt  
die Fahrbahnseite.*

*Adina hat sich wieder beruhigt.*

*Patricia streichelt ihr liebevoll das Gesicht.*

## Schauplatzwechsel: Eine rumänische Tankstelle mit einer kleinen angeschlossenen Werkstatt

*Die Tankstelle taucht auf.*

*Geschafft!*

*Laurin muss wieder Übersetzerdienste leisten.*

*Es gibt bei dieser Tankstelle sogar  
eine kleine angeschlossene Werkstatt.*

*Der Tankstellenwärter, zugleich der Werkstattmeister,  
nimmt eine gründliche Inspektion vor.*

*Dann erklärt er: der Ölbehälter  
müsse ausgetauscht werden.*

*Er hat den Wagen auf eine kleine Rampe gefahren  
und zeigt Lukas, der sich mit ihm zusammen auf dem Rücken  
unter das Auto schiebt, die Stelle des Lecks.*

*Er hat drei Ölbehälter vorrätig,  
doch keinen der für diesen Renault passend wäre.*

*Er bietet an, einen Abschleppdienst anzurufen,  
der das Auto zurück nach Bresow oder nach Comarnic fährt-  
jedenfalls in eine größere Werkstatt.*

*Lukas reagiert entsetzt.*

### **Laurin**

*Zieht den Werkstattmeister ein Stück  
zur Seite und bespricht sich mit ihm.*

*Kurz darauf sieht man ihn einen Kaugummi kauen.  
Dann kriecht er zusammen mit dem Werkstattmeister*

*unter das Auto. Als er wieder auftaucht,  
hat er ein breites Grinsen auf dem Gesicht.*

*Der Ölbehälter ist wieder dicht.*

*Der Werkstattmeister beginnt bereits,  
den Ölbehälter wieder aufzufüllen.*

*Trotzdem sollten wir, sagt der der Mann,  
noch einen Reservebüche Öl mitnehmen,  
besser zwei - falls es doch wieder leckt.*

*Allerdings – ich habe auch  
noch einen zweiten Kaugummi.*

*Er hält ihn, ein kleines triumphierendes Lächeln  
auf dem Gesicht, in die Höhe.*

**Lukas**

*Hat sich inzwischen aus seiner Starre gelöst.  
Einfach so mit dem Kaugummi...  
Er geht auf Laurin zu, legt ihm den Arm  
über die Schulter und drückt ihn an sich.  
Er zahlt für das nachgefüllt Öl und die beiden Ölbüchsen.  
Der Werkstattmeister will kein weiteres Geld.  
Er wünscht eine „Gute Fahrt“.*

*Lukas startet wieder den Wagen.*

*Als er zurück auf die zweispurige Fahrbahn will,  
rast ein alter Mercedes an ihm vorbei.*

*Lukas erstarrt erneut.  
Dieser Wagen hat eine etwas schief  
hängende hintere Stoßstange.  
Er hat ihn bereits einmal gesehen...  
Ist er selbst erkannt worden?  
Er will warten, bis der Mercedes  
ganz in der Ferne verschwindet.  
Da geschieht es: Der Mercedes bremst  
nach etwa einem Kilometer ab,  
wendet und rast auf die Tankstelle zu.  
Lukas darf nicht länger zögern –  
auch wenn es nicht die geplante Richtung ist,  
er muss auf die Fahrbahn zurück.*

*Kein Zweifel mehr:*

*Man hat ihn und die beiden Kinder im Renault erkannt.  
Die Verfolgungsjagd beginnt.  
Der alte Renault nimmt rasant Fahrt auf,  
Lukas treibt ihn bis zur Höchstgeschwindigkeit –  
angesichts der schlecht gepflegten Straßen  
mit ihren Schlaglöchern ist es ein Risiko,  
das eigentlich kein Autofahrer mit Vernunft eingehen würde.  
Der Tacho überschreitet die Hundertvierzig.  
Der Renault tanzt um die Schlaglöcher herum,  
Lukas fühlt sich wie ein Seiltänzer auf gespanntem Seil,  
dem in jeder Sekunde der Absturz droht.  
Der Mercedes im Rückspiegel wird kleiner,  
dann holt er wieder auf und nähert sich gefährlich –*

*bis er erneut kleiner wird und als weißer Punkt  
fast zu verschwinden scheint.  
Auch jener alte Mercedes hat mit Höchstgeschwindigkeiten  
und Schlaglöchern seine Mühe.*

*Einen Moment tiefes Durchatmen.  
Da quellen doch wieder kleine graue Schwaden  
unter der Motorhaube hervor.  
Und sie zögern nicht, anzuwachsen und sich zu vermehren.*

## ***Die Verfolger im Nacken***

**Schauplatz: Die Autobahn Richtung Bukarest**

*Lukas späht verzweifelt nach einer Ausfahrt aus,  
es muss geschehen, ehe er bei diesem Abbiege-Manöver  
gesehen werden kann.  
Der Mercedes kommt wieder näher.  
Der Renault behält, trotz der Schwaden,  
fast seine volle Geschwindigkeit.  
Doch Lukas ist klar: er rast damit zunehmend  
in den möglichen völligen Kollaps hinein.  
Der Mercedes, in dem zwei schwarzhäarige Männer  
zu erkennen sind, setzt zu einem Überholmanöver an.  
Lukas versucht ihn auszubremsen,  
indem er die Überholspur selbst besetzt hält,  
der Mercedes versucht das Überholen von rechts.  
Wieder wechselt Lukas vor ihm die Spur;  
gleichzeitig muss er weiter den Kampf  
mit den Schlaglöchern kämpfen.  
Wieder ein Spurwechsel beider Fahrzeuge.  
Lukas merkt jetzt, dass der Mercedes ihn links  
an der hinteren Stoßstange streift.  
Im Rückspiegel sieht er die Gesichter seiner Verfolger genau.  
Die Züge der Männer zeigen gleichfalls  
eine finstere bittere Entschlossenheit.  
Da versetzt etwas den Mercedes in eine  
heftig schaukelnde Bewegung,*



*die Bremsen kreischen auf –  
 eines der Schlaglöcher hat gnadenlos seine Wirkung  
 ausgeübt und den Mercedes aus der Spur springen lassen.  
 Er schleudert auf die andere Fahrbahnseite,  
 wo ihm ein alter Lada entgegenkommt.  
 Dieser versucht ein Ausweichmanöver,  
 gleichfalls mit laut quietschenden Bremsen –  
 dennoch: Es folgt ein dumpfer Aufschlag.  
 Mercedes und Lada stehen,  
 die Fahrzeuge haben sich gerammt.  
 Lukas verfolgt das Geschehen über den Rückspiegel.  
 Beide Fahrzeuge fahren an den Rand.  
 Ist es nur ein leichter Blechschaden? Ist es mehr?  
 Die Fahrer springen heraus  
 und beginnen heftig zu gestikulieren.*

*Der Mercedes wird im Rückspiegel wieder klein.  
 Leider geschieht mit den Wolken, die der Renault abstößt,  
 das Gegenteil: Sie wachsen wieder an,  
 werden zunehmend schwarz.  
 Lukas muss den Wagen stoppen.  
 Der Motor ist erneut heiß gelaufen.  
 Er fährt auf ein Feld und in eine kleine Insel  
 von Büschen hinein.  
 Die Kühlfüllung mit dem „Heilwasser“ ist aufgebraucht.  
 Auch der Kühlbehälter hat ein Leck,  
 wie Lukas jetzt feststellen muss.  
 Er ruft Laurin heran.  
 Der holt seinen zweiten Kaugummi hervor,  
 kaut ihn weich und klebt ihn über die lecke Stelle.  
 Dann füllt Lukas das restliche „Heilwasser“ nach.*

*Es ist gut, wenn der Motor etwas Zeit,  
 hat sich wieder abzukühlen.  
 So nutzen alle die Möglichkeit,  
 sich kurz „in die Büsche zu schlagen“.  
 Patricia nimmt Adina bei der Hand,  
 die sich inzwischen sichtbar ein bisschen besser fühlt.  
 Alle strömen schließlich zum Auto zurück.  
 Die Anspannung auf den Gesichtern -  
 vor allem auf dem Patricias, die den tödlichen Ernst*

*dieser Verfolgungsjagd begriffen hat – löst sich wieder.  
 Patricia versucht ein Lächeln.  
 Dann beginnt sie, an alle Proviant zu verteilen.*

## Ein Zeitsprung

*Das Auto mit allen seinen fünf Insassen fährt wieder.  
 Patricia hat einen Rumänien-Routenplan auf dem Schoß.  
 Sie sucht nach einem Abzweig,  
 der sie wieder in Richtung Westen führt.  
 Verständlicher Weise will Lukas in keinem Fall  
 dieselbe Autobahnstrecke wieder zurückfahren –  
 die Gefahr ist groß, den beiden Verfolgern  
 dort erneut zu begegnen.  
 Lukas fährt mit mäßiger Geschwindigkeit.  
 Da wird er auf einen „Aro“ aufmerksam –  
 ein rumänisches Auto,  
 das sich mit hoher Geschwindigkeit nähert.*

## Ein kurzer Perspektivwechsel

*Man blickt in den Aro.  
 Dort sitzen wieder die zwei schwarzhaarigen Männer,  
 deren Gesichter man schon kennt –  
 unverändert mit einem finsternen, entschlossenen Blick.  
 Der eine steuert den Wagen,  
 während der andere vom Rücksitz aus mit einer Pistole  
 einen älteren Mann auf dem Beifahrersitz  
 und eine ältere völlig verängstigte Dame neben ihm  
 mit einer Pistole in Schach hält.  
 Die beiden haben das fremde Fahrzeug  
 in ihre Gewalt gebracht.*

## Schauplatzwechsel: Zurück in den Wagen von Lukas

*Lukas hat rasch begriffen.  
Er wird wieder verfolgt –  
und die schlimmste Befürchtung bestätigt sich:  
Die Männer haben eine Waffe bei sich.  
Wieder jagt er den Renault auf Hochtouren.  
Der „Aro“ ist kein Fahrzeug der Luxusklasse,  
manchmal nähert es sich gefährlich,  
dann fällt es wieder zurück.  
Da geht durch das Fahrzeug von Lukas  
ein heftiger Ruck, ein Schütteln – ein tiefes Schlagloch,  
dem er nicht mehr hat ausweichen können.  
Im Rückspiegel sieht er: Der ganze Auspuff  
mit dem Auspuffkasten hat sich gelöst  
und bleibt auf der Straße liegen.*

*Die Verfolger bemerken es zu spät.  
Sie rasen auf die Auspuffteile zu, und der Fahrer  
verliert über das Fahrzeug die Kontrolle.  
Der „Aro“ schleudert auf die andere Fahrbahnseite –  
um einem entgegenkommenden Fahrzeug auszuweichen,  
reißt der Fahrer ihn ganz nach rechts.  
Wieder gerät der Wagen in ein Schlagzeug und schlingert,  
schließlich kippt er ganz.*

*Der Renault setzt seine Fahrt fort.  
Doch er zieht nun eine schwarze Rauchwolke hinter sich her.*

*Da taucht zum ersten Mal ein Schild  
mit dem Namen „Bukarest“ auf.*

**Lukas**

Zu Patricia Hast du das Schild gesehen?  
Bukarest.

**Patricia**

Bukarest -? Was hast du vor?

**Lukas**

Unser Wagen ist nicht mehr fahrtüchtig.  
Nach Deutschland zurück... Unmöglich!

*Der Wagen nähert sich einem Parkplatz auf.  
Dort stehen ein Lastwagen und ein alter Viehtransporter.  
Lukas bremst und macht neben dem Lastwagen Halt.  
Doch es befindet sich niemand in der Fahrzeugkabine.  
Er geht zur Fahrzeugkabine des Viehtransporters,  
dessen Ladefläche mit einer großen Plane überspannt ist.  
Dort verzehrt der Fahrer eben seine Pausenbrote.  
Lukas winkt Laurin heran.  
Dieser muss wieder übersetzen.  
Der Fahrer ist, wie Lukas erfährt,  
auf dem Weg nach Bukarest.  
Lukas lässt fragen, ob er auf seiner Ladefläche  
noch etwas Platz hat.  
Der Fahrer nickt.  
Allerdings muss die Bezahlung stimmen.  
Alle, auch Patricia, Alexandru und Adina,  
haben den Renault inzwischen verlassen.  
Der Fahrer betrachtet sie und den rauchenden Renault  
etwas belustigt, und der Preis,  
den er nun nennt, ist lächerlich gering.  
Der Transporter ist mit etwa zehn Ziegen beladen.  
Sie befinden sich hinter einem Gatter,  
und die restliche Ladefläche bietet ausreichend Platz.*

**Patricia**

*Sie kann nur mit Verwirrung reagieren.  
Was willst du in Bukarest?*

*Lukas wiegt den Kopf.*

*Jetzt errät sie seinen Gedanken. Zum Flugplatz?  
Sie schüttelt den Kopf.  
Und wie kommen wir durch die Passkontrolle?*

*Lukas wiegt wieder nur den Kopf.*

Lukas, du sagst mir,

dass hier in Rumänien jedermann bestechlich ist.  
 Doch nicht eine Flughafenkontrolle.  
 Die haben sogar an jeder Ecke bewaffnetes Personal in Uniform.

**Lukas**

*Wiegt wieder nur den Kopf.  
 Er spricht leise. Es ist unmöglich.  
 Wie dies alles.  
 Eine unmögliche Flucht.  
 Von den vielen aussichtslosen Situationen,  
 die wir bereits hinter uns gelassen haben,  
 ist es vielleicht die unmöglichste und aussichtsloseste.  
 Er blickt sie kurz an, senkt dann wieder den Blick.*  
 Wir sind in diesem anderen Land – in dem andere Gesetze regieren.  
 Clandenken. Und Bestechlichkeit.  
 Das Clandenken ist gegen uns.  
 Die Bestechlichkeit für uns.  
 Uns bleibt keine andere Wahl...

**Patricia**

Lukas –  
 Dies ist ein Polizeistaat.  
 Durch eine rumänische Passkontrolle  
 kann uns nur ein Wunder bringen.

## Schauplatzwechsel: Die Ladefläche des Viehtransporters.

*Alle fünf haben mit ihrem Gepäck auf der Ladefläche  
 des Viehtransporters Platz genommen.  
 Unter der Plane herrscht ein beißender Geruch.  
 Laurin sitzt an der Plane mit zugehaltener Nase.  
 Doch Alexandru und Adina sind den Geruch von Ziegen gewohnt.  
 Sie sitzen direkt am Gatter und beginnen  
 mit den Ziegen einen freundschaftlichen Kontakt.  
 Die reagieren erst scheu, dann scheint  
 auch ihnen die Abwechslung willkommen,  
 Adina streichelt sie, während Alexandru  
 seinen Spaß daran hat, sie immer wieder*

*bei den Hörnern zu greifen und dann zu schütteln.  
 Laurin hat seinen Widerwillen überwunden  
 und beteiligt sich ebenfalls an dem Spiel:  
 nach den Hörnern zu haschen und die Ziegen zu schütteln.  
 Es gibt in der Plane ein kleines Seitenfenster  
 aus einer durchsichtigen Plastikfolie.  
 Man kann von dort auf die Straße blicken.  
 Lukas bemerkt plötzlich einen Wagen,  
 der sich links mit großer Geschwindigkeit nähert.  
 Es ist diesmal erneut ein Lada und wieder sitzen  
 die beiden schwarzhaarigen finster blickenden Männer darin.  
 Zweifellos: Diese Männer haben erneut  
 ein Fahrzeug in ihre Gewalt gebracht.  
 Doch an dem Viehtransporter jagen sie achtlos vorbei.*

## ***Ein Wunder – oder auch nicht***

### **Der Schauplatz: Der Flughafen von Bukarest**

*Alle fünf stehen in der Eingangshalle des Flughafens.  
 Tatsächlich patrouillieren hier bewaffnete Männer in Uniform.  
 Lukas zählt das verbliebene Geld.  
 Er geht an einen der Fahrkartenschalter.  
 Er lässt Laurin nach einem Flug nach Wien fragen.  
 Einen solchen Flug gibt es – in jetzt knapp zwei Stunden.  
 Lukas lässt nach dem Preis fragen.  
 Laurin übersetzt. Lukas blickt wieder in sein Portmonee.  
 Das Geld genügt.  
 Er kauft die fünf Karten.  
 Doch wie viel muss er bereit halten, um einen  
 oder vielleicht auch zwei Kontrollbeamten zu bestechen?  
 Wieder zählt er das verbliebene Geld.*

#### **Lukas**

*Geht zu Patricia und zieht sie etwas zur Seite.  
 Er gibt ihr eines der Tickets.*  
 Patricia, ich möchte nicht, dass du in irgendeine Gefahr gerätst.  
 Die Reise mit meinen Kindern ist ausschließlich meine Sache.

Wenn sie scheitert und man mich festnehmen sollte – -  
 du hast mit dieser ganzen Angelegenheit nichts zu tun.  
 Du reist separat.  
 Was ohne Gefahr für dich ist:  
 Du kannst zusammen mit Laurin reisen.  
 Niemand muss wissen, dass wir zwei zusammen gehören.

**Patricia**

*Schüttelt den Kopf.* Lukas – ich vergehe vor Angst.  
 Doch nicht um mich.  
 Ich vergehe vor Angst um dich.  
 Um deine Kinder. Um das Scheitern dieser ganzen Mission.

**Lukas**

*Greift ihre Hand.* Patricia – tu mir diesen Gefallen.  
 Müsste ich wissen, ich hätte auch dich in all dies hineingerissen –  
 Es wäre das Unerträglichste.

**Patricia**

Nicht unerträglicher als es für mich wäre, dich zu verlieren...

*Zwischen beiden wechselt ein leuchtender Blick.*

**Lukas**

*Er dämpft nochmals die Stimme  
 und spricht nun direkt in ihr Ohr.*  
 Patricia – als ich ein kleiner Junge war,  
 habe ich gelegentlich um ein Wunder gebeten.  
 Manchmal erfüllten sie sich, manchmal nicht.  
 Es gab keine Regel. Bis auf diese einzige:  
 Wenn ein Wunder ganz dringend war, dann erfüllte  
 es sich meist auch. Wieder nicht immer.  
 Doch die Wahrscheinlichkeit war dann groß.

*Alle nehmen auf einer Bank Platz.  
 Die Wartehalle ist dreckig und verraucht.  
 Zwei Stunden Wartezeit – eine Ewigkeit.  
 Adina fällt in Schlaf. Dann auch Alexandru.  
 Dann auch Laurin.*

*Der Flug nach Wien wird aufgerufen.*

*Lukas und Patricia bewegen sich zur Passkontrolle –  
 die drei Kinder gehen ihnen voran.  
 Sie stellen sich in die Reihe der anderen Passagiere.  
 Eine Frau in Uniformen sitzt am Schalter.  
 An der Seite stehen zwei Uniformierte  
 mit geschulterten Gewehren.  
 Dem Kontrollschalter folgt eine  
 mit einer Kette markierte Absperrung,  
 die nur einen schmalen Seitengang freilässt.  
 Lukas hält die Pässe und die Kopie  
 des Lichtausweises von Adina bereit, auch die Visa,  
 auch das Schreiben des Vaters von Laurin.  
 Patricia zieht ihm plötzlich alles aus der Hand.  
 Sie legt es vor der Frau am Schalter ab.  
 Sie lächelt flüchtig – die Frau lächelt flüchtig zurück.*

*In diesem Moment geschieht etwas,  
 das alle Blicke in eine Richtung bannt:  
 Es fliegen ein Dutzend kleiner mit Goldpapier  
 verpackter Schokoladeneier durch die Luft – auf den Boden,  
 der hinter der mit einer Kette markierten Absperrung liegt.  
 Alexandru und Adina reagieren sofort.  
 Sie bücken sich unter der Kette hindurch  
 und beginnen, die rollenden Schokoladeneier einzusammeln.  
 Die Reisenden, die es beobachten, beginnen zu lächeln.  
 Sogar die zwei Uniformierten lächeln kurz in sich hinein.  
 Die Frau am Schalter, sichtbar ein wenig übernächtigt,  
 überfliegt die vielen Papiere nur flüchtig.  
 Angesichts der nachdrängenden Passagiere  
 konzentriert sie sich schließlich allein auf die drei Pässe;  
 dann reicht sie alles zurück.  
 Patricia, Lukas und Laurin können  
 den Kontrollschalter passieren.*

*Alexandru und Adina hat das Einsammeln  
 der rollenden Eier bereits viele Meter  
 hinter die Absperrung gezogen.  
 Als Lukas, Patricia und Laurin wieder an ihrer Seite sind,  
 sieht man das Selbstverständlichste:  
 ein freundliches Elternpaar, das mit seinen drei  
 Kindern unterwegs ist.*



*Alexandru und Adina präsentieren strahlend,  
 was sie eingesammelt haben.  
 Die Kontrolle der Flugtickets erfolgt separat  
 an einem weiteren Schalter,  
 zwanzig Meter von dem ersten entfernt.  
 Lukas schrickt noch einmal kurz zusammen.  
 Doch wirklich ist man hier nur an den fünf Tickets interessiert.  
 Alle fünf betreten den ihnen zugewiesenen  
 verglasten Warteraum, der direkt  
 zu den wartenden Flugzeugen führt.  
 Lukas blickt auf die große Runduhr über der Ausgangstür.  
 Noch immer  
 beträgt die Wartezeit eine weitere Viertelstunde.*

*Die hier beschriebene Szene mit den durch die Luft fliegenden  
 Schokoladeneiern ist authentisch.*

*Eine Frau hat sie in der Talkshow  
 eines öffentlichen Fernsehsenders –  
 es handelte sich um die leibliche Mutter zweier Kinder,  
 die diese auf diese Weise ohne gültige Papiere  
 wieder nach Deutschland zurückholen konnte -  
 in genau dieser Form geschildert, nachdem sie  
 auch die Vorgeschichte detailliert dargestellt hatte.*

*An der Geschichte selbst ist nicht zu zweifeln.  
 Und man kann eine einfache Erklärung heranziehen:  
 Eine ältere Dame in der Reihe der Wartenden,  
 eine „Kindernärrin“, kann diese Schokoladeneier  
 für die Kinder durch die Luft geworfen haben.  
 Man muss kein Wunder heranziehen in der Art,  
 dass sich diese Eier „aus der Luft materialisiert“ haben.  
 Und doch: Wer stellte diese Dame zu genau  
 diesem Zeitpunkt an diesen Platz?*

## Schauplatzwechsel: Wieder die große Eingangshalle des Flughafens.

*Die zwei schwarzhaarigen Männer treffen ein.  
Ein Verdacht hat sie schließlich  
zu genau diesem Flughafen getrieben.  
Sie spähen die Halle aus – ohne Ergebnis.  
Und an dem Kontrollposten kommen sie nicht vorbei.  
In ihren Blicken funkelt Wut, maßlos,  
sie stehen mit geballten Fäusten,  
sie kehren um..*

## Schauplatzwechsel: Zurück in die Abflughalle

*Lukas, Patricia, die zwei Kinder und Laurin sitzen  
wartend noch immer auf ihrer Bank.  
Bei den Kindern sinken wieder die Augenlider,  
sie sitzen ruhig und völlig entspannt.  
Lukas blickt immer erneut auf die große Runduhr –  
durch sein Gesicht laufen Zuckungen,  
seine Nerven sind erneut bis zum Zerreißen gespannt.*

## Schauplatzwechsel: Das Innere des Flugzeugs

*Alle Passagiere suchen ihre Plätze auf.  
So auch Patricia, Lukas, seine zwei Kinder und Laurin.  
Für die Kinder ist es der erste Flug ihres Lebens.  
Und in diesem Moment sind sie wieder hellwach  
und tatsächlich sehr aufgeregt.*

## Ein kleiner Zeitsprung

*Das Flugzeug hat abgehoben.  
Es ist Abend geworden und man blickt durch die Fenster  
auf das abendlich erleuchtete Bukarest, das sich langsam entfernt.*

*Lukas sagt zu Patricia und den Kindern,  
 Papi müsse mal schnell Pipi machen gehen.  
 Doch der eigentliche Grund ist ein anderer.  
 Er sucht die Abgeschlossenheit einer kleinen Kabine.  
 Er blickt in den Spiegel.  
 Sein Kopf knickt ein, er stützt sich auf das Waschbecken,  
 er beginnt auf einmal hemmungslos zu weinen.  
 Endlich, endlich darf alle Spannung sich lösen.  
 Er weint, er schluchzt.  
 Ein erwachsener Mann, der doch alle Kontrolle  
 über sich verloren hat.  
 Er lauscht zur dünnen Metalltür.  
 Er will sich mit keinen Geräuschen verraten.  
 Ob man ihn hört?  
 Er lauscht dem Geräusch der Triebwerke.  
 Und in diesem fliegenden Vogel befinden  
 sich seine zwei Kinder.  
 Und eine Frau, die er liebt.*

## Schauplatzwechsel: Eine Kneipe in Bukarest

*Die zwei schwarzhaarigen Männer  
 haben sich maßlos betrunken.  
 Sie steigen wieder in ein Auto, das sie zuvor geknackt haben.  
 Sie rasen zurück auf die Autobahn.  
 Bei einem Überholmanöver schleudern sie  
 auf die Gegenseite und in einen Lastwagen hinein.  
 Diesmal ist das Auto völlig zertrümmert.  
 Es reicht ein andeutendes Bild:  
 Dieses zertrümmerte Fahrzeug wird keiner von ihnen  
 mehr lebend verlassen.*

## *Es folgen noch drei Schlusszenen:*

Der Schauplatz: Die geräumigen Zimmer  
eines schon älteren Hauses.

*Lukas und Patricia haben sich den Schlüssel  
zu der kleinen „Villa“ neben dem Gartenhaus geben lassen.  
Sie gehen begeistert von Zimmer zu Zimmer.*

### **Lukas**

Patricia – für mich ist es entschieden:  
Ich möchte mit dir, mit Alexandru und Adina  
in dieses Haus einziehen.  
*Sie halten an, umarmen sich kurz und heftig.*  
Ich habe auch schon eine Idee für mein Arbeitszimmer –  
und dein Musikzimmer.

### **Patricia**

Nun, ich könnte auch weiter gegenüber im Gartenhäuschen üben.  
Dieses Häuschen gebe ich nicht auf.

### **Lukas**

Du musst es nicht aufgeben.  
Und mach dir keine Gedanken über das Geld.  
Alle Kollegen haben sich geschlossen dafür ausgesprochen,  
dass ich meine feste Anstellung  
an der Musikhochschule zurückerhalte.  
Alle. Das heißt: Ich erhalte sie auch zurück.  
*Er senkt einen Moment in Gedanken den Kopf.*  
Und die Kinder...  
Wir müssen ihnen noch etwas Zeit lassen, Patricia.  
Du sagst, dass sie immer noch etwas fremdeln.  
Sie begreifen es nur schwer, dass ihre eigentliche Mutter  
niemals mehr zu ihnen zurückkehren wird –  
und dass nun du ihre Mutter bist.  
Sie begreifen es von Woche zu Woche besser.  
Und ich weiß von den vielen Augenblicken,  
wo ich sie schon sehr sehr glücklich  
an deiner Seite gesehen habe.

## Schauplatzwechsel: Ein Konzertsaal

*Patricia hat ihren lange und intensiv vorbereiteten  
Auftritt mit dem Cellokonzert von Lully.  
Sie sitzt in einem weißen ärmellosen Kleid  
in dem ausverkauften Saal vor ihrem Cello.  
Ein Gesicht wie aus Porzellan.  
Eine zauberhafte Erscheinung.  
Dann beginnt diese Zauberfee kraftvoll  
und leidenschaftlich ihr Cello zu streichen.  
Es dröhnt in den tiefen Lagen,  
es jubelt und singt in den hohen.  
Die Zuhörer bedanken sich schließlich mit stehenden Ovationen.  
Alexandru und Adina sitzen im Publikum.  
In ihren Augen leuchtet Stolz.  
Und längst haben sie diese neue Mutti zu lieben begonnen.*

## Neuer Schauplatz und abschließende Szene

*Für die letzte folgende Szene gibt es  
keine verbindliche Festlegung.  
Sie kann wie ein kurzer Streifzug verlaufen.  
Sie kann in einigen Details liebevoll ausgestattet sein.*

*Es ist der Abend, an dem das Kindermusical  
von Lukas aufgeführt wird.  
Die Handlung wurde schon skizziert:*

*Über einer alten halb verfallenen Burgruine  
flammt der Blitz eines Unwetters auf,  
zwei Kinder flüchten sich in das Gemäuer  
und plötzlich haben sie einen Zeittunnel durchstiegen:  
Sie betreten einen Rittersaal,  
sie treffen auf Männer in Kettenhemden, mit Speer und Schwert,  
auf Lautenspieler und Minnesänger,  
auf Gaukler und Feuerschlucker und hübsche Burgfräulein.  
Die Handlung besteht aus vielen Duellen,  
Treueschwüren, Giftmorden und Enthauptungen.  
Alles endet mit einer glänzenden Hochzeit.*

*Hinreißend ist vor allem die brillant  
komponierte, schwungvolle Musik,  
für die Lukas am Schluss von seinem meist jungen Publikum  
reichlich mit Beifall überschüttet wird.*

*Man sieht ihn hinter den Vorhang verschwinden.  
Wieder sucht er einen Raum auf,  
in dem er einen Moment allein sein kann.  
Er zieht ein Foto Catalinas aus seiner Jackentasche,  
betrachtet es liebevoll und küsst es.  
Er steckt es in die Jacke zurück.  
Er will zur Tür. Dann holt er ein anderes Foto hervor.  
Es zeigt Patricia.  
Er zieht nun auch das Foto Catalinas erneut hervor.  
Er hält beide Fotos nebeneinander.  
Die Frauen gleichen sich auf wunderbare Art –  
so sehr diese Köpfe doch auch unverwechselbar sind.*